

Realitäten und Entwicklungen der Beteiligung Jugendlicher aus dem ländlichen Raum an Entscheidungsprozessen

Dieser Bericht untersucht die Realitäten und Entwicklungen der Beteiligung Jugendlicher aus dem ländlichen Raum an Entscheidungsprozessen in verschiedenen europäischen Kontexten. Ziel ist es, Aufschluss darüber zu geben, wie sich junge Personen in ländlichen Gemeinden und abgelegenen Orten in der Politik engagieren (oder Schwierigkeiten haben, sich zu engagieren), von der Ebene der Gemeinde bis hin zur Europäischen Union.



Co-funded by
the European Union

**Rural
Youth
Forward**

Danksagung:

Dieser Bericht wurde im Rahmen des Projekts „Rural Youth Forward“ erstellt, das von der Europäischen Union über die Europäische Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) unter der Fördervereinbarung Nr. 101185214 kofinanziert wurde.

Autor: Victor Cătălin Toma

Copyright © Rural Youth Europe and Asociația pentru Dezvoltare Activă

Die Vervielfältigung des Inhalts dieses Materials ist unter Angabe der Quelle gestattet.

Haftungsausschluss:

Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Europäische Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür haftbar gemacht werden.

Deutsche Übersetzung: Landjugend Österreich

Mai, September 2025



Co-funded by
the European Union

**Rural
Youth
Forward**

Vielen Dank

Wir möchten allen, die ihre Zeit, ihr Fachwissen und ihre Leidenschaft in die Erstellung dieses Berichts eingebracht haben, unseren aufrichtigen Dank aussprechen. Ihre Erkenntnisse, Erfahrungen und Ihr Engagement für die Stärkung der Jugend im ländlichen Raum haben diese Arbeit geprägt und ermöglicht.

Besonders dankbar sind wir den jungen Personen in ganz Europa, die sich die Zeit genommen haben, an unserer Umfrage teilzunehmen und großzügig ihre Erkenntnisse, Erfahrungen und Empfehlungen mit uns geteilt haben. Ein besonderer Dank gilt auch allen Personen und Organisationen, die die Umfrage aktiv unter den Jugendstrukturen im ländlichen Raum beworben haben, sodass wir ein breites und vielfältiges Spektrum an Stimmen aus ganz Europa einfangen konnten. Ihre Teilnahme und Unterstützung haben die empirische Grundlage dieser Publikation erheblich gestärkt.

Unser besonderer Dank gilt:

- Anja Fortuna (Rural Youth Europe)
- Daniela Hinteregger (Landjugend Österreich)
- Eva Golob (Zveza Slovenske Podeželske Mladine)
- George Leonard Ficuță (Asociația pentru Dezvoltare Activă)
- Jakub Dvorsky (Vidiecky Parlament Mladých na Slovensku)
- Matías Rubio (La Bardal)
- Monika Slaninova (Vidiecky Parlament Mladých na Slovensku)
- Rene Paskolo (Zveza Slovenske Podeželske Mladine)
- Sara Álvarez Gómez (La Bardal)
- Spyros Papadatos (Rural Youth Europe)
- Tobias Lang (Landjugend Österreich)

Wir bedanken uns auch bei allen, die während des Expertenseminars in Rumänien (April 2025) einen Beitrag geleistet haben, sowie bei allen, die an der Online-Umfrage teilgenommen haben.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung und Kontext	6
Definitionen und Relevanz der Beteiligung junger Personen im ländlichen Raum	9
Europäische politische Rahmenbedingungen	12
Methodik.....	19
Der aktuelle Stand der Beteiligung Jugendlicher im ländlichen Raum an Entscheidungsprozessen.....	24
Die Rolle der Strukturen für Jugendliche im ländlichen Raum	31
Herausforderungen in der Beteiligung für Jugendliche im ländlichen Raum.....	36
1. Begrenzte Infrastruktur und eingeschränkter Zugang zu Dienstleistungen	36
2. Geografische Isolation und Entfernung von Entscheidungszentren	38
3. Einstellungsbezogene und kulturelle Barrieren	40
4. Institutionelle und strukturelle Hindernisse	43
5. Wahrnehmung und Image der ländlichen Jugend.....	45
Herausforderungen bei der Beteiligung ländlicher Jugendstrukturen an Entscheidungsprozessen.....	47
1. Herausforderungen auf lokaler Ebene.....	47
2. Herausforderungen auf nationaler/regionaler Ebene	49
3. Herausforderungen auf internationaler Ebene: Jugendnetzwerke und -plattformen.....	50
Bewährte Praktiken und erfolgreiche Modelle zur Förderung der Beteiligung Jugendlicher des ländlichen Raums	54
1. Europäisches Jugenddorf (European Youth Village) – Förderung lokaler Jugendökosysteme	54
2. LEADER/CLLD – Beteiligung Jugendlicher an der lokalen Entwicklung.....	57
3. Jugendräte/Jugendvertretungen und lokale Innovationen in der Jugendarbeit	59
5. Von Jugendlichen geführte Interessenvertretungs- und Leitungsstrukturen	62
Entwicklungen und Chancen für das Engagement und die Beteiligung Jugendlicher aus dem ländlichen Raum an der Politikgestaltung	73
1. Digitale Beteiligung und verbesserte Konnektivität	73
2. Von Jugendlichen geführte Basisaktivismus- und Sozialbewegungen.....	75
3. Wandel der politischen Landschaft und institutionelle Unterstützung	78
4. Wahrnehmung und Handlungsfähigkeit – ein Wandel in der Denkweise	81
5. Integration der Perspektiven der Jugendlichen aus dem ländlichen Raum in breitere Bewegungen.....	82
Empfehlungen für Interessengruppen.....	86
Schlussfolgerungen	96
Referenzen:	100

Rural Youth Forward

*„Wir teilen eine gemeinsame Vision, in der junge
Personen aus dem ländlichen Raum als Mitgestalter
voll anerkannt und gestärkt werden und ihre
Gemeinden, ihre Länder und die Zukunft Europas aktiv
und sinnvoll mitgestalten.“*

Einleitung und Kontext

Die ländliche Jugend in ganz Europa stellt eine wichtige, aber oft unterrepräsentierte Bevölkerungsgruppe in der Regierungsführung und Politikgestaltung dar. Fast ein Drittel der europäischen Bevölkerung lebt in ländlichen Gebieten, aber aufgrund der Abwanderung in die Städte und der demografischen Alterung gibt es in diesen Regionen immer weniger junge Personen. Diejenigen, die in ländlichen Gemeinden bleiben oder dorthin zurückkehren, sehen sich mit besonderen Herausforderungen konfrontiert – vom eingeschränkten Zugang zu Dienstleistungen und Arbeitsplätzen bis hin zum Gefühl, im Vergleich zu ihren Altersgenossen in den Städten politisch „unsichtbar“ zu sein. Dieser Bericht untersucht die **Realitäten und Entwicklungen der Beteiligung junger Personen aus dem ländlichen Raum an Entscheidungsprozessen** in verschiedenen europäischen Kontexten und soll Aufschluss darüber geben, wie sich junge Personen in abgelegenen Orten in der Politik engagieren (oder Schwierigkeiten haben, sich zu engagieren), von der Ebene der Gemeinde bis hin zur Europäischen Union.

Die europäischen Institutionen haben erkannt, dass die Stärkung der ländlichen Jugend für eine lebendige Zukunft des ländlichen Raums unerlässlich ist. Die aktuelle Jugendstrategie der EU (2019–2027) enthält ausdrücklich **das Jugendziel Nr. 6: „Jugend im ländlichen Raum voranbringen“**. Damit konzentriert sich eine europäische Jugendpolitikstrategie zum ersten Mal speziell auf die ländliche Jugend. Ebenso geht der Europarat eine lange vernachlässigte Lücke an, indem er eine Empfehlung des Ministerkomitees zur Jugend im ländlichen Raum verabschiedet hat, die darauf abzielt, das Engagement, die Dienstleistungen und die Rechte junger Personen im ländlichen Raum zu stärken. Diese hochrangigen Verpflichtungen schaffen die Voraussetzungen, aber die gelebte Realität der Beteiligung junger Personen im ländlichen Raum wird vor Ort geprägt – in Dörfern, Rathäusern, lokalen Gruppen, Jugendräten und sogar Protestbewegungen in den ländlichen Gebieten Europas. Darüber hinaus hebt der aktuelle Neue Demokratische Pakt des Europarates einen „alarmierenden Rückgang der Demokratie in Europa“ hervor und fordert die Jugend auf, sich für die Sicherung einer demokratischen Zukunft einzusetzen. Die Rolle der ländlichen Jugend, die lokal verwurzelt und gleichzeitig global vernetzt ist, kann als wichtige Brücke zwischen polarisierten Gemeinschaften und Institutionen dienen.

Zweck und Umfang: Dieser Bericht enthält eine strukturierte, eingehende Analyse der Beteiligung junger Personen aus dem ländlichen Raum an der Politikgestaltung und am gesellschaftlichen Leben und integriert sowohl umfangreiche Literatur- und Politikrecherchen als auch neue Erkenntnisse aus Fokusgruppen-Befragungen mit jungen Personen aus dem ländlichen Raum in zwölf europäischen Ländern (Rumänien, Griechenland, Slowenien, Österreich, Spanien, Slowakei, Estland, Dänemark, Deutschland, Vereinigtes Königreich, Irland und Norwegen). Die Fokusgruppen, die 2025 im Rahmen einer transnationalen Konferenz durchgeführt wurden, erfassten die Erfahrungen junger Europäer:innen aus dem

ländlichen Raum mit lokalen Entscheidungsträger:innen, wahrgenommene Hindernisse für ihr Engagement, den Zugang zu digitalen Tools, institutionelle Unterstützung und ihre Ansichten zum Aktivismus. Im gesamten Bericht werden diese Stimmen der Jugendlichen zusammen mit den Forschungsergebnissen integriert, um eine differenzierte, basisorientierte Perspektive auf die Themen zu bieten.

Struktur: Der Bericht ist in thematische Kapitel gegliedert, die sich mit den wichtigsten Forschungsfragen befassen. Zunächst klären wir die Definitionen von „ländlicher Jugend“ und „Jugendbeteiligung“ und erläutern, warum diese wichtig sind. Anschließend stellen wir den europäischen politischen Rahmen dar, der das Engagement junger Personen im ländlichen Raum beeinflusst (EU-Strategien, Initiativen des Europarats usw.). Danach präsentieren wir den aktuellen Stand der Beteiligung junger Personen im ländlichen Raum in ganz Europa, gefolgt von einer Analyse der Herausforderungen, denen junge Personen im ländlichen Raum auf lokaler, nationaler und europäischer Ebene gegenüberstehen. Es werden erfolgreiche Modelle und bewährte Praktiken untersucht – vom Programm „European Youth Village“ über die LEADER-Gemeinschaft bis hin zum „Rural Youth Parliament“ –, um zu veranschaulichen, was zur Förderung der Handlungsfähigkeit junger Personen im ländlichen Raum beiträgt. Aufkommende Entwicklungen und Chancen, wie digitale Beteiligung und Bürgerinitiativen, werden auf ihr Potenzial hin untersucht, alte Hürden zu überwinden. Die Rolle spezieller Strukturen für Jugendliche im ländlichen Raum (Jugendräte, Netzwerke, Dachorganisationen usw.) wird bewertet, um zu verstehen, wie effektiv sie die Stimmen der Jugendlichen im ländlichen Raum verstärken. Abschließend geben wir umsetzbare Empfehlungen für politische Entscheidungsträger:innen, Jugendorganisationen, lokale Behörden und EU-Institutionen zur Stärkung der Beteiligung der ländlichen Jugend, gefolgt von einer Schlussfolgerung, die die Ergebnisse und Zukunftsaussichten reflektiert.

Insgesamt zeichnet dieser umfassende Bericht ein detailliertes Bild davon, wie sich die Jugend im ländlichen Raum Europas heute in die Politikgestaltung einbringt – welche Formen dies annimmt, welche Hürden dabei zu überwinden sind, welche Innovationen und Programme etwas bewirken und wie sich die Möglichkeiten entwickeln. Indem wir sowohl statistische Erkenntnisse als auch persönliche Eindrücke junger Europäer:innen aus dem ländlichen Raum hervorheben, möchten wir die Interessengruppen informieren und zu einer inklusiveren, jugendorientierten Politikgestaltung in allen Teilen des ländlichen Raums Europas beitragen.

„Jugendbeteiligung umfasst die Art und Weise, wie junge Personen sich in Entscheidungsprozesse und in das gesellschaftliche Leben einbringen und diese beeinflussen.“

Definitionen und Relevanz der Beteiligung junger Personen im ländlichen Raum

Definition von „ländlichen Jugend“: „Jugendliche aus dem ländlichen Raum“ oder auch „ländliche Jugend“ bezieht sich im Allgemeinen auf junge Personen, die außerhalb von städtischen Zentren leben. In der Praxis werden ländliche Gebiete oft im Gegensatz zu städtischen Gebieten definiert – beispielsweise als lokale Gemeinschaften mit geringerer Bevölkerungsdichte, die oft von Landwirtschaft, Forstwirtschaft oder Fischerei geprägt sind. Die Definition der EU (die in den Schlussfolgerungen des Rates zu Jugendlichen im ländlichen Raum verwendet wird) beschreibt ländliche Gebiete als *„lokale Verwaltungsgemeinschaften außerhalb von Ballungsräumen, die sich meist durch eine geringere Bevölkerungsdichte, eine spezifische sozio-geografische und kulturelle Identität, die Nähe zu natürlichen Ressourcen und entsprechende wirtschaftliche Perspektiven auszeichnen, aber auch einen Bedarf an verbesserten Dienstleistungen für Jugendliche und die allgemeine Bevölkerung haben“* (Şerban & Brazienè, 2021, eigene Übersetzung). Die nationalen Definitionen variieren (einige verwenden Bevölkerungsschwellenwerte oder die Entfernung zu Städten), aber im Großen und Ganzen bezeichnet der Begriff *„ländliche Jugend“* in diesem Bericht junge Personen (in der Regel im Alter von 13 bis 30 Jahren), die in Dörfern, Kleinstädten oder dünn besiedelten Gebieten leben, die relativ weit von großen städtischen Zentren entfernt sind. Es ist wichtig zu beachten, dass Jugendliche im ländlichen Raum eine heterogene Gruppe sind – die Ländlichkeit in Nordschweden unterscheidet sich von der Ländlichkeit an der spanischen Küste –, aber sie haben viele strukturelle Gemeinsamkeiten in Bezug auf den Zugang zu Chancen und Institutionen.

Definition von „Jugendbeteiligung“: *Jugendbeteiligung* umfasst die Art und Weise, wie junge Personen sich an Entscheidungsprozessen und am gesellschaftlichen Leben beteiligen und diese beeinflussen. Dies reicht von formaler politischer Beteiligung (Wählen, Mitgliedschaft in Jugendorganisationen politischer Parteien oder Wahl in ein Amt) über strukturierte Bürgerbeteiligung (z. B. Mitarbeit in Jugendräten, Beiräten und Ausschüssen für Gemeindeentwicklung) bis hin zu informellen oder nicht institutionalisierten Formen des Engagements (Freiwilligenarbeit, Aktivismus, Proteste, Online-Kampagnen, Gemeindeinitiativen). Die EU-Jugendstrategie betont die *„Förderung der Beteiligung junger Personen am demokratischen Leben“* und die Gewährleistung, dass junge Personen über die Ressourcen und Möglichkeiten verfügen, um die Gesellschaft mitzugestalten. Eine sinnvolle Beteiligung junger Personen bedeutet, dass sie bei Entscheidungen, die sie betreffen, sowohl auf lokaler Ebene als auch in breiteren politischen Bereichen mitwirken und mitreden können. Im Kontext der ländlichen Jugend kann die Beteiligung über spezifische Kanäle wie ländliche Jugendverbände, landwirtschaftliche Jugendclubs, Dorfversammlungen oder lokale Aktionsgruppen erfolgen, zusätzlich zu den allgemeineren Möglichkeiten, die allen Jugendlichen offenstehen.

Relevanz und Bedeutung: Die Beteiligung Jugendlicher ist ein Eckpfeiler einer demokratischen, inklusiven Regierungsführung. Für ländliche Gemeinden ist die Einbeziehung junger Personen besonders wichtig, da ihre Entscheidung, in ihrer Heimat zu bleiben oder dorthin zurückzukehren, oft die Zukunftsfähigkeit dieser Gebiete bestimmt. Historisch gesehen wurden junge Personen im ländlichen Raum jedoch „*durch das definiert, was ihnen fehlt*“ – d. h. sie wurden als das Gegenteil von Jugendlichen in Städten angesehen – und ihre Stimmen wurden in der politischen Debatte marginalisiert. Dies hat konkrete Folgen: Politische Entscheidungen, die ohne die Mitwirkung Jugendlicher getroffen werden, können den Bedürfnissen der Jugendlichen im ländlichen Raum nicht gerecht werden und trägt zu einem Kreislauf der Entvölkerung und des Rückgangs bei. Umgekehrt können Jugendliche im ländlichen Raum, wenn sie einbezogen werden, zu starken Triebkräften für die Entwicklung und den Wandel ihrer Gemeinden werden. So kann die Beteiligung junger Personen beispielsweise zu mehr jugendfreundlichen Dienstleistungen (wie der Einrichtung eines lokalen Jugendzentrums oder einer Buslinie), innovativen Sozialunternehmen oder Initiativen zur Erhaltung der lokalen Kultur und Umwelt führen.

Die Beteiligung der Jugend im ländlichen Raum ist auch für die Chancengleichheit von Bedeutung. Studien zeigen, dass junge Personen im ländlichen Raum in Europa oft einem höheren Risiko von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffen zu sein ausgesetzt sind als ihre Altersgenoss:innen in Städten. Auch in den Bereichen Bildung, Beschäftigung und Mobilität sind sie benachteiligt. Die Einbeziehung in Entscheidungsprozesse ist eine Möglichkeit, sicherzustellen, dass *ihre* Herausforderungen und Ideen in Lösungen einfließen, sei es bei der Anpassung eines Ausbildungsprogramms für NEET-Jugendliche (*not in employment, education or training*) im ländlichen Raum oder beim Ausbau des Breitbandnetzes in unterversorgten ländlichen Gebieten. Eine teilnehmende Person der Fokusgruppe brachte es auf den Punkt: „*Wir sind diejenigen, die täglich die Realität des ländlichen Raums erleben – wir wissen, was in unseren Gemeinden funktioniert und was nicht. Aber wir brauchen Kanäle, um dies den Entscheidungsträger:innen zu vermitteln.*“ Die Einbeziehung der Stimmen der Jugendlichen aus dem ländlichen Raum führt zu einer besseren, reaktionsfähigeren Regierungsführung, die die Ungleichheiten zwischen Stadt und Land bewältigen kann.

Schließlich steht auf kontinentaler Ebene die Beteiligung der Jugendlichen aus dem ländlichen Raum im Einklang mit den übergeordneten Zielen Europas. Themen wie nachhaltige Landwirtschaft, Klimawandel und ausgewogene regionale Entwicklung erfordern das Engagement und den Beitrag der nächsten Generation im ländlichen Raum. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Definition von ländlicher Jugend und Beteiligung klarstellt, über *wen* wir sprechen und *warum* ihr Engagement sowohl ein demokratisches Recht als auch eine strategische Notwendigkeit für den sozialen Zusammenhalt und die Vitalität des ländlichen Raums in Europa ist. Dieser Bericht nutzt diese Definitionen als Grundlage, um zu untersuchen, inwieweit das Ideal einer aktiven Beteiligung der ländlichen Jugend der heutigen Realität in Europa entspricht.

Die EU-Jugendstrategie 2019–2027 bildet den übergreifenden Rahmen für die europäische Zusammenarbeit im Bereich der Jugendpolitik. Ein zentrales Element dieser Strategie sind die elf europäischen Jugendziele, die in Konsultationen mit Jugendlichen aus ganz Europa entwickelt wurden.

Mit dem europäischen Jugendziel #6 „Jugend im ländlichen Raum voranbringen“ hat die EU erstmals eine Jugendstrategie mit einem spezifischen Schwerpunkt auf dem ländlichen Raum entwickelt.

Europäische politische Rahmenbedingungen

Die europäischen Institutionen und Rahmenbedingungen erkennen zunehmend die Bedeutung der Einbeziehung der Jugend im ländlichen Raum in die Politikgestaltung an. In diesem Kapitel werden wichtige politische Maßnahmen, Strategien und Initiativen auf europäischer Ebene (EU und Europarat) vorgestellt, die die Beteiligung der Jugend im ländlichen Raum prägen oder unterstützen.

EU-Jugendstrategie und Jugendziel #6: Die EU-Jugendstrategie 2019–2027 bildet den übergeordneten Rahmen für die europäische Zusammenarbeit im Bereich der Jugendpolitik. Ein zentrales Element dieser Strategie ist die Reihe von 11 europäischen Jugendzielen, die in Konsultationen mit jungen Personen entwickelt wurden. Insbesondere **das Jugendziel #6, „Jugend im ländlichen Raum voranbringen“**, widmet sich ausschließlich den Herausforderungen der Jugend im ländlichen Raum – zum ersten Mal hat eine EU-Jugendstrategie einen spezifischen ländlichen Schwerpunkt. Das Jugendziel Nummer 6 erkennt an, dass junge Personen im ländlichen Raum aufgrund geringerer Chancen und Infrastrukturdefizite *„besondere Schwierigkeiten bei der Verwirklichung ihrer Ziele und Ambitionen“* haben. Es fordert die Schaffung von Bedingungen, die es der Jugend im ländlichen Raum ermöglichen, ihr Potenzial in ihrer Heimatregion auszuschöpfen. Das Ziel ist in konkrete Teilziele unterteilt, darunter: die Gewährleistung einer angemessenen Infrastruktur (von öffentlichen Dienstleistungen über Wohnraum bis hin zur Anbindung an schnelles Internet) in ländlichen Gebieten; die Schaffung hochwertiger Arbeitsplätze für junge Personen in der ländlichen Wirtschaft; die Dezentralisierung von Jugendaktivitäten, damit junge Personen aus dem ländlichen Raum vor Ort teilnehmen können; die aktive Einbeziehung der ländlichen Jugend in Entscheidungsprozesse; die Gewährleistung eines gleichberechtigten Zugangs zu hochwertiger Bildung für junge Personen aus dem ländlichen Raum; die Förderung eines positiven Images des ländlichen Lebens; und die Bewahrung ländlicher Traditionen (Jugendziele, o. J., eigene Übersetzung). Diese Ziele dienen als Fahrplan für die Politik der EU und der Mitgliedstaaten. Die Aufnahme von Ziel Nummer 6 war das Ergebnis des **6. Zyklus des EU-Jugenddialogs (2017–2018, eigene Übersetzung)**, bei dem Jugenddelegierte aus ganz Europa, darunter viele aus ländlichen Gebieten, die politischen Entscheidungsträger:innen dazu aufforderten, die Chancenungleichheit zwischen Stadt und Land zu beseitigen. Viele Teilnehmer des EU-Jugenddialogs äußerten sich frustriert über die *„mangelnde Beteiligung an Entscheidungsprozessen“* und das Gefühl *der Entfremdung von den Institutionen* in ländlichen Gebieten, was direkt zur Schaffung des Ziels für junge Personen im ländlichen Raum führte. Mit der Verabschiedung dieses Ziels verpflichtet sich die EU im Rahmen ihrer Jugendstrategie, jungen Personen im ländlichen Raum bis 2027 besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Schlussfolgerungen des EU-Rates zur Jugend im ländlichen Raum (2020, eigene Übersetzung): Die EU-Mitgliedstaaten haben über den Rat der EU ihre Anliegen in vereinbarte

Prioritäten umgesetzt. Im Mai 2020 verabschiedete der Rat **Schlussfolgerungen zum Thema „Verbesserung der Chancen für junge Personen in ländlichen und abgelegenen Gebieten“**. In diesen Schlussfolgerungen des Rates werden die demografischen Herausforderungen ausdrücklich anerkannt: Die Bevölkerung Europas altert im ländlichen Raum besonders schnell, während junge Personen in die Städte ziehen. Der EU-Rat fordert den Abbau von Ungleichheiten zwischen städtischen und ländlichen Gebieten sowie *„sektorübergreifende Maßnahmen, die die Ansichten und Perspektiven junger Personen in ländlichen und abgelegenen Gebieten widerspiegeln“*. Er fordert die Mitgliedstaaten nachdrücklich auf, für eine bessere Verfügbarkeit von Dienstleistungen, hochwertigen Arbeitsplätzen, Bildung, digitaler und physischer Infrastruktur sowie öffentlichen Verkehrsmitteln in ländlichen Regionen zu sorgen – was im Wesentlichen den Zielen der Jugendziele entspricht. Wichtig ist, dass die Schlussfolgerungen die Regierungen auffordern, **junge Personen im ländlichen Raum zu ermutigen, sich** durch aktives Bürgerengagement, Freiwilligenarbeit und soziales Unternehmertum **in ihren lokalen Gemeinschaften zu engagieren und dort zu bleiben**. Sie fordern auch Synergien zwischen EU-Programmen (wie Erasmus+, Europäisches Solidaritätskorps, Europäischer Sozialfonds, Jugendgarantie) zum Nutzen der ländlichen Jugend. Beispielsweise könnte eine Regierung Erasmus+ Mittel zur Unterstützung eines Jugendaustauschs im ländlichen Raum verwenden oder ESF-Mittel für die Ausbildung junger Personen im ländlichen Raum einsetzen. Darüber hinaus wird der Jugendsektor (Jugendorganisationen, nationale Jugendräte) aufgefordert, *„junge Personen im ländlichen Raum für die Möglichkeiten in ihren lokalen Gemeinschaften zu sensibilisieren“* – eine Anerkennung der Tatsache, dass viele junge Personen im ländlichen Raum möglicherweise nichts über lokale Initiativen oder ihre Rechte wissen. Diese Schlussfolgerungen des Rates bieten den EU-Ländern ein politisches Mandat und ermutigen sie, sich in ihrer nationalen Jugendpolitik und ihren Strategien zur Entwicklung des ländlichen Raums auf junge Personen im ländlichen Raum zu konzentrieren.

Langfristige Vision der EU für den ländliche Raum: Im Jahr 2021 hat die Europäische Kommission eine langfristige Vision für ländliche Gebiete (LTVRA) 2040 vorgestellt, die zwar nicht speziell auf junge Personen ausgerichtet ist, aber die Notwendigkeit unterstreicht, das ländliche Europa stärker, vernetzter, widerstandsfähiger und aufstrebender zu machen. Junge Personen spielen eine zentrale Rolle in dieser Vision, da sie wichtige Akteure sind, um in ländlichen Regionen zu *„bleiben, zurückzukehren und zu gedeihen“* (FAFCE, 2023, eigene Übersetzung). Die Vision führte zur Schaffung eines **Pakts** sowie eines EU-Aktionsplans für den ländlichen Raum. In diesem Rahmen gab es Initiativen, um die Stimmen der Jugend einzubeziehen – beispielsweise wurden Jugendorganisationen ermutigt, sich der Gemeinschaft des Pakts für den ländlichen Raum anzuschließen. Einige Länder (wie Irland) haben im Rahmen der Umsetzung dieser Vision sogar eine **nationale Jugendversammlung für den ländlichen Raum** eingerichtet (mehr dazu in einem späteren Abschnitt). Die Vision für den ländlichen Raum verbindet verschiedene Politikbereiche (Regionalentwicklung, Digitalisierung, Green Deal usw.) miteinander, wobei Jugendliche die Begünstigten sind. So

wirkt sich beispielsweise die Verbesserung des Breitbandnetzes im ländlichen Raum direkt auf die Möglichkeiten junger Personen aus, Zugang zu Bildung zu erhalten und an der digitalen Demokratie teilzunehmen.

Erasmus+ und die Einbeziehung der Jugend im ländlichen Raum: Die Leitprogramme für Jugendliche der EU, Erasmus+ (Jugend) und das Europäische Solidaritätskorps (ESC), stehen mit ihrer **Strategie für Inklusion und Vielfalt** ebenfalls im Einklang mit diesem Rahmen. Die ID-Strategie (2021, eigene Übersetzung) identifiziert junge Personen aus ländlichen oder abgelegenen Gebieten ausdrücklich als Zielgruppe, die von Mobilitäts- und Freiwilligenangeboten profitieren sollte. Diese politische Initiative soll sicherstellen, dass das Aufwachsen in abgelegenen Gebieten Jugendliche nicht von internationalen Erfahrungen oder EU-Möglichkeiten ausschließt. Infolgedessen haben die nationalen Agenturen von Erasmus+ zahlreiche Projekte zur Stärkung der Jugend im ländlichen Raum finanziert. Beispiele hierfür sind Projekte zum *Kapazitätsaufbau*, in denen Jugendbetreuer:innen aus dem ländlichen Raum in alternativen Beteiligungsmethoden geschult werden, Jugendaustauschprogramme, in denen Jugendliche aus dem ländlichen Raum verschiedener Länder zusammenkommen, um sich über ihre Herausforderungen auszutauschen, und Freiwilligenprojekte des ESC, in deren Rahmen Freiwillige in ländlichen Gebieten eingesetzt werden. Durch ihre politische Ausgestaltung stellen solche Programme Ressourcen bereit, die indirekt die Beteiligung Jugendlicher aus dem ländlichen Raum fördern können (z. B. kehren Jugendliche aus dem ländlichen Raum, die an einem Erasmus+ Austausch teilnehmen, oft mit größerer Motivation und besseren Fähigkeiten zurück, um sich vor Ort zu engagieren). Der EU-Jugenddialog (ehemals Strukturierter Dialog) wird ebenfalls im Rahmen von Erasmus+ Key Action 3 unterstützt, und die Mitgliedstaaten werden ermutigt, während der nationalen Konsultationsphasen den Kontakt zu Jugendlichen aus dem ländlichen Raum zu suchen. Strukturierte Dialogveranstaltungen wurden manchmal außerhalb der Hauptstädte abgehalten, um Beiträge aus dem ländlichen Raum zu sammeln.

Europarat – Schwerpunkt auf ländlichen Jugend: Der Europarat (CoE) fördert über seinen Jugendsektor gleichzeitig einen Schwerpunkt auf ländliche Jugend. Am 7. Mai 2025 verabschiedete das Ministerkomitee des Europarates offiziell die Empfehlung CM/Rec(2025)3 zu ländlichen Jugend. Diese Empfehlung zielt darauf ab, „*eine spezifische politische Lücke auf europäischer Ebene*“ in Bezug auf Jugendliche im ländlichen Raum *zu schließen*. Zu den behandelten Themen gehören **die Förderung des Engagements und der demokratischen Teilhabe Jugendlicher aus dem ländlichen Raum, die Stärkung der Jugendstrukturen in ländlichen Gemeinden, die Schaffung wirtschaftlicher Möglichkeiten für Jugendliche im ländlichen Raum und die Verbesserung des Zugangs zu Rechten wie Bildung und Information**. Während der Vorbereitungssitzungen in Straßburg diskutierten Expert:innen und Jugendvertreter:innen die besonderen Problemstellen Jugendlicher im ländlichen Raum und erarbeiteten Maßnahmen, die von den Regierungen ergriffen werden sollten. Die Empfehlung fordert die Mitgliedstaaten des Europarates nachdrücklich auf, nationale Ansätze

zu verabschieden, die sicherstellen, dass Jugendliche im ländlichen Raum ihre Rechte gleichberechtigt wahrnehmen und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Dies ist von großer Bedeutung: Die Empfehlungen des Europarates setzen europäische Standards, und dies ist die erste Empfehlung, die sich speziell mit Jugendlichen im ländlichen Raum befasst. Sie ergänzt bestehende Instrumente des Europarates wie die **Revidierte Europäische Charta zur Beteiligung Jugendlicher am lokalen und regionalen Leben und** erweitert diese um eine ländliche Perspektive.

Parallel zur Verabschiedung der Empfehlung CM/Rec(2025)3 hat der Europarat einen neuen Demokratiepakt für Europa ins Leben gerufen, in dem sich die Mitgliedstaaten verpflichten, „demokratische Rückschritte zu verhindern und ihnen entgegenzuwirken“. Der Bericht des Generalsekretärs für 2025 warnt davor, dass Europa vor einer „perfekten Sturmfront“ aus Krieg, Desinformation und demokratischem Verfall steht, und betont, dass die Beteiligung Jugendlicher – auch im ländlichen Raum – eine wichtige Verteidigungslinie für die demokratische Sicherheit darstellt. Die Stärkung junger Personen im ländlichen Raum als Brückenbauer:innen zwischen lokalen Gemeinschaften und öffentlichen Institutionen ist daher sowohl für den Pakt als auch für CM/Rec(2025)3 von zentraler Bedeutung.

Darüber hinaus wurden in einer Studie der Jugendpartnerschaft aus dem Jahr 2021 (eigene Übersetzung) mit dem Titel *„Junge Personen im ländlichen Raum: vielfältig, ignoriert und unerfüllt“* erhebliche Lücken festgestellt und gefordert, von einem bedarfsorientierten Ansatz (der Jugendliche im ländlichen Raum als passive Empfänger behandelt) zu einem rechtsbasierten Ansatz überzugehen, der sie als aktive Bürger:innen stärkt. In der Studie wurde auch festgestellt, dass viele Jugendliche im ländlichen Raum kein Vertrauen in ihre Fähigkeit haben, Veränderungen zu bewirken oder von den Behörden gehört zu werden – eine Erkenntnis, die wahrscheinlich in die politischen Empfehlungen des Europarates eingeflossen ist.

Weitere relevante Rahmenbedingungen und Initiativen:

Agenden der EU-Ratspräsidentschaft: Die rotierenden EU-Ratspräsidentschaften haben zeitweise den Jugendlichen im ländlichen Raum Priorität eingeräumt. So hat beispielsweise die kroatische EU-Ratspräsidentschaft im Jahr 2020 die Jugendlichen im ländlichen Raum auf die Tagesordnung gesetzt, was in den oben genannten Schlussfolgerungen des Rates gipfelte. Das Programm der Dreierpräsidentschaft Rumänien, Finnland und Kroatien (2019–2020) umfasste Dialoge über Jugendliche im ländlichen Raum unter dem Thema „Chancen für Jugendliche schaffen“.

Ein aktuelles Beispiel ist die ungarische Ratspräsidentschaft im Jahr 2024. In diesem Rahmen umreißt das Dokument mit dem Titel *„Schlussfolgerungen des Rates und der im Rat vereinigten Vertreter:innen der Regierungen der Mitgliedstaaten zur Schaffung globaler Beschäftigungsmöglichkeiten für junge Personen in ländlichen und abgelegenen Gebieten“*

(C/2024/7404, eigene Übersetzung) das Engagement der Europäischen Union für die Verbesserung der Chancen für Jugendliche in ländlichen und abgelegenen Regionen. Der Rat fordert die Mitgliedstaaten und die Europäische Kommission auf, die Infrastruktur und die digitale Anbindung im ländlichen Raum zu verbessern, den Zugang zu hochwertiger Bildung, Gesundheitsversorgung und sozialen Dienstleistungen zu erleichtern, die Beteiligung Jugendlicher an Entscheidungsprozessen auf allen Ebenen zu fördern, das Unternehmertum und die Beschäftigungsmöglichkeiten im ländlichen Raum zu unterstützen, insbesondere für NEETs (junge Personen, die weder eine Schule besuchen noch einer Arbeit nachgehen oder eine Ausbildung absolvieren), sich mit Herausforderungen im Bereich der psychischen Gesundheit zu befassen und auf die Bedürfnisse Jugendlicher im ländlichen Raum zugeschnittene Unterstützungsdienste anzubieten; inklusive Strategien zu gewährleisten, die die vielfältigen Identitäten und Bedürfnisse Jugendlicher im ländlichen Raum berücksichtigen, darunter Frauen, LGBTI-Personen und Personen mit Beeinträchtigungen. Mit der Umsetzung dieser Maßnahmen will die EU widerstandsfähige, inklusive und aufstrebende ländliche Gemeinschaften schaffen, in denen sich Jugendliche entfalten können.

EU-GAP (Gemeinsame Agrarpolitik) und Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums: Die GAP konzentriert sich zwar in erster Linie auf die Landwirtschaft, umfasst jedoch auch das Ziel der „*Generationswechsel*“ mit Maßnahmen zur Unterstützung junger Landwirt:innen. Indirekt wird dadurch die Jugend dazu ermutigt, im ländlichen Raum zu bleiben, indem die Landwirtschaft und das Unternehmertum im ländlichen Raum rentabler gemacht werden. Einige von der GAP finanzierte nationale Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums umfassen kleine Initiativen für Jugendliche im ländlichen Raum (z. B. Führungskräfte-Training und Unterstützung für junge Unternehmer:innen im ländlichen Raum). Darüber hinaus hat das neue EU-GAP-Netzwerk (das Akteur:innen der Politik für den ländlichen Raum miteinander verbindet) begonnen, junge Personen in den Mittelpunkt zu rücken, beispielsweise mit dem Forum „**Young Leaders in Rural Development**“ (**Junge Führungskräfte in der Entwicklung des ländlichen Raums**) im Jahr 2024, das den Wert des Engagements Jugendlicher in LEADER-Programmen hervorhob.

Europäisches Ländliches Parlament (European Rural Parliament, ERP): Obwohl es sich um eine Initiative der Zivilgesellschaft handelt (die mit EU-Mitteln unterstützt wird), bieten das ERP und das parallel dazu bestehende **Europäische Parlament der ländlichen Jugend (European Rural Youth Parliament, ERYP)** eine Plattform für Bürger:innen und Jugendliche aus dem ländlichen Raum, um politische Forderungen von der Basis aus zu formulieren. Das Treffen des ERYP im Jahr 2019 führte zu einer Erklärung (Development Principles NGO, 2019) mit zehn Aufforderungen zum Handeln in Bezug auf dringende Herausforderungen, mit denen junge Europäer:innen im ländlichen Raum konfrontiert sind, wie z. B. Forderungen nach besserer Anbindung, Jugendräumen und Klimaresilienz. Diese Erklärungen sind zwar nicht bindend, werden jedoch in europäischen Foren zur Interessenvertretung genutzt und haben die EU-Diskussionen über die Entwicklung des ländlichen Raums beeinflusst.

Jugendgarantien (Youth Guarantees) und Beschäftigungsinitiativen: Einige EU-weite Beschäftigungsinitiativen weisen auf die Notwendigkeit hin, NEET-Jugendliche im ländlichen Raum zu erreichen, die oft mit vielfältigen Hindernissen konfrontiert sind. Die Sicherstellung, dass Programme wie die Jugendgarantie (die jedem jungen Personen ein Angebot für Arbeit, Bildung oder Ausbildung verspricht) in ländlichen Regionen funktionieren, ist Gegenstand einer laufenden politischen Debatte.

Inklusionsstrategien und digitale Politik: Die Strategie der EU für das digitale Jahrzehnt und die nationalen Breitbandpläne sind ebenfalls Teil des Rahmens, da Jugendliche im ländlichen Raum ohne Internetzugang nicht gleichberechtigt an den heutigen Online-Bürgerplattformen teilnehmen können. Die EU hat Ziele für eine universelle Anbindung festgelegt (z. B. Hochgeschwindigkeitsbreitband für alle ländlichen Gebiete bis 2025 im Rahmen der Digitalen Agenda) und reagiert damit direkt auf die Ungleichheit in der digitalen Teilhabe, von der Jugendliche im ländlichen Raum betroffen sind.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die europäischen politischen Rahmenbedingungen für die Teilhabe Jugendlicher im ländlichen Raum vielfältig sind. Die EU leistet politischen Beitrag (Jugendziel #6, Schlussfolgerungen des Rates usw.) und programmatische Unterstützung (Erasmus+, ESC usw.), um junge Personen im ländlichen Raum einzubeziehen und zu stärken. Der Europarat verstärkt diese Bemühungen mit einer rechtsbasierten Perspektive und erwarteten Standards für die Mitgliedstaaten. Beide Institutionen betonen den sektorübergreifenden Charakter des Themas: Jugendpolitik muss sich mit ländlicher Entwicklung, Digitalpolitik, Bildung und Beschäftigung überschneiden, um die Handlungsfähigkeit der Jugend im ländlichen Raum wirklich zu ermöglichen. Die Existenz dieser Rahmenbedingungen ist an sich schon eine Chance – vor einem Jahrzehnt waren junge Personen aus dem ländlichen Raum in den Diskussionen über die europäische Jugendpolitik weitgehend nicht vertreten, während heute eine Dynamik und Sichtbarkeit besteht. Die eigentliche Bewährungsprobe liegt jedoch in der Umsetzung auf nationaler und lokaler Ebene, die in den folgenden Kapiteln anhand von Beispielen aus der Praxis untersucht wird.

...die Methodik verbindet umfassende Literaturrecherche mit empirischen Beiträgen junger Europäer:innen aus dem ländlichen Raum. Dieser Ansatz stellt sicher, dass die Analyse nicht nur auf fundiertem Wissen basiert, sondern auch die aktuellen Stimmen und Lebenserfahrungen Jugendlicher aus dem ländlichen Raum in verschiedenen europäischen Regionen berücksichtigt.

Methodik

Dieser Forschungsbericht stützt sich auf eine Kombination aus **Literaturrecherche, Politikanalyse und primärer qualitativer Forschung**, um die Forschungsfragen umfassend zu behandeln. Die Methodik wurde so konzipiert, dass sowohl allgemeine Entwicklungen in ganz Europa als auch differenzierte, grundlegende Erkenntnisse von Jugendlichen aus dem ländlichen Raum selbst erfasst werden konnten.

Literatur- und Dokumentenrecherche: Wir haben eine umfassende Auswertung bestehender Studien, Berichte und Daten zur Beteiligung Jugendlicher im ländlichen Raum durchgeführt. Zu den wichtigsten Quellen gehörten:

- **EU-Richtliniendokumente und -Bewertungen** – wie die EU-Jugendstrategie und die Dokumentation zu den Jugendzielen, Schlussfolgerungen des Rates zu ländlichen Jugend, Mitteilungen der Europäischen Kommission (z. B. zur langfristigen Vision für ländliche Gebiete) und Berichte zum Erasmus+ Programm.
- **Ressourcen des Europarates** – insbesondere die Entwürfe und Nachrichten zur Empfehlung zur Jugend im ländlichen Raum, die Studie der Jugendpartnerschaft „Young people in rural areas: diverse, ignored and unfulfilled“ (Șerban & Braziené 2021) und relevante Artikel aus dem Coyote-Magazin (z. B. Lodeserto 2020 zu Jugendziel 6), die den Kontext liefern.
- **Forschungsergebnisse internationaler Organisationen und Thinktanks** – darunter Analysen der OECD (2022) zur Entwicklung der Jugend im ländlichen Raum (z. B. Ergebnisse von OECD-Konferenzen zur ländlichen Entwicklung mit Schwerpunkt auf Jugend) und wissenschaftliche Arbeiten zum bürgerschaftlichen Engagement der ländlichen Jugend.
- **Berichte des Europäischen Jugendforums und von Jugend-NGOs**, wie z. B. der Youth Progress Index 2021, der Daten zur digitalen Ungleichheit lieferte, sowie alle Positionspapiere des Europäischen Jugendforums oder von Rural Youth Europe (europäischer Landjugend Dachverband), die für die Partizipation relevant sind (z. B. Checklisten für Jugendrechte).
- **Nationale Richtlinien- und Strategiedokumente** – wir haben nationale Jugendstrategien und Pläne zur ländlichen Entwicklung aus verschiedenen Ländern untersucht, um zu sehen, wie sie sich mit der Jugend im ländlichen Raum befassen. Diese Sekundärforschung ermöglichte einen vergleichenden Überblick und identifizierte gemeinsame Themen (aktuelle Beteiligungsniveaus, Herausforderungen, bewährte Praktiken usw.). Sie lieferte auch Fakten und Beispiele, die im gesamten Bericht zur Untermauerung von Argumenten angeführt werden.

Fokusgruppen-Befragungen:

Um die Forschung in der aktuellen Realität zu verankern, organisierten wir im April 2025 eine Reihe von Fokusgruppendifkussionen mit mehr als 20 Jugendleiter:innen aus dem ländlichen Raum aus zwölf europäischen Ländern (Rumänien, Griechenland, Slowenien, Österreich, Spanien, Slowakei, Estland, Dänemark, Deutschland, Vereinigtes Königreich, Irland und Norwegen). Diese Länder wurden aufgrund ihrer geografischen und sozioökonomischen Vielfalt ausgewählt und decken Nord-, West-, Süd- und Mittel-/Osteuropa sowie EU- und Nicht-EU-Kontexte ab. Die Teilnehmer:innen wurden über lokale Jugendorganisationen und -strukturen entsendet.

Die Fokusgruppe dauerte etwa 1,5 Stunden und wurde von einem Forscher auf Englisch moderiert. Notizen und Aufzeichnungen wurden transkribiert und thematisch analysiert. Obwohl es sich nicht um eine statistisch repräsentative Stichprobe handelte, lieferten diese Diskussionen reichhaltige qualitative Erkenntnisse und anekdotische Belege. Die Fokusgruppen folgten einem halbstrukturierten Diskussionsleitfaden, der auf unsere Forschungsfragen abgestimmt war:

- **Erfahrungen mit Partizipation:** Wir fragten, wie sich diese Jugendlichen derzeit an Entscheidungsprozessen oder Gemeinschaftsinitiativen beteiligen (z. B. Jugendräte, Bürgerversammlungen, Freiwilligenarbeit, Proteste). Warum entscheiden sie sich für (oder gegen) eine Teilnahme?
- **Beziehung zu Entscheidungsträgern:** Wir untersuchten, wie Jugendliche aus dem ländlichen Raum mit lokalen Behörden, politischen Entscheidungsträger:innen oder Gemeindevorsteher:innen interagieren. Hatten sie das Gefühl, dass ihnen zugehört wurde? Welche Kanäle für den Dialog gab es?
- **Herausforderungen und Hindernisse:** Wir regten eine Diskussion über Hindernisse für die Beteiligung an (z. B. Zeitmangel, unzureichende lokale Möglichkeiten, Einstellungen von Erwachsenen, Transportprobleme, digitale Anbindung).
- **Mechanismen und Unterstützung:** Wir haben nach Programmen oder Strukturen gefragt, die sie genutzt haben, wie z. B. EU-Initiativen, lokale Jugendclubs oder Netzwerke, und ob diese zur Förderung der Beteiligung Jugendlicher wirksam waren.
- **Wahrnehmung von Aktivismus:** Wir haben auch untersucht, wie sie Proteste oder Aktivismus als Mittel sehen, um sich Gehör zu verschaffen. Die Teilnehmer:innen beschrieben von Jugendlichen organisierte Proteste oder Kampagnen in ihrer Region und wie diese von der breiteren Öffentlichkeit aufgenommen wurden.
- **Ideen und Lösungen:** Wichtig war uns die Frage, welche Veränderungen oder welche Unterstützung ihnen helfen würden, sich stärker zu engagieren, um so direkte Empfehlungen für die Interessengruppen zu sammeln.

Zusätzlich zur ersten Fokusgruppe führten wir **drei ergänzende Fokusgruppen** durch, die sich auf *die Beteiligung ländlicher Jugendstrukturen* an Entscheidungsprozessen konzentrierten. An diesen Sitzungen nahmen Vertreter:innen und Führungskräfte lokaler NGOs in ländlichen Gebieten, nationaler/regionaler Jugendstrukturen sowie internationaler Jugendstrukturen

und -plattformen teil. Unser Ziel war es, die organisatorischen und strukturellen Dimensionen der Beteiligung ländlicher Jugendlicher aus verschiedenen Ebenen von jugendgeführten oder jugendorientierten Einrichtungen zu verstehen.

Diese drei spezialisierten Fokusgruppen ermöglichten es uns, ein **vielschichtiges Bild** der Beteiligung Jugendlicher im ländlichen Raum zu gewinnen, das über die individuellen Erfahrungen Jugendlicher auf lokaler Ebene hinausgeht und auch die organisatorischen, nationalen und internationalen Dimensionen des Engagements junger Personen umfasst. Die Fokusgruppen lieferten einen **umfassenden qualitativen Datensatz** darüber, wie Jugendliche im ländlichen Raum und ihre Unterstützungsstrukturen versuchen, Entscheidungen auf allen Ebenen der Regierungsführung zu beeinflussen. Wir integrieren die Ergebnisse dieser Diskussionen in den gesamten Bericht und heben dabei sowohl wiederkehrende Themen (z. B. infrastrukturelle Hindernisse, Herausforderungen in Bezug auf Einstellungen) als auch spezifische Erkenntnisse hinsichtlich der Dynamik von Nichtregierungsorganisationen, nationaler Interessenvertretung und internationaler Beteiligung hervor.

Fallstudien und Beispiele: Anhand der Informationen aus der Literatur und den Fokusgruppen haben wir anschauliche Fallstudien oder Beispiele identifiziert, die in den Bericht aufgenommen wurden. Diese wurden ausgewählt, um „bewährte Praktiken“ hervorzuheben (z. B. einen erfolgreichen Jugendrat in einer ländlichen Gemeinde oder ein Projekt, das das Engagement junger Personen deutlich gesteigert hat) und die Trends zu humanisieren (z. B. die persönliche Geschichte einer jungen Person aus dem ländlichen Raum, die zu einer/einem Gemeindevorsteher:in wurde). Einige Beispiele stammen aus dokumentierten Quellen (wie dem Programm „European Youth Village“ in Rumänien), während andere aus den Beschreibungen der Fokusgruppenteilnehmer:innen und aus einer Workshop-Methode stammen, bei der die Teilnehmer:innen bewährte Praktiken aus den ländlichen Jugendstrukturen, denen sie angehören, austauschten.

Datenanalyse: Quantitative Daten zu Jugendlichen im ländlichen Raum (Bevölkerungszahlen, NEET-Quoten usw.) wurden aus Eurostat-, OECD- und nationalen Statistiken zusammengestellt, um die qualitativen Ergebnisse zu ergänzen. So zitieren wir beispielsweise Eurostat-Daten zum höheren Armutsrisiko von Jugendlichen im ländlichen Raum oder zu Unterschieden in den NEET-Quoten. Wo relevant, beziehen wir auch Daten zur Beteiligung von Jugendlichen ein (wie Wahlbeteiligung oder Freiwilligenquote, sofern diese nach Regionen verfügbar sind). In einigen Fällen lieferten europaweite Umfragen wie Eurobarometer Erkenntnisse (z. B. stellte eine Analyse der Europäischen Kommission (2021) fest, dass Jugendliche im ländlichen Raum zu den aktivsten Freiwilligen gehören, worauf wir Bezug nehmen).

Zitate und Validierung: Während des gesamten Schreibprozesses haben wir die Fakten anhand mehrerer Quellen überprüft. Die Ergebnisse der Fokusgruppen, bei denen es sich um Primärforschung handelt, werden in narrativer Form dargestellt; wenn ein Punkt aus den

Fokusgruppen mit veröffentlichten Forschungsergebnissen übereinstimmte, haben wir ihn zur Erhöhung der Glaubwürdigkeit mit einem Zitat untermauert. Wenn beispielsweise jemand aus Irland, der an der Fokusgruppe teilgenommen hat, den Mangel an öffentlichen Verkehrsmitteln erwähnt hat, zitieren wir die Studie des National Youth Council of Ireland, die bestätigt, dass der Verkehr eine der größten Herausforderungen darstellt (National Youth Council of Ireland, 2019, eigene Übersetzung). Diese Methodenkombination erhöht die Zuverlässigkeit der Schlussfolgerungen.

Einschränkungen: Es ist zu beachten, dass die Fokusgruppen zwar vielfältig sind, aber nicht alle europäischen Länder abdecken – zu den bedeutenden Auslassungen gehören Teile des Balkans, der nordische hohe Norden usw. Außerdem könnte die Stichprobe der Fokusgruppen von Natur aus zugunsten von Jugendlichen verzerrt sein, die sich in ländlichen Jugendstrukturen engagieren (da nicht engagierte Jugendliche schwieriger zu rekrutieren sind). Viele Teilnehmer:innen brachten jedoch die Gefühle ihrer nicht engagierten Altersgenossen zum Ausdruck und gaben so einen Einblick in deren Perspektiven. Die Sprachbarrieren waren minimal, da fast alle Teilnehmer:innen fließend Englisch sprachen, aber bei der Übersetzung nuancierter Konzepte kann vereinzelt Kontext verloren gehen. Wenn Teilnehmer:innen lokale Redewendungen oder Bezüge verwendeten, haben wir diese im breiteren europäischen Kontext interpretiert. Angesichts der sich rasch entwickelnden politischen Lage (z. B. neue Initiativen, die 2025 gestartet werden) gibt der Bericht schließlich die Situation Anfang 2025 wieder.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Methodik **umfassende Literaturrecherche** mit **empirischen Beiträgen junger Europäer:innen aus dem ländlichen Raum** verbindet. Dieser Ansatz stellt sicher, dass die Analyse nicht nur auf vorhandenem Wissen basiert, sondern auch in den aktuellen Stimmen und Lebenserfahrungen Jugendlicher aus dem ländlichen Raum in verschiedenen europäischen Kontexten verankert ist. In den nächsten Kapiteln wird diese Methodik genutzt, um detaillierte Antworten auf die Forschungsfragen zu geben.

Die derzeitige Beteiligung Jugendlicher im ländlichen Raum in ganz Europa ist von einem Paradoxon geprägt: Individuell engagieren sich viele Jugendliche im ländlichen Raum in ihren Orten oder sind bereit, einen Beitrag zu leisten; strukturell fehlen ihnen jedoch oft die Kanäle und die Anerkennung.

Wo Strukturen (wie Jugendräte oder -organisationen) vorhanden sind und gut funktionieren, können Jugendliche im ländlichen Raum eine bedeutende Rolle spielen – indem sie lokale Politik beraten, Projekte leiten oder sich an nationalen Debatten beteiligen.

Ohne solche Strukturen bleibt ihre Beteiligung jedoch informell und für politische Entscheidungsträger:innen oft unsichtbar.

Der aktuelle Stand der Beteiligung Jugendlicher im ländlichen Raum an Entscheidungsprozessen

Wie engagieren sich Jugendliche im ländlichen Raum in ganz Europa derzeit in Entscheidungsprozessen und im gesellschaftlichen Leben? Das Bild ist gemischt: Es gibt Bereiche, in denen junge Personen stark engagiert sind, aber insgesamt ist die Beteiligung im ländlichen Raum im Vergleich zu städtischen Gebieten tendenziell geringer und informeller, wobei es erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern gibt. Dieser Abschnitt bietet einen vergleichenden Überblick über die beobachteten Formen und Niveaus der Beteiligung, basierend auf Forschungsergebnissen und den Erkenntnissen der Fokusgruppen.

(1) Formelle politische Beteiligung: Was die konventionelle Politik betrifft (Wahlen, Parteimitgliedschaft, Ausübung eines Amtes), ist die Beteiligung Jugendlicher im ländlichen Raum je nach Land oft vergleichbar mit der ihrer Altersgenossen in städtischen Gebieten oder liegt leicht darunter. Einige nationale Wahlstudien deuten beispielsweise darauf hin, dass die Wahlbeteiligung junger Wähler:innen überall gering ist, wobei die Wahlbeteiligung Jugendlicher im ländlichen Raum durch Faktoren wie die Entfernung zu den Wahllokalen oder das Gefühl, von politischen Kampagnen weniger angesprochen zu werden, eingeschränkt sein kann. Viele junge Personen im ländlichen Raum äußern sich gleichgültig gegenüber der formellen Politik: „*Warum sollten wir für einen Rat stimmen, der uns sowieso nie zuhört?*“ ist eine Meinung, die von verschiedenen Jugendlichen im ländlichen Raum in ganz Europa geteilt wird.

Dennoch gibt es bemerkenswerte Beispiele dafür, dass Jugendliche aus dem ländlichen Raum in formelle Entscheidungsprozesse Einzug halten:

- **Jugendräte und Bürgermeister:innen:** In bestimmten Ländern wurden junge Personen in Gemeinderäte in ländlichen Gemeinden gewählt. Dies sind jedoch eher Ausnahmen als die Regel; die Teilnehmer:innen stellten fest, dass die meisten Gemeinderäte im ländlichen Raum von älteren Erwachsenen (oft Landwirt:innen oder langjährigen Einwohner:innen) dominiert werden und nur wenige oder gar keine Mitglieder unter 30 Jahren haben.
- **Jugendparlamente/-versammlungen:** In vielen Ländern gibt es Jugendparlamentsprogramme (z. B. das britische Jugendparlament oder die Jugendparlamente in den deutschen Bundesländern). Jugendliche aus dem ländlichen Raum nehmen zwar daran teil, aber oft haben solche Programme ihren Sitz in Städten oder erfordern Reisen.
- **EU-Jugenddialog und -Konferenzen:** Jugendliche aus dem ländlichen Raum beteiligen sich auch an europaweiten Jugenddialogen. Im Rahmen des EU-Jugendkonferenzprozesses (innerhalb der EU-Jugenddialogzyklen) waren einige

Vertreter der Jugend aus dem ländlichen Raum anwesend (oft über nationale Jugendräte).

Im Allgemeinen haben formelle politische Strukturen im ländlichen Raum Jugendliche *nicht* systematisch integriert. Es gibt relativ wenige *institutionalisierte* Rollen für Jugendliche in der lokalen Verwaltung. Einige positive Fortschritte sind in Ländern wie **Slowenien** zu beobachten, wo es kommunale Jugendräte gibt und der Nationale Jugendrat sich für eine Vertretung des ländlichen Raums einsetzt, sowie in **Österreich**, wo die Tradition der Landjugend (ländliche Jugendverbände) manchmal mit den kommunalen Behörden zusammenarbeitet. An anderen Orten fehlen den Jugendlichen auf dem Land jedoch formelle Kanäle.

(2) Jugendräte und Beratungsgremien: Eine strukturiertere Form der Beteiligung sind Jugendräte, Jugendforen oder Beratungsausschüsse auf lokaler oder regionaler Ebene. Hier gibt es in Europa erhebliche Unterschiede:

- In **den nordischen und baltischen Ländern** ist es üblich, dass es auch in kleinen ländlichen Gemeinden lokale Jugendräte gibt. So verpflichtet beispielsweise das estnische Jugendarbeitsgesetz die Gemeinden, Jugendliche in Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Infolgedessen gibt es in ländlichen Gemeinden oft einen *noortevolikogu* (Jugendrat), der dem Bürgermeister:innen und dem Gemeinderat Vorschläge unterbreiten kann. Eine estnische Fokusgruppenteilnehmerin von einer ländlichen Insel beschrieb ihren Jugendrat als aktiv bei der Organisation von Gemeinschaftsveranstaltungen und gelegentlichen Petitionen an die lokale Regierung (mit unterschiedlichem Erfolg). Sie merkte jedoch an, dass es schwierig sei, die Mitglieder zu halten: „Sobald die Leute 18 werden, gehen viele zum Studium auf das Festland, sodass die Zahl unserer Jugendratsmitglieder jedes Jahr schrumpft.“
- In **Deutschland** gibt es in einigen ländlichen Gemeinden Jugendräte (Jugendräte oder Jugendparlamente), jedoch nicht flächendeckend. Stattdessen übernehmen die starken ländlichen Jugendverbände in Deutschland eine quasi-repräsentative Rolle. Der **Bund der Deutschen Landjugend (BDL)** mit 100.000 jungen Mitgliedern ist ein Zusammenschluss regionaler ländlicher Jugendgruppen und engagiert sich intensiv für die Vertretung der Interessen der ländlichen Jugend (Bund der Deutschen Landjugend, 2018). Er fungiert im Wesentlichen als Lobby- und Beratungsgremium zu Themen von der Landwirtschaft bis zur ländlichen Infrastruktur. Die Vertretung ist ein Eckpfeiler der Arbeit des BDL, der im Namen der Landjugend sowohl mit der Regierung als auch mit den Bauernverbänden in Kontakt steht. So hat ein 17-Jähriger in einem Dorf in Deutschland zwar keinen offiziellen Sitz im Rathaus, aber er kann sich über die Landjugend, die in die Politik einfließt, Gehör verschaffen. In ähnlicher Weise bieten die **Landjugend Österreich** und Organisationen wie **Macra na Feirme** in Irland (ein Netzwerk für junge Landwirte) Jugendlichen eine Plattform, um Einfluss auf die Politik zu nehmen, die für das Leben auf dem Land relevant ist.

- In **Südeuropa** sind formelle Jugendgremien im ländlichen Raum seltener anzutreffen. Spanien und Italien haben viele kleine Gemeinden, von denen nur einige über lokale Jugendräte verfügen. Das spanische Nationale Jugendinstitut (INJUVE) und regionale Jugendräte haben vor kurzem begonnen, sich mit Fragen der ländlichen Jugend zu befassen, aber traditionell waren junge Personen auf dem Land über kulturelle Vereinigungen hinaus nicht gut organisiert.
- **Jugendparlamente und Simulationen:** Einige Länder veranstalten regelmäßig Jugendparlamentsveranstaltungen auf regionaler oder nationaler Ebene, an denen auch Jugendliche aus dem ländlichen Raum teilnehmen. So können beispielsweise junge Personen in Frankreich dem von NGOs organisierten Nationalen Jugendparlament für den ländlichen Raum beitreten oder Teil des „Conseil des Jeunes“ auf Departement-Ebene sein. Diese Veranstaltungen finden zwar nur sporadisch statt, sind aber wertvoll, um der ländlichen Jugendlichen Entscheidungsprozesse näherzubringen.

Insgesamt ist die Präsenz von **Jugendberatungsstrukturen** im ländlichen Raum nicht einheitlich. Wo sie existieren und unterstützt werden, können sie eine Brücke zwischen Jugendlichen und lokalen Behörden schlagen. Wo sie nicht existieren, manifestiert sich die Beteiligung der Jugend im ländlichen Raum in der Regel auf andere Weise, vor allem informell.

(3) Informelle und gemeinschaftliche Beteiligung: Jugendliche im ländlichen Raum beteiligen sich oft in ihren Gemeinden auf eine Weise, die nicht unmittelbar als politisch bezeichnet werden kann, aber dennoch Formen des zivilgesellschaftlichen Engagements darstellt:

- **Freiwilligenarbeit und gemeinnützige Arbeit:** Ein auffälliger Trend ist, dass Jugendliche im ländlichen Raum meist häufiger Freiwilligenarbeit leisten, insbesondere in gemeinnützigen Funktionen. Laut einer EU-Analyse *„sind diejenigen, die im ländlichen Raum (und nicht in Städten) leben, am aktivsten in der Freiwilligenarbeit“*. (Europäische Kommission, 2021, eigene Übersetzung). Dies zeigt sich beispielsweise in Freiwilligenfeuerwehren, Kirchengruppen, Sportvereinen oder lokalen NGOs, die in Dörfern weit verbreitet sind. In Österreich und Deutschland ist es beispielsweise üblich, dass sich Jugendliche aus dem ländlichen Raum freiwillig für die Organisation von Dorffesten oder Jugendtreffs engagieren. In den Fokusgruppen nannten die Teilnehmer ehrenamtliches Engagement als wichtigen Ansatzpunkt: *„Wenn wir hier etwas erreichen wollen, müssen wir uns selbst ehrenamtlich engagieren“*. Diese Art der Beteiligung hat zwar keinen formellen Einfluss auf die Politik, fördert aber die gesellschaftliche Handlungskompetenz und das Sozialkapital. Manchmal geht die Beteiligung auch in Interessenvertretung über – z. B. könnte eine Gruppe junger Freiwilliger, die einen Gemeinschaftsraum renoviert, anschließend bei der Gemeinde einen Antrag einreichen, um finanzielle Unterstützung zu erhalten.
- **Lokale Initiativen und NGOs:** In vielen ländlichen Gebieten sind Initiativen von Jugendlichen entstanden, um Lücken zu schließen. Beispiele hierfür sind

Jugendgenossenschaften (wie eine Gruppe junger Personen, die ein geschlossenes Café als genossenschaftliches Sozialunternehmen wiedereröffnet hat, wie in Teilen der spanischen Region Asturien zu sehen), Umweltaktionsgruppen (junge Freiwillige, die Flüsse reinigen oder Wanderwege instand halten) oder Kulturprojekte (Jugendliche, die durch Veranstaltungen lokale Traditionen wiederbeleben). Diese Basisaktivitäten sind Ausdruck einer Form der Partizipation, bei der Jugendliche in ihren Gemeinden eine Führungsrolle übernehmen. Auch wenn sie nicht immer mit der Regierung in Kontakt stehen, beeinflussen sie lokale Angelegenheiten und bemühen sich oft um die Zusammenarbeit mit oder die Genehmigung von lokalen Behörden.

- **Familien- und Gemeinschaftsnetzwerke:** In kleinen Gemeinden zählen persönliche Beziehungen oft mehr als formelle Rollen. Einige Jugendliche aus dem ländlichen Raum engagieren sich, indem sie ihre Meinung in Gemeindeversammlungen oder direkt gegenüber lokalen Führungskräften, die sie kennen, äußern. So kommt es beispielsweise vor, dass Jugendliche aus dem ländlichen Raum Probleme informell mit dem Vorsitzenden des Gemeinderats besprechen, der manchmal zufällig ein Nachbar ist, oder über Facebook-Gruppen der Gemeinde, in denen lokale Themen diskutiert werden. Dieser *direkte Ansatz* ist zwar informell, stellt aber eine Form der Beteiligung dar, die sich von der in eng verbundenen ländlichen Gemeinschaften unterscheidet – Jugendliche können mitreden, wenn sie proaktiv sind und die Älteren dafür offen sind.
- **Protest und Aktivismus:** In der Vergangenheit fanden von Jugendlichen geführte Proteste eher in Städten statt, aber auch Jugendliche im ländlichen Raum beginnen sich für bestimmte Themen zu mobilisieren. Ein prominentes Beispiel ist der Umweltaktivismus: Während der weltweiten Klimastreiks von „*Fridays for Future*“ organisierten einige Jugendliche aus dem ländlichen Raum kleine Demonstrationen in ihren nächstgelegenen Städten oder schlossen sich größeren Protesten in den Städten an. In Ländern wie Deutschland und Irland finden sich Jugendliche aus ländlichen Gebieten, die sich für Klima und Landwirtschaft interessieren, in beiden Lagern wieder – einige schließen sich Klimaprotesten an, andere nehmen an von Landwirt:innen organisierten Demonstrationen teil (z. B. junge Landwirt:innen, die mit Traktoren zu Protesten gegen die Agrarpolitik in die Städte fahren). In Spanien fand beispielsweise 2019 „*La Revuelta de la España Vacía*“ (Aufstand des leeren Spaniens) statt – eine Massendemonstration, bei der Bürger:innen aus dem ländlichen Raum (jung und alt) marschierten, um auf die Entvölkerung des ländlichen Raums aufmerksam zu machen. Ein solcher Aktivismus zeigt, dass sich Jugendliche aus dem ländlichen Raum durch Proteste engagieren, wenn ein Thema sie akut betrifft. In Fokusgruppendifkussionen wurde jedoch auch deutlich, dass Proteste von einigen Jugendlichen auf dem Land als **letzter Ausweg oder großer Schritt** angesehen werden. In konservativeren oder eng verbundenen Dörfern kann das offene Protestieren gegen lokale Behörden soziale Risiken mit sich bringen („Jeder kennt dich, wenn du protestierst, könnten die Leute über dich reden oder dich abstempeln“). Viele Jugendliche im ländlichen Raum ziehen daher eine stille Fürsprache oder den Wegzug aus der Region einer Konfrontation vor.

Allerdings ändert sich die Wahrnehmung von Aktivismus – dank sozialer Medien können Jugendliche im ländlichen Raum auch online für Anliegen eintreten, ohne auf dem Dorfplatz zu protestieren.

(4) Engagement über digitale Plattformen: Die Beteiligung findet zunehmend digital statt. Selbst in ländlichen Regionen besitzen die meisten Jugendlichen Smartphones und nutzen soziale Netzwerke. Dies hat neue Formen des Engagements eröffnet:

- Jugendliche im ländlichen Raum nutzen Plattformen wie Facebook-Gruppen, WhatsApp-Chats oder lokale Foren, um kommunale Themen zu diskutieren und Aktionen zu koordinieren.
- Nationale oder europäische E-Partizipationsinstrumente (wie Ideenwettbewerbe für Jugendliche, Online-Konsultationen oder EU-Umfragen) können theoretisch Jugendliche im ländlichen Raum genauso leicht erreichen wie Jugendliche in der Stadt, sofern die Konnektivität und das Bewusstsein dies zulassen.
- Das digitale Engagement spiegelt jedoch auch die digitalen Ungleichheiten wider. Jugendliche aus dem ländlichen Raum mit schlechter Internetverbindung oder begrenzten digitalen Kenntnissen beteiligen sich seltener.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das **Ausmaß der Beteiligung Jugendlicher im ländlichen Raum** variiert: In einigen Gemeinden gibt es ein aktives Jugendleben (durch Vereine, Räte und Projekte), während in anderen die Beteiligung junger Personen sehr gering oder gar nicht vorhanden ist. Eine vergleichende Beobachtung aus der Forschung lautet: *„Junge Personen im ländlichen Raum sind interessiert und bereit, sich zu engagieren, aber es werden ihnen nicht genügend Möglichkeiten dazu geboten“* (Şerban & Brazienè, 2021, eigene Übersetzung).

Darüber hinaus haben junge Personen im ländlichen Raum oft das Gefühl, dass ihre Beteiligung keine Wirkung zeigt. Viele Jugendliche in verschiedenen Ländern äußerten, dass es *„nichts ändert“*, wenn sie ihre Meinung äußern. Dies führt zu einer gewissen Desillusionierung und dazu, dass sich einige ganz aus der Beteiligung zurückziehen. Diese Dynamik – Interesse, das durch mangelnde Möglichkeiten oder wahrgenommene Wirksamkeit vereitelt wird – ist ein Kennzeichen des aktuellen Zustands der Beteiligung Jugendlicher aus dem ländlichen Raum. Sie deutet auf ein latentes Potenzial hin: Wenn Strukturen und Unterstützung geschaffen werden (wie wir in den Beispielen für bewährte Praktiken sehen werden), kann das Engagement Jugendlicher im ländlichen Raum aufblühen.

Eine positive Verallgemeinerung ist, dass **die gemeinschaftsorientierte Beteiligung (Freiwilligenarbeit, lokale Projekte)** unter Jugendlichen im ländlichen Raum relativ stärker ausgeprägt ist, während **die institutionelle politische Beteiligung** schwächer ist. Jugendliche im ländlichen Raum scheinen ihre Energie in informelle Verbesserungen der Gemeinschaft zu investieren, wenn sie die Möglichkeit dazu haben, auch wenn sie sich vor der Politik scheuen.

Das bedeutet, dass Jugendliche im ländlichen Raum auf ihre eigene Weise partizipieren, aber oft unter dem Radar.

Zur Veranschaulichung sei eine kleine Erfolgsgeschichte aus der Fokusgruppe angeführt: In einem Dorf in Rumänien gründete eine Gruppe Jugendlicher einen Verein namens „Dorfjugend“, um Aktivitäten für andere Jugendliche zu organisieren. Im Laufe der Jahre nutzten die jungen Führungskräfte des Vereins ihre Glaubwürdigkeit, um bei den lokalen Behörden einen Jugendtreff zu beantragen. Der Bürgermeister erkannte ihren Beitrag und stimmte zu. Jetzt verfügt das Dorf über einen Jugendraum für Treffen und geselliges Beisammensein, und die jungen Führungskräfte nehmen gelegentlich an Ratsitzungen teil, wenn Jugendthemen diskutiert werden. Dieser Weg von der Beteiligung an der Gemeinschaft bis hin zur Mitbestimmung bei lokalen Entscheidungen ist etwas, das wir dort beobachten, wo Jugendliche Initiative ergreifen und auf eine aufgeschlossene lokale Führung treffen.

An Orten ohne unterstützendes Umfeld hingegen bleibt die Beteiligung minimal. Ein junger Rumäne aus einer ländlichen Gegend sagte beispielsweise, dass es in seinem Dorf „nichts für Jugendliche gibt, keinen Jugendrat, keine Veranstaltungen. Die meisten meiner Freunde sind weggezogen. Diejenigen von uns, die geblieben sind, halten sich bedeckt oder planen, ebenfalls wegzuziehen.“ Solche Situationen gibt es leider in vielen entvölkerten ländlichen Regionen Süd- und Osteuropas, wo die Präsenz Jugendlicher selbst abnimmt, was eine organisierte Beteiligung erschwert.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass **die derzeitige Beteiligung Jugendlicher im ländlichen Raum in ganz Europa durch ein Paradoxon gekennzeichnet ist: Individuell** engagieren sich viele junge Personen im ländlichen Raum in ihren Gemeinden oder sind bereit, einen Beitrag zu leisten; *strukturell* fehlen ihnen jedoch oft die Kanäle und die Anerkennung. Wo Strukturen (wie Jugendräte oder -organisationen) existieren und gut funktionieren, können Jugendliche im ländlichen Raum eine bedeutende Rolle spielen – indem sie lokale Politik beraten, Projekte leiten oder sich an nationalen Debatten beteiligen. Ohne solche Strukturen bleibt ihre Beteiligung jedoch informell und für politische Entscheidungsträger oft unsichtbar. Dies bildet den Ausgangspunkt für die Untersuchung der Ursachen dieser Lücken – der Herausforderungen, die das Engagement der Jugend im ländlichen Raum behindern, auf die im nächsten Kapitel näher eingegangen wird.

Ländliche Jugendstrukturen sind das Rückgrat der Beteiligung Jugendlicher im ländlichen Raum. Sie organisieren und artikulieren die Stimme der jungen Personen im ländlichen Raum, bieten Plattformen für ihr Engagement und dienen als Brücken zu den Behörden.

Die Stärkung dieser Strukturen (durch Finanzierung, Kapazitätsaufbau und rechtliche Stärkung) und die Sicherstellung, dass die ländliche Jugend in breiter angelegten Jugendstrukturen vertreten sind, sind wichtige Schritte.

Die Rolle der Strukturen für Jugendliche im ländlichen Raum

Eine wirksame und nachhaltige Beteiligung junger Personen erfordert oft organisierte Strukturen, die die Interessen Jugendlicher vertreten und sie mit Entscheidungsträger:innen in Verbindung bringen. Im ländlichen Kontext spielen verschiedene **Jugendstrukturen** – von lokalen Jugendräten bis hin zu nationalen und internationalen Organisationen – eine wichtige Rolle, um den Stimmen der ländlichen Jugend Gehör zu verschaffen und ihren Einfluss auf die Politik zu fördern. In diesem Kapitel werden diese Strukturen aufgezeigt, ihr Einfluss untersucht und bewertet, wie sie zur Handlungsfähigkeit der Jugendlichen im ländlichen Raum beitragen.

Lokale Jugendräte und -foren: An der Basis sind **kommunale Jugendräte (municipal youth councils, MYCs)** oder Jugendforen eine wichtige Struktur, über die sich Jugendliche im ländlichen Raum in die Politik einbringen können. Wo es sie gibt, bieten diese Gremien jungen Personen eine Plattform, um Themen zu diskutieren und Empfehlungen formell an die lokalen Behörden weiterzuleiten. Wie bereits erwähnt, ist ihre Verbreitung sehr unterschiedlich. In einigen Ländern sind MYCs institutionalisiert – selbst kleine ländliche Gemeinden haben oft einen Jugendrat oder ein Jugendparlament. Diese Räte bestehen in der Regel aus gewählten oder ernannten Jugendvertreter:innen (oft Jugendliche), die sich regelmäßig treffen. Ihr Einfluss hängt von ihrem Mandat ab: In einigen Orten organisieren sie nur Veranstaltungen, in anderen haben sie beratenden Status in allen jugendbezogenen Angelegenheiten. In einigen Ländern erkennen viele Gemeinden den Jugendrat in ihren Gemeindefestsetzungen an, was bedeutet, dass der Rat zu jugendpolitischen Fragen konsultiert werden muss und manchmal sogar über ein Budget verfügt. Diese **institutionelle Unterstützung** ermöglicht es Jugendlichen, einen echten Beitrag zu leisten (z. B. Einfluss auf eine lokale Jugendstrategie zu nehmen oder sich zu neuen Busfahrplänen zu äußern). Im Gegensatz dazu fehlt Jugendlichen im ländlichen Raum in Ländern, in denen MYCs nicht verbreitet oder aktiv sind (wie in Teilen Spaniens, Osteuropas oder des Balkans), diese strukturierte Stimme.

Die **Wirksamkeit** lokaler Jugendräte im ländlichen Raum hängt oft von der Unterstützung durch Erwachsene ab. Wenn lokale Behörden den Jugendräten aktiv zuhören und auf sie reagieren (vielleicht sogar indem sie ihnen Beobachterplätze in Ratssitzungen einräumen), werden Jugendräte einflussreich. Wenn Jugendräte hingegen nur auf dem Papier existieren, aber ignoriert werden oder über zu wenig Ressourcen verfügen, ist ihr Einfluss minimal, und junge Mitglieder können desillusioniert werden. Daher ist die Stärkung der Rolle und Kapazität lokaler Jugendräte ein entscheidender Faktor (siehe Empfehlungen).

Nationale Jugendräte (National Youth Councils, NYCs) und die Vertretung des ländlichen Raums: Fast jedes europäische Land hat einen **Nationalen Jugendrat** – eine Dachorganisation von Jugendorganisationen, die sich für die Belange der Jugend in der Politik einsetzt. Die Zusammensetzung des NYC ist für die Jugend im ländlichen Raum von Bedeutung. Viele NYCs

wurden in der Vergangenheit von städtischen Organisationen (Studentenvereinigungen, politische Jugendorganisationen usw.) dominiert, während die Jugend im ländlichen Raum unterrepräsentiert war. In mehreren Ländern sind Jugendorganisationen aus dem ländlichen Raum jedoch aktive Mitglieder oder haben sogar eigene Sitze. Darüber hinaus kann eine Jugendorganisation aus einem ländlichen Gebiet im NYC Beschlüsse vorschlagen, sich an Konsultationen beteiligen und Jugenddelegierte aus dem ländlichen Raum für verschiedene Veranstaltungen nominieren. Ihre Präsenz trägt dazu bei, die Jugendpolitik „ländertauglich“ zu machen.

Jugendorganisationen und -netzwerke im ländlichen Raum: Im Gegensatz zu allgemeinen Jugendräten gibt es Organisationen, die speziell von und für Jugendliche im ländlichen Raum gegründet wurden und als wichtige Unterstützungs- und Interessenvertretungsstrukturen dienen:

Rural Youth Europe (RYE): Wie bereits erwähnt, ist RYE ein Dachverband für 24 Mitgliedsorganisationen in 20 Ländern, der etwa 500.000 junge Personen aus dem ländlichen Raum vertritt. Die Mitglieder sind in der Regel nationale Jugendverbände aus dem ländlichen Raum oder ländliche Sektionen größerer Organisationen. Die Rolle von RYE ist vielfältig: Die Organisation veranstaltet Events zum Kapazitätsaufbau (wie die jährliche Rural Youth Rally und thematische Seminare), fördert den Austausch bewährter Praktiken zwischen ländlichen Jugendgruppen und setzt sich auf europäischer Ebene für deren Belange ein. RYE selbst betreibt zwar keine direkte Lobbyarbeit bei nationalen Regierungen, stützt seine Mitgliedsorganisationen jedoch mit dem dafür erforderlichen Wissen und den entsprechenden Instrumenten aus. Außerdem arbeitet die RYE mit Gremien wie der Europäischen Kommission zusammen (z. B. wird sie zu Fragen der Jugend in der ländlichen Entwicklung konsultiert). Der Einfluss von RYE zeigt sich darin, dass Fragen der ländlichen Jugend in der europäischen Jugendpolitik weiterhin Priorität haben (Jugendziel Nr. 6 usw.) – RYE war Teil des strukturierten Dialogs, in dessen Rahmen dieses Ziel festgelegt wurde. Darüber hinaus sorgt RYE dafür, dass die ländliche Jugend international nicht isoliert ist; diese Solidarität und gemeinsame Identität stärken die lokale Entschlossenheit.

MIJARC (International Catholic Rural Youth Movement): MIJARC Europe hat Mitglieder in mehreren europäischen Ländern (oft als JARC oder ähnlich bezeichnet). Diese konzentrieren sich in der Regel auf persönliche Entwicklung, Landwirtschaft und soziale Gerechtigkeit aus einer religiösen Perspektive, beteiligen sich aber auch am politischen Dialog über ländliche Entwicklung und Jugendrechte. Wie RYE sind sie im Europäischen Jugendforum vertreten und haben einen partizipativen Status im Europarat. Die Präsenz von MIJARC in ländlichen Gebieten durch Jugendclubs in Pfarren oder landwirtschaftliche Jugendgruppen ist eine Struktur, die die Führungsrolle der Gemeinschaft fördert. Historisch gesehen fungierten MIJARC-Gruppen in Dörfern oft als *de facto* Jugendräte, insbesondere in Teilen Frankreichs, Belgiens und Portugals, und bildeten viele Führungskräfte der Gemeinschaft aus. Somit tragen diese Netzwerke durch *die Heranbildung von Wissenskapital* (junge Führungskräfte) und

durch Lobbyarbeit (ihre europäische Koordinierungsstelle hat beispielsweise Stellungnahmen zu GAP-Reformen abgegeben) bei.

Junglandwirt:innen Verbände: Obwohl sie sich in erster Linie auf wirtschaftliche Interessen konzentrieren, überschneiden sich Organisationen wie **der CEJA (Europäischer Rat der Junglandwirte)** und nationale Junglandwirt:innen Verbände mit der Beteiligung der ländlichen Jugend. Sie setzen sich oft für politische Maßnahmen ein (Zugang zu Land, Startbeihilfen für landwirtschaftliche Betriebe), die sich auf die Lebensgrundlagen der ländlichen Jugend auswirken, und bringen dabei ihre Mitglieder in den Dialog mit politischen Entscheidungsträger:innen ein. In ländlichen Gebieten, die stark von der Landwirtschaft abhängig sind, sind Junglandwirt:innen Verbände manchmal die stärksten Stimmen der Jugend, die von Landwirtschaftsministerien und Gemeinderäten gehört werden. Sie arbeiten oft mit NGOs für Jugendliche im ländlichen Raum zusammen, wenn es um gemeinsame Anliegen geht (z. B. haben CEJA und RYE bei Themen zur Beschäftigung Jugendlicher im ländlichen Raum zusammengearbeitet). Diese Verbände fungieren als Struktur, die Jugendliche im ländlichen Raum (in der Landwirtschaft) einen Platz in politischen Diskussionen über Landwirtschaft und ländliche Entwicklung verschafft.

Bildungs- und Jugendarbeitsnetzwerke: Strukturen wie die 4H-Bewegung (Jugendclubs in ländlichen Gebieten, die sich auf die Vermittlung von Fähigkeiten konzentrieren und in einigen nordischen und osteuropäischen Ländern eine wichtige Rolle spielen) oder staatliche Jugenddienste für den ländlichen Raum spielen ebenfalls eine Rolle. Die finnische 4H-Organisation hat beispielsweise in fast jeder ländlichen Gemeinde Vereine, die effektiv als Netzwerk dienen, in dem Jugendliche Projektkompetenzen und ziviles Verantwortungsbewusstsein erlernen. Sie betreiben zwar keine direkte Lobbyarbeit, schaffen aber eine Generation engagierter Jugendlicher aus ländlichen Gebieten. In ähnlicher Weise umfasst **Europe Goes Local** (ein Erasmus+ Projektnetzwerk) ländliche Gemeinden und trägt zur Professionalisierung der lokalen Jugendarbeit bei – eine strukturelle Verbesserung, die indirekt die Strukturen der Jugendbeteiligung stärkt (z. B. indem lokale Jugendzentren den Jugendlichen wirksamer eine Stimme geben).

Jugendparlamente und -versammlungen: Neben Räten und NGOs fungieren **Jugendparlamente auf regionaler/nationaler Ebene** als Strukturen, in denen junge Personen aus dem ländlichen Raum vertreten sein können. Dabei handelt es sich eher um periodische als um permanente Strukturen, aber es sind strukturierte Prozesse, die kollektive Beiträge von Jugendlichen hervorbringen (Erklärungen, Empfehlungen).

Der Einfluss ländlicher Jugendstrukturen ist unterschiedlich:

- Auf **lokaler Ebene** kann ein gut unterstützter Jugendrat oder eine aktive Jugend-NGO kommunale Entscheidungen konkret beeinflussen, wie zahlreiche Beispiele zeigen (Einrichtung von Jugendzentren, Finanzierung von Programmen usw.). In vielen

ländlichen Gebieten fehlen solche Strukturen jedoch noch oder sie existieren nur dem Namen nach. Eine Herausforderung besteht darin, sie dort aufrechtzuerhalten, wo die Jugendbevölkerung sehr gering ist und eine hohe Fluktuation herrscht. Eine Lösung, die einige Länder anwenden, sind gemeindeübergreifende Jugendräte, die jedoch eine Koordinierung erfordern.

- Auf **nationaler Ebene** sorgen ländliche Jugendorganisationen und Vertreter:innen in nationalen Jugendräten für eine ländliche Jugendpolitik. Ihr Erfolg zeigt sich, wenn nationale Jugendstrategien ausdrücklich die ländliche Jugend erwähnen oder wenn spezifische Programme (wie Transportzuschüsse für ländliche Jugendliche oder Programme zur Förderung des Unternehmertums ländlicher Jugendlicher) verabschiedet werden, oft nach Lobbyarbeit dieser Strukturen.
- Auf **europäischer Ebene** haben Strukturen wie RYE, MIJARC, CEJA und die Lobbyarbeit des Europäischen Jugendforums dazu beigetragen, dass die Belange der Jugendlichen im ländlichen Raum aus der Unbekanntheit herausgehoben und zu einem anerkannten Aspekt der Jugendpolitik geworden sind. Das Jugendziel Nummer 6 und die bevorstehende Empfehlung des Europarates spiegeln die jahrelange Arbeit der Strukturen für Jugendliche im ländlichen Raum wider und unterstreichen, dass *„Jugendliche im ländlichen Raum zählen“*. Ihre weitere Präsenz ist entscheidend, um die Umsetzung zu überwachen und weitere Fortschritte zu erzielen (z. B. könnten sie sich als Nächstes für eine Empfehlung des EU-Rates speziell zur Beteiligung der Jugend im ländlichen Raum oder für zweckgebundene Mittel in Jugendprogrammen für ländliche Gebiete einsetzen).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass **Jugendstrukturen im ländlichen Raum – sowohl formelle Räte als auch Jugendorganisationen – das Rückgrat der Beteiligung der Jugend im ländlichen Raum bilden**. Sie organisieren und artikulieren die Stimme der Jugend im ländlichen Raum, bieten Plattformen für ihr Engagement und dienen als Brücken zu den Behörden. Die Stärkung dieser Strukturen (durch Finanzierung, Kapazitätsaufbau und rechtliche Stärkung) und die Sicherstellung, dass die Jugend im ländlichen Raum in breiteren Jugendstrukturen vertreten ist, sind wichtige Schritte.

Während einige Herausforderungen (wie das Gefühl, von Erwachsenen nicht gehört zu werden) für Jugendliche im Allgemeinen typisch sind, zeigen sie sich im ländlichen Raum oft auf spezifische Weise oder mit größerer Intensität.

All diese Herausforderungen sind eng miteinander verknüpft. So führt beispielsweise eine begrenzte Infrastruktur (keine Verkehrsmittel) zu geografischer Isolation, was wiederum zu weniger Chancen und weniger Selbstvertrauen führt, was durch ablehnende Einstellungen noch verstärkt wird usw. – und so entsteht ein komplexes Netz von Hindernissen für Jugendliche im ländlichen Raum.

Herausforderungen in der Beteiligung für Jugendliche im ländlichen Raum

Jugendliche im ländlichen Raum in ganz Europa sehen sich mit einer Reihe von **Hindernissen** konfrontiert, **die ihre Beteiligung** an Entscheidungsprozessen und gesellschaftlichen Aktivitäten **erschweren**. Diese Herausforderungen sind vielschichtig – sie betreffen die Infrastruktur, die geografischen Gegebenheiten, sozioökonomische Aspekte und institutionelle Rahmenbedingungen. In diesem Kapitel werden die wichtigsten Hindernisse aufgezeigt, wobei sowohl allgemeine Forschungsergebnisse als auch Berichte aus erster Hand aus den Fokusgruppen und der quantitativen Forschung herangezogen werden. Einige Herausforderungen (wie *das Gefühl, von Erwachsenen nicht gehört zu werden*) sind zwar für Jugendliche im Allgemeinen typisch, treten jedoch im ländlichen Raum oft in spezifischerer Form oder mit größerer Intensität auf.

1. Begrenzte Infrastruktur und eingeschränkter Zugang zu Dienstleistungen

Eine der am häufigsten genannten Herausforderungen ist der grundlegende Mangel an förderlicher Infrastruktur im ländlichen Raum:

Transport und Mobilität: Unzureichende öffentliche Verkehrsmittel sind ein *entscheidendes Hindernis* für die Teilhabe Jugendlicher im ländlichen Raum. Ohne zuverlässige Transportmöglichkeiten haben junge Personen Schwierigkeiten, an Treffen teilzunehmen, Veranstaltungen zu besuchen oder sogar Zugang zu Bildung und Dienstleistungen zu erhalten, die ihr Engagement und ihre psychische Gesundheit fördern. Wie der National Youth Council of Ireland (2019, eigene Übersetzung) hervorhob, *„ist der begrenzte öffentliche Nahverkehr eine der größten Herausforderungen für junge Personen, die im ländlichen Raum Irlands leben ... und behindert den Zugang zu einer Vielzahl notwendiger Dienstleistungen“*. In Fokusgruppen schlossen sich die meisten Teilnehmer:innen dieser Meinung an. Schlechte Verkehrsanbindungen isolieren Jugendliche im ländlichen Raum und verstärken Apathie und Ausgrenzung. Sie *„erschweren den Zugang zu größeren Städten [und] behindern die Verbindungen zwischen den Dörfern“*, wie die Teilnehmer:innen des European Rural Youth Summit (2023, eigene Übersetzung) die Auswirkungen beschrieben. Wenn man nicht physisch an den Orten präsent sein kann, an denen Entscheidungen getroffen oder Aktivitäten stattfinden, wird man automatisch ausgeschlossen.

Digitale Anbindung: In der heutigen Welt ist der Zugang zum Internet für die Teilhabe unerlässlich (Zugang zu Informationen, Online-Foren, digitaler Aktivismus). Dennoch leiden viele ländliche Gebiete nach wie vor unter langsamem oder unzuverlässigem Internet. **„Der Zugang zum Internet in jedem Dorf hat sich zu einem unverzichtbaren Aspekt der Lebensqualität entwickelt, der die Landbevölkerung mit einer Welt voller Informationen, Möglichkeiten und Beziehungen verbindet“** (European Rural Youth Summit, 2023, eigene

Übersetzung). Dieses Ideal ist jedoch noch nicht vollständig verwirklicht. Die Fokusgruppen zeigten eine digitale Spaltung auf: Teilnehmer:innen aus einigen Ländern berichteten von relativ gutem Internet in den Dörfern (dank nationaler Breitbandprogramme), während Teilnehmer:innen aus anderen Ländern von einer lückenhaften Versorgung berichteten. Diese Uneinheitlichkeit spiegelt sich auch in der Forschung wider: Der Youth Progress Index 2021 (eigene Übersetzung) stellte fest, dass die **Umstellung auf eine vollständig virtuelle Teilhabe während der Pandemie „die digitale Spaltung verstärkt“ habe und dass Jugendliche im ländlichen Raum zu den am stärksten davon betroffenen Gruppen gehörten.** Ohne gutes Internet oder Schulungen zur digitalen Kompetenz verpassen Jugendliche im ländlichen Raum Möglichkeiten zur E-Partizipation (wie Online-Petitionen, Webinare oder sogar das Bewusstsein für Programme). Es ist bezeichnend, dass in vielen Konsultationen mit Jugendlichen aus dem ländlichen Raum die erste Empfehlung der Jugendlichen lautete: *„Wir brauchen hier besseres Internet.“* Digitale Ausgrenzung beeinträchtigt nicht nur die Partizipation, sondern auch den Informationsfluss – Jugendliche im ländlichen Raum erfahren möglicherweise nichts von Veranstaltungen oder Umfragen, die online beworben werden.

Jugendräume und -einrichtungen: Infrastruktur bedeutet auch physische Räume für Jugendliche. Jugendliche in Städten haben oft Jugendzentren, Bibliotheken, Coworking-Plätze oder zumindest Cafés, in denen sie sich treffen und organisieren können. Jugendliche auf dem Land haben das oft nicht. In der Regel sind die einzigen Treffpunkte in Dörfern „die örtliche Kneipe oder der örtliche Laden“. Ohne Jugendzentren oder einen gemeinsamen Treffpunkt ist es für junge Personen schwieriger, zusammenzukommen, Themen zu diskutieren und Aktionen zu planen. Einige Dörfer haben Gemeindesäle, aber diese werden möglicherweise von älteren Gruppen kontrolliert oder erfordern Geld für die Nutzung. In mehreren Ländern ist aufgrund von Mittelkürzungen oder Bevölkerungsrückgang ein Rückgang der Jugendclubs im ländlichen Raum zu verzeichnen. Das Fehlen eines sicheren, unterstützenden Raums schreckt von der Teilnahme ab – man kann keine Sitzungen oder Treffen abhalten, wenn man keinen Ort hat, an dem man sich treffen kann. Selbst grundlegende Einrichtungen wie ein öffentlicher Raum für Jugendveranstaltungen können fehlen. Diese Herausforderung wurde von einigen rumänischen Jugendlichen aus dem ländlichen Raum angesprochen, die an der Umsetzung des Programms „European Youth Village“ beteiligt waren: *„Wenn wir einen Workshop abhalten wollen, müssen wir uns den Schulraum ausleihen oder draußen stehen; man hat das Gefühl, dass Jugendliche keine Priorität haben.“*

Zugang zu Bildung und Ausbildung: Auch wenn es sich nicht um Infrastruktur im eigentlichen Sinne handelt, wirkt sich die Verfügbarkeit lokaler Bildungseinrichtungen auf die Beteiligung aus. Viele Jugendliche aus dem ländlichen Raum müssen weit reisen oder umziehen, um eine weiterführende Schule oder Universität zu besuchen. Dies führt zu einem Braindrain-Effekt – die am besten ausgebildeten Jugendlichen verlassen die Gemeinde und kehren oft nicht zurück, wodurch potenzielle junge Führungskräfte verloren gehen und die Zahl der Jugendlichen, die sich engagieren könnten, sinkt. Diejenigen, die bleiben, befinden sich

möglicherweise in einer Berufsausbildung oder haben Jobs mit langen Arbeitszeiten, was ihre Zeit für zivilgesellschaftliches Engagement einschränkt. Darüber hinaus bedeuten weniger lokale Bildungsmöglichkeiten auch weniger Foren (wie schulische Bürger:innenprogramme oder Schüler:innenvertretungen), in denen Jugendliche aus dem ländlichen Raum etwas über Partizipation lernen können. Wie in einem Bericht festgestellt wurde, *sehen sich junge Personen im ländlichen Raum mit Hindernissen beim Zugang zu angemessenen Bildungsmöglichkeiten konfrontiert ... und nur in sehr wenigen Fällen haben sich diese Herausforderungen in Chancen verwandelt, da einige Jugendliche Zugang zu Fernunterricht erhielten, der aufgrund früherer geografischer Barrieren nicht verfügbar war* (Şerban & Braziené, 2021, eigene Übersetzung). Dies unterstreicht, dass digitales Lernen gelegentlich die Entfernung verringern kann (eine Chance), aber insgesamt ist der Mangel an Bildungsinfrastruktur eine Herausforderung.

Öffentliche und soziale Dienste: In ländlichen Gemeinden fehlen oft Dienste wie Jugendkliniken, Beratungsstellen oder Berufsberatungszentren. Die Studie des National Youth Council of Ireland (2019, eigene Übersetzung) betonte den *„mangelnden Zugang zu psychologischen Diensten, Beratung und anderen spezialisierten Diensten in ländlichen Gebieten“*, was von Jugendlichen in Fokusgruppen bestätigt wurde. Warum ist dies für die Teilhabe wichtig? Weil Teilhabe zweitrangig wird, wenn grundlegende persönliche Bedürfnisse (Gesundheit, Wohlbefinden) nicht erfüllt sind. Ein Jugendlicher, der beispielsweise in einer abgelegenen Gegend mit unbehandelten Angstzuständen zu kämpfen hat, verfügt möglicherweise nicht über die Fähigkeit oder das Selbstvertrauen, an öffentlichen Versammlungen teilzunehmen. Darüber hinaus erhalten Jugendliche im ländlichen Raum ohne Jugendarbeiter oder Outreach-Programme (die sich eher in Städten konzentrieren) nicht die zusätzliche Unterstützung oder Ermutigung, sich zu engagieren. *„Wir haben hier keine Jugendbetreuer:innen, die uns motivieren oder informieren, im Gegensatz zu Städten, wo Jugenddienste die Jugendlichen dazu anregen könnten, sich zu Wort zu melden“*, ist eine relativ häufige Aussage in vielen europäischen Dörfern. Der Mangel an jugendorientierten Angeboten vermittelt den Jugendlichen im ländlichen Raum das Gefühl, dass *„sich niemand um uns kümmert“*, was ihre Motivation zur Beteiligung dämpft.

2. Geografische Isolation und Entfernung von Entscheidungszentren

Per Definition sind ländliche Gemeinden verstreut und oft weit entfernt von den Machtzentren:

Entfernung zu politischen Entscheidungsträger:innen: Wichtige Entscheidungen, die Jugendliche im ländlichen Raum betreffen (Bildungspolitik, Jugendprogramme usw.), werden in der Regel in Hauptstädten oder regionalen Zentren getroffen. Jugendliche im ländlichen Raum sind physisch und symbolisch weit von diesen Zentren entfernt. So finden beispielsweise nationale Jugendveranstaltungen oder Verhandlungen oft in Hauptstädten statt – Orten, die manche Jugendliche aus dem ländlichen Raum selten oder *gar nicht* besucht

haben. Dies schafft eine psychologische Distanz: Viele junge Personen im ländlichen Raum haben das Gefühl, dass die nationalen Entscheidungsträger „*realitätsfern und unerreichbar*“ sind. Dieses Gefühl der Entfremdung kann Jugendliche davon abhalten, sich zu engagieren; sie gehen oft zu Recht davon aus, dass Politiker:innen einem kleinen Dorf keine Beachtung schenken werden. Es bedeutet auch weniger zufällige Begegnungen oder Networking-Möglichkeiten mit einflussreichen Personen – Jugendliche aus der Stadt können an einer Jugendkonferenz teilnehmen und Abgeordnete treffen; Jugendliche aus dem ländlichen Raum werden dies wahrscheinlich nicht tun, es sei denn, es findet eine besondere Outreach-Maßnahme statt.

Geringe Bevölkerungsdichte und erforderliche Mindestgrößen: Die Organisation von kollektiven Aktionen oder Jugendstrukturen im ländlichen Raum ist allein aufgrund der geringen Anzahl junger Personen schwieriger. In einem kleinen Dorf leben vielleicht nur ein paar Dutzend junge Personen (wenn überhaupt). Es ist schwierig, einen Jugendrat aufrechtzuerhalten, wenn die Gruppe so klein ist. Viele Jugendliche aus dem ländlichen Raum wiesen darauf hin, dass sie oder ihre wenigen Freunde oft „die Einzigen“ waren, die versuchten, etwas zu bewegen. Einer aus Rumänien sagte: *„Wir haben versucht, einen Jugendclub zu gründen, aber wir waren nur zu fünft – als zwei von uns zum Studium weggezogen, war es vorbei.“* Ohne eine erforderliche Mindestgröße verliert man leicht die Motivation. Darüber hinaus ist die Organisation auf regionaler Ebene schwierig, da die Dörfer weit verstreut liegen und lange Anfahrtswege erforderlich sind. Jugendliche in abgelegenen ländlichen Regionen sind möglicherweise durch Berge, Inseln oder einfach lange Busfahrten voneinander getrennt, was die Zusammenarbeit oder die Bündelung ihrer Stimmen logistisch erschwert. Diese Spaltung schwächt den kollektiven Einfluss der Jugendlichen.

Abwanderung junger Personen: Fast alle ländlichen Regionen leiden in gewissem Maße unter der Abwanderung junger Personen, insbesondere die abgelegensten oder wirtschaftlich schwachen Gebiete. Diejenigen, die wegziehen, sind oft diejenigen, die eine Ausbildung oder bessere Chancen suchen, in der Regel Jugendliche, die eher zu zivilgesellschaftlichen Engagement neigen. Diejenigen, die bleiben, sind möglicherweise weniger zahlreich und manchmal benachteiligter (z. B. weil sie aus wirtschaftlichen oder familiären Gründen nicht wegziehen können). Untersuchungen bestätigen, dass *„junge Personen im ländlichen Raum zu einer immer seltener werdenden Bereicherung geworden sind ... die Zahl der jungen Personen ist aufgrund der massiven Abwanderung aus dem ländlichen Raum zurückgegangen“* (Şerban & Braziené, 2021, eigene Übersetzung). Diese demografische Ausdünnung bedeutet weniger Stimmen der Jugend und oft die Wahrnehmung, dass *„Jugendthemen hier nicht wichtig sind, weil es nicht mehr viele junge Personen gibt“*. Einige lokale Behörden geben aufgrund dieser verzerrten Bevölkerungsstruktur möglicherweise Dienstleistungen für ältere Personen (eine größere Wählerschaft) Vorrang vor Jugendinitiativen. *„Der Gemeinderat kümmert sich um den Rentnerclub, aber nicht um die Jugend. Warum sollte man in das investieren? In ein paar Jahren seid ihr alle weg.“* Solche

Einstellungen führen zu einem Teufelskreis – mangelnde Investitionen führen dazu, dass noch mehr junge Personen wegziehen.

Periphere Empfindungen: Viele Jugendliche im ländlichen Raum fühlen sich nicht nur geografisch, sondern auch sozial an den Rand gedrängt. Beispielsweise können sich LGBTQ+ Jugendliche oder Jugendliche aus ethnischen Minderheiten im ländlichen Raum extrem isoliert fühlen, da ihnen die Unterstützung durch Gleichaltrige oder die Akzeptanz durch die Gemeinschaft fehlt, was die Teilnahme am öffentlichen Leben erschwert: „*Wenn du ein junger Mensch bist, der LGBTQ+ ist und in einem Dorf lebt, wo findest du dann Unterstützung ...?*“ Darüber hinaus würden sich junge LGBTQ+ Personen aus dem ländlichen Raum nicht in einer Ortsversammlung zu Wort melden, aus Angst vor homophoben Reaktionen in ihrem konservativen Dorf. So kann die geografische Isolation die soziale Isolation von Jugendlichen aus Minderheiten verstärken und sie weiter zum Schweigen bringen.

Wirtschaftliche und bildungsbezogene Unterschiede: Die Isolation im ländlichen Raum geht oft mit weniger Beschäftigungs- oder Hochschulbildungsmöglichkeiten vor Ort einher. Junge Personen, die im ländlichen Raum nicht in Arbeit, Ausbildung oder Weiterbildung sind (NEET), sind mit vielfältigen Schwierigkeiten konfrontiert und haben oft ein geringes Selbstwertgefühl. Daten von Eurostat zeigen, dass die NEET-Quoten in vielen EU-Ländern im ländlichen Raum tendenziell höher sind. Diese Jugendlichen engagieren sich möglicherweise nicht, weil sie das Gefühl haben, von der Gesellschaft zurückgelassen worden zu sein, oder weil sie von den traditionellen Bemühungen zur Jugendbeteiligung nicht erreicht werden. Ein arbeitsloser Jugendlicher in einer abgelegenen Gegend könnte verständlicherweise der Suche nach einem Arbeitsplatz Vorrang vor der Teilnahme an einem Gemeindeforum einräumen. Darüber hinaus kann der begrenzte Zugang zu höherer Bildung in ländlichen Regionen zu einem im Durchschnitt niedrigeren Bildungsniveau führen, was sich auf das Selbstvertrauen im Umgang mit „gebildeten“ Beamten:innen oder bei der Bewältigung bürokratischer Prozesse auswirken kann.

3. Einstellungsbezogene und kulturelle Barrieren

Auch **soziale und kulturelle Faktoren** in ländlichen Gemeinden stellen Herausforderungen dar:

Konservative oder bevormundende Einstellungen: Ländliche Gesellschaften können traditioneller und hierarchischer sein. Jugendliche kämpfen oft gegen eine tief verwurzelte Mentalität, dass „*Jugendliche gesehen, aber nicht gehört werden sollten*“. In Fokusgruppen erwähnten die Teilnehmer:innen, dass Ältere die Beiträge von Jugendlichen abtun. Ein typisches Szenario: Wenn eine junge Person bei einer lokalen Versammlung eine Idee äußert, klopf ihr ein älterer Erwachsener vielleicht auf die Schulter, nimmt sie aber nicht ernst, weil er davon ausgeht, dass „Kinder solche Dinge nicht verstehen“. Solche bevormundenden Einstellungen halten junge Personen davon ab, sich erneut zu Wort zu melden. Der **Mangel**

an Respekt für die Stimmen junger Personen ist ein grundlegendes Hindernis – er führt zu einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung, bei der sich Jugendliche zurückziehen, weil sie nicht wertgeschätzt werden, und Erwachsene dann behaupten, junge Personen seien desinteressiert. Wie die Teilnehmer:innen der ersten Ausgabe des Europäischen Gipfels für ländliche Jugend feststellten, haben einflussreiche Persönlichkeiten der Gemeinde (Bürgermeister:innen, Priester:innen usw.) oft die Macht und sind es möglicherweise nicht gewohnt, Jugendliche als gleichberechtigt zu betrachten.

Geschlossene Machtstrukturen (Elitismus/Nepotismus): In einigen ländlichen Gebieten werden lokale Regierungs- und Führungspositionen in der Gemeinde seit Generationen von wenigen Personen oder Familien dominiert. Dies kann zu einer Gruppe führen, die neuen Impulsen, insbesondere von jungen Aufsteiger:innen, gegenüber resistent ist. Wenn die/der lokale Bürgermeister:in oder die Gemeindevorsteher:in Jugendliche nicht aktiv zur Teilnahme einladen, wird dies wahrscheinlich nicht geschehen. Schlimmer noch, es gibt Fälle, in denen lokale Behörden Jugendinitiativen als Bedrohung für ihre Kontrolle oder einfach als Ärgernis betrachten: *„Einflussreiche Persönlichkeiten der Gemeinde [...] könnten von den Strafverfolgungsbehörden unangemessenen Schutz oder eine Vorzugsbehandlung erhalten, was dazu führt, dass die Behörden dringende Probleme ignorieren“* (European Rural Youth Summit, 2023, eigene Übersetzung). Auch wenn es in diesem Zusammenhang um Sicherheit und Gerechtigkeit ging, zeigt dies doch, wie fest verwurzelte lokale Eliten Probleme ignorieren können, die für junge Personen dringlich sind (wie Drogenmissbrauch oder häusliche Probleme), und damit die Stimmen Jugendlicher zu diesen Themen marginalisieren.

Mangelndes Selbstvertrauen und Empowerment: Nach Jahren der Ausgrenzung verinnerlichen viele Jugendliche im ländlichen Raum die Überzeugung, dass *„ihre Meinung keine Rolle spielt“*. Die Studie der Youth Partnership stellte fest, dass *„Jugendliche, die innerhalb der gesellschaftlichen Strukturen marginalisiert sind, kein Vertrauen in ihre Fähigkeit haben, Veränderungen zu bewirken und von lokalen, regionalen und nationalen Behörden gehört zu werden“* (Şerban & Brazienè, 2021, eigene Übersetzung). Fokusgruppendifkussionen bestätigten diese psychologische Barriere. Mehrere Jugendliche aus dem ländlichen Raum gaben zu, dass selbst wenn Möglichkeiten bestehen, die Selbstwahrnehmung der Jugendlichen auf dem Land ein Hindernis sein kann: *„Wir sind mit der Einstellung aufgewachsen, dass sich hier nie etwas ändert, warum also versuchen?“* Darüber hinaus haben einige junge Personen das Gefühl, dass sie aufgrund ihres starken ländlichen Akzents „fehl am Platz“ sind und sich in Jugendtreffen, die von städtischen Jugendlichen dominiert werden, weniger gut artikulieren können, was ihr Selbstvertrauen, sich einzubringen, beeinträchtigt. Diese Herausforderung verdeutlicht die Notwendigkeit von Empowerment und Kapazitätsaufbau – ein Thema, das in späteren Abschnitten über Lösungen behandelt wird.

Kulturelle und geschlechtsspezifische Normen: In einigen traditionellen ländlichen Gesellschaften können Erwartungen hinsichtlich der Geschlechterrollen und der Rolle der

Jugend die Teilhabe einschränken. Junge Frauen im ländlichen Raum könnten aufgrund konservativer Normen mit mehr Hindernissen konfrontiert sein, wenn sie Führungs- oder öffentliche Ämter übernehmen wollen. Anja Fortuna, eine junge Fürsprecherin für den ländlichen Raum aus Slowenien, stellte fest, dass *„junge Frauen aus dem ländlichen Raum oft in einer ungerechten Position sind ... viele müssen zahlreiche Schwierigkeiten überwinden, um sich als stark und unabhängig zu positionieren“* (Europäische Kommission, 2025, eigene Übersetzung). Wenn die Führung der Gemeinschaft von Männern dominiert wird oder, wenn Mädchen nicht dazu ermutigt werden, sich zu äußern, wird die Hälfte der jungen Bevölkerung effektiv zum Schweigen verurteilt. In ähnlicher Weise können kulturelle Normen den Platz Jugendlicher als untergeordnet definieren, bis sie sich mit zunehmendem Alter oder durch Heirat usw. einen Status „verdienen“. Obwohl Europa weitgehend progressive Werte hat, bestehen im ländlichen Raum weiterhin patriarchalische Kulturkreise, die die Teilhabe junger Frauen behindern können.

Misstrauen oder Desinteresse gegenüber Institutionen: Viele Jugendliche im ländlichen Raum haben Misstrauen gegenüber politischen Institutionen, das sich über Jahre hinweg aufgrund ihrer empfundenen Vernachlässigung entwickelt hat. Sie sehen, wie Politiker:innen Versprechen in Bezug auf die Entwicklung des ländlichen Raums machen und dann brechen. Dies führt zu Zynismus: *„Die kommen nur zur Wahlzeit hierher“* oder *„Es wird sich nichts ändern, egal was wir sagen.“* Solche Gefühle dämpfen die Motivation, sich zu engagieren. Diese Einstellung ist nicht unbegründet – tatsächlich haben politische Maßnahmen oft die Jugend auf dem Land im Stich gelassen (z. B. die Schließung von Schulen/Krankenhäusern auf dem Land trotz lokaler Widerstände). Mit der Zeit fördert dies eine **desinteressierte oder fatalistische Kultur** unter einigen Jugendlichen auf dem Land. Im Gegensatz zu Jugendlichen in Städten, die sehen können, dass Aktivismus zu greifbaren Ergebnissen führt (wie politische Veränderungen in einer Stadt), sehen Jugendliche auf dem Land selten schnelle Erfolge, was die Überzeugung verstärkt, dass zivilgesellschaftliche Engagement sinnlos ist.

Gruppenzwang und sozialer Druck: In kleinen Gemeinschaften kann es schwierig sein, sich von der Masse abzuheben. Eine junge Person, die sich zu einem Thema äußert, kann Hänseleien oder sozialem Druck von Gleichaltrigen ausgesetzt sein, die den Status quo bevorzugen oder einfach keine Aufmerksamkeit auf sich ziehen wollen. Wenn sich beispielsweise eine junge Person aus einer ländlichen Gegend in einem konservativen Dorf für die Rechte von LGBTQ+ einsetzt, kann er nicht nur von einigen Erwachsenen, sondern auch von Gleichaltrigen, die befürchten, durch ihre Verbindung zu ihm ausgegrenzt zu werden, mit Gegenreaktionen konfrontiert werden. Mehrere Jugendliche aus dem ländlichen Raum Rumäniens gaben an, dass sie Freunde hatten, die sie davon abhielten, beim Gemeinderat „Aufsehen zu erregen“ oder „Zeit in Jugendgruppen zu verschwenden“. Diese Art von negativer Einstellung unter Gleichaltrigen kann potenzielle junge Aktivisten abschrecken. Das enge Miteinander im ländlichen Raum bedeutet, dass Anonymität kaum möglich ist – jede Handlung ist für die Nachbarn sichtbar, was von mutigeren Formen der Beteiligung wie

Protesten oder lautstarken Kampagnen abschrecken kann, insbesondere wenn man soziale Konsequenzen befürchtet.

4. Institutionelle und strukturelle Hindernisse

Selbst wenn Jugendliche aus dem ländlichen Raum bereit sind, sich zu engagieren, können **strukturelle Probleme in der Verwaltung und in Institutionen** ihre Beteiligung blockieren oder einschränken:

Fehlende formale Mechanismen für Jugendbeteiligung: Viele ländliche lokale Verwaltungen verfügen einfach nicht über Strukturen zur Einbeziehung von Jugendlichen. Im Gegensatz zu einigen Städten, die Jugendbeiräte haben, gibt es in ländlichen Räten oft keine Verpflichtung oder Gewohnheit, Jugendliche hinzuzuziehen. Nur eine Minderheit der Länder setzt die Beteiligung von Jugendlichen auf lokaler Ebene durch. Sofern also kein besonders fortschrittliche/r Bürgermeister:in die Meinung von Jugendlichen einholt, gibt es für Jugendliche keine systematische Möglichkeit, lokale Entscheidungen zu beeinflussen. Diese strukturelle Lücke ist an sich schon ein Hindernis – selbst motivierte Jugendliche finden kein offizielles Gehör. Das **Europäische Netzwerk für ländliche Entwicklung (ENRD)** stellte fest, dass *„junge Personen im ländlichen Raum weniger Beteiligungsmöglichkeiten haben und sich kaum am gesellschaftlichen Leben integrieren, während sie gleichzeitig Schwierigkeiten haben, Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen und Infrastrukturen zu erhalten“* (Şerban & Brazienè, 2021, eigene Übersetzung). Mit anderen Worten: Die Beteiligungsmöglichkeiten sind im ländlichen Raum „eingeschränkt“.

Die Großstadtorientierung von Jugend-NGOs: Jugendorganisationen und NGOs konzentrieren sich in der Regel auf städtische Gebiete, wodurch eine Lücke in der Reichweite im ländlichen Raum entsteht. *„Jugend-NGOs sind meist ein großstädtisches Phänomen“*, was bedeutet, dass es für sie schwierig ist, Jugendliche in abgelegenen Gemeinden zu erreichen. Ohne NGOs, die Schulungen, Workshops oder Foren im ländlichen Raum organisieren, entgehen den Jugendlichen dort diese Beteiligungsmöglichkeiten. Dies ist zum Teil ein Ressourcenproblem (**NGOs haben nicht überall die Kapazitäten**) und zum Teil ein strategisches Problem (**sie orientieren sich an Ballungszentren**). Die in Youth Partnership zitierte Studie von Pantea (2021, eigene Übersetzung) kam ebenfalls zu dem Ergebnis, dass *„selbst nichtstaatliche Akteur:innen Schwierigkeiten haben, junge Personen im ländlichen Raum zu erreichen, und dass junge Personen zwar bereit sind, sich zu engagieren, ihnen aber keine Möglichkeiten dazu geboten werden“* (Şerban & Brazienè, 2021, eigene Übersetzung).

Ressourcenbeschränkungen für Beteiligungsaktivitäten: Ländliche Gemeinden verfügen oft über kleinere Budgets und weniger Personal für die Jugend- oder Gemeindeentwicklung. Das bedeutet weniger organisierte Aktivitäten (wie Jugendkonferenzen, Schulungsworkshops usw.), die die Beteiligung fördern können. In Ländern, in denen die lokalen Behörden schwach

oder unterfinanziert sind (z. B. in Teilen Südosteuropas), steht die Beteiligung junger Personen ganz unten auf der Prioritätenliste. Ohne Ressourcen schaffen selbst motivierte lokale Beamt:innen möglicherweise keine Jugendinitiativen. Gleichzeitig erreichen nationale Programme möglicherweise nicht in ausreichendem Maße abgelegene Gebiete.

Komplexe Bürokratie und Zentralisierung: Viele Jugendliche im ländlichen Raum werden durch bürokratische Hürden davon abgehalten, sich offiziell zu engagieren. Wenn sie beispielsweise eine Jugendorganisation gründen oder Fördermittel beantragen möchten, kann der Bürokratie abschreckend sein, insbesondere ohne Anleitung. Städtische Jugend-NGOs bewältigen diese Prozesse aufgrund ihrer Erfahrung und ihrer Netzwerke oft mit Leichtigkeit; eine ländliche Jugendgruppe könnte jedoch aufgeben, wenn der Prozess zu komplex ist. Darüber hinaus sind einige Länder stark zentralisiert, was bedeutet, dass selbst Entscheidungen über lokale Angelegenheiten von den zentralen Behörden getroffen werden. In solchen Fällen kann es vorkommen, dass selbst wenn Jugendliche aus dem ländlichen Raum ihre/n Bürgermeister:in von etwas überzeugen, dies durch die zentrale Politik außer Kraft gesetzt wird. Dies kann zu Frustration und einem Gefühl der Bedeutungslosigkeit führen, dass *„selbst unsere lokalen Führungskräfte uns nicht helfen können, da alles weit entfernt entschieden wird“*. Solche Probleme der Mehrebenen-Governance können die lokalen Beteiligungsbemühungen Jugendlicher beeinträchtigen.

Ausschluss von Abstimmungsprozesse: Auf höheren Ebenen (national/EU) sind Jugendliche aus dem ländlichen Raum möglicherweise allein aufgrund der Art und Weise, wie die Teilnehmer:innen ausgewählt werden, in Abstimmungs- oder Dialogprozessen nicht angemessen vertreten. Wenn bei der Auswahl Mitglieder etablierter Organisationen oder Personen bevorzugt werden, die reisen können, werden Jugendliche aus ländlichen Gebieten, die nicht in diese Netzwerke eingebunden sind, ausgeschlossen. So könnten beispielsweise bei einer Veranstaltung im Rahmen des Europäischen Jugenddialogs überproportional viele Jugendliche aus Städten vertreten sein, da diese besser mit den nationalen Jugendräten vernetzt sind. Diese strukturelle Verzerrung bedeutet, dass die Perspektiven der Jugendlichen aus dem ländlichen Raum in den politischen Entscheidungen, die aus diesen Dialogen hervorgehen, unterrepräsentiert sein können. Dies zeigt, dass bessere Mechanismen zur Einbeziehung erforderlich sind (z. B. indem man in die Dörfer geht, anstatt zu erwarten, dass sie kommen).

Rechtliche und abstimmungsbezogene Hindernisse: In einigen Fällen wirken sich rechtliche Faktoren wie das Wahlalter oder Wohnsitzvoraussetzungen auf junge Personen aus. Wenn beispielsweise Jugendliche unter 18 Jahren nicht wählen dürfen (was in den meisten Ländern der Fall ist, mit Ausnahme einiger weniger wie Österreich, wo das Wahlalter bei 16 Jahren liegt), werden sie von Politikern möglicherweise ignoriert. Außerdem bleiben einige Jugendliche aus dem ländlichen Raum, die zum Studium wegziehen, offiziell Einwohner:innen ihres Dorfes (oder umgekehrt), was ihre Teilhaberechte im lokalen Kontext erschweren kann. Diese Probleme sind jedoch im Vergleich zu den oben genannten geringfügig.

Demokratischer Rückschritt und schrumpfender zivilgesellschaftlicher Raum: Die für den Neuen Demokratischen Pakt des Europarates durchgeführte Überwachung zeigt, dass der demokratische Rückschritt den zivilgesellschaftlichen Raum auf dem gesamten Kontinent einschränkt und dass von Jugendlichen geführte Vereinigungen im ländlichen Raum oft als erste die Auswirkungen durch reduzierte Finanzmittel, restriktive Vorschriften und eingeschränkten Zugang zu Veranstaltungsorten zu spüren bekommen. Die vom Europäischen Jugendforum (2024, 18. Mai, eigene Übersetzung) gesammelten Daten bestätigen diesen Trend und zeigen, dass immer mehr nationale Jugendräte und Bürgerinitiativen mit rechtlichen und finanziellen Hindernissen konfrontiert sind, die „ihre Existenz bedrohen“. Doch die Jugendlichen im ländlichen Raum sind keine passiven Beobachter: Viele verwandeln Gemeindegänge, Organisationen und digitale Plattformen in Brücken zwischen den Bürgern vor Ort und den Behörden, halten den Dialog am Leben und modellieren demokratische Praktiken dort, wo sie am fragilsten sind.

5. Wahrnehmung und Image der ländlichen Jugend

Eine subtile, aber wichtige Herausforderung ist schließlich die **Wahrnehmung der ländlichen Jugend** sowohl durch andere als auch durch sie selbst:

Stereotype: Jugendliche aus dem ländlichen Raum fühlen sich oft als weniger gebildet, weniger fortschrittlich oder weniger kompetent als Jugendliche aus städtischen Gebieten. Solche Stereotype können von den Medien, Politiker:innen oder sogar von Gleichaltrigen aus städtischen Gebieten stammen. Wenn Jugendliche aus dem ländlichen Raum als „Hinterwäldler“ oder „provinziell“ abgestempelt werden, untergräbt dies ihr Selbstvertrauen und die Bereitschaft der Behörden, ihnen Verantwortung zu übertragen. Umgekehrt kann es im ländlichen Raum vorkommen, dass Jugendliche, die sehr offen sind oder eine gute Ausbildung haben, als „eine Person die städtischen Verhaltensweisen nachahmt“ abgestempelt werden. Diese widersprüchlichen Stereotypen bringen Jugendliche aus dem ländlichen Raum in eine Zwickmühle und können ihre Selbstentfaltung beeinträchtigen.

Umfeld mit geringen Erwartungen: Viele ländliche Gemeinden gehen davon aus, dass junge Personen wegziehen werden, sodass es wenig Anreiz gibt, in sie zu investieren oder sie in die Planung einzubeziehen. Wie bereits erwähnt, könnten Bürgermeister:innen die Meinung Jugendlicher für irrelevant halten, da sie in wenigen Jahren weg sein werden. Diese geringen Erwartungen werden zu einem Hindernis für die Teilhabe, da Jugendliche das Gefühl haben, dass „*die Erwachsenen hier nichts von uns erwarten*“. Das kann demotivierend sein.

Erfahrungs- und Kompetenzlücke: Aufgrund der geringeren Möglichkeiten entwickeln Jugendliche im ländlichen Raum bestimmte partizipative Kompetenzen (öffentliches Sprechen, Moderation von Sitzungen usw.) möglicherweise nicht im gleichen Maße wie ihre Altersgenossen in Städten, die vielleicht Debattierclubs oder NGOs an ihrer Schule haben. Wenn sie plötzlich die Chance zur Partizipation erhalten, fühlen sich Jugendliche aus dem

ländlichen Raum möglicherweise benachteiligt, was an sich schon ein Hindernis darstellt. Einige Jugendliche aus dem ländlichen Raum gaben an, dass sie sich bei ihrer ersten Teilnahme an einer nationalen Jugendveranstaltung fehl am Platz fühlten, da sie sahen, dass andere viel besser mit der Fachsprache und den Abläufen des Aktivismus vertraut waren.

All diese Herausforderungen sind eng miteinander verknüpft. So führt beispielsweise eine begrenzte Infrastruktur (keine Verkehrsmittel) zu geografischer Isolation, was wiederum zu weniger Möglichkeiten und weniger Selbstvertrauen führt, was durch ablehnende Einstellungen noch verstärkt wird usw. – und so entsteht ein **komplexes Netz von Hindernissen** für Jugendlichen im ländlichen Raum. Es ist wichtig zu beachten, dass nicht alle ländlichen Gebiete gleichermaßen von allen Herausforderungen betroffen sind. Eine wohlhabende ländliche Region in Bayern hat andere Bedingungen als ein abgelegenes albanisches Bergdorf. Aber in ganz Europa wiederholen sich die zugrunde liegenden Themen.

Trotz dieser Hürden bemühen sich viele Jugendliche im ländlichen Raum *weiterhin*, sich Gehör zu verschaffen, wie die Teilnehmer:innen unserer Fokusgruppen und die Beispiele im vorigen Abschnitt zeigen. Das Vorhandensein von Herausforderungen bedeutet nicht, dass es keinen Handlungsspielraum gibt. Vielmehr verdeutlicht es, wie viel mehr Anstrengungen junge Personen im ländlichen Raum oft aufbringen müssen, um sich zu beteiligen, als ihre Altersgenoss:innen in städtischen Gebieten.

Während sich dieses Kapitel eher auf die individuelle Beteiligung Jugendlicher aus dem ländlichen Raum an Entscheidungsprozessen konzentriert hat, befasst sich das nächste Kapitel mit Strukturen für die ländliche Jugend, die versuchen, Entscheidungen auf lokaler, regionaler, nationaler oder europäischer Ebene zu beeinflussen.

Herausforderungen bei der Beteiligung ländlicher Jugendstrukturen an Entscheidungsprozessen

Strukturen für Jugendliche im ländlichen Raum – von kleinen, lokal registrierten Vereinen bis hin zu nationalen Jugendräten und internationalen Netzwerken – spielen eine wichtige Rolle bei der Vertretung der Stimmen Jugendlicher in Entscheidungsprozessen. Trotz dieser Bedeutung stehen diese Einrichtungen vor besonderen Herausforderungen, die ihre Fähigkeit einschränken, Einfluss auf die Politik zu nehmen oder den Bedürfnissen ländlicher Gemeinden wirksam gerecht zu werden. Auf der Grundlage von Daten aus Fokusgruppen, die wir mit Jugendleiter:innen aus dem ländlichen Raum durchgeführt haben, die in lokalen, nationalen/regionalen und internationalen Strukturen engagiert sind, analysiert dieses Kapitel die vielfältigen Hindernisse, mit denen diese Organisationen konfrontiert sind. Die Ergebnisse weisen auf mehrere wiederkehrende Themen hin: die Knappheit der Ressourcen, Lücken in der institutionellen Zusammenarbeit, den Mangel an maßgeschneiderter Unterstützung durch übergeordnete Strukturen und übergeordnete Probleme der Sichtbarkeit und des Vertrauens auf internationaler Ebene. Durch die Zusammenfassung qualitativer Erkenntnisse und direkter Erfahrungsberichte unterstreicht dieses Kapitel die strukturellen, finanziellen und kulturellen Hindernisse, die die Beteiligung ländlicher Jugendstrukturen behindern, und zeigt gleichzeitig Wege zur Verbesserung ihrer Nachhaltigkeit und Wirkung auf.

1. Herausforderungen auf lokaler Ebene

Lokale Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und von Jugendlichen geführte Organisationen stehen oft an vorderster Front des zivilgesellschaftlichen Engagements in ländlichen Gemeinden. Ihre Fähigkeit, sich sinnvoll an öffentlichen Entscheidungsprozessen zu beteiligen, wird jedoch häufig durch **strukturelle oder administrative Herausforderungen** eingeschränkt.

Lokale NGOs im ländlichen Raum arbeiten in der Regel mit minimalem Personalaufwand und sind weitgehend auf ehrenamtliches Engagement angewiesen. Diese begrenzten Ressourcen behindert nicht nur den täglichen Betrieb, sondern schmälert auch die Fähigkeit der Organisation, sich an formellen Entscheidungsprozessen (z. B. öffentliche Konsultationen, Beratungsausschüsse) zu beteiligen.

Erschwerend kommt hinzu, **dass die rechtlichen und bürokratischen Rahmenbedingungen** auf lokaler Ebene **uneinheitlich sind**. In einigen Ländern kann das Praktiken zur Registrierung einer lokalen NGO oder zur Beantragung kommunaler Zuschüsse sehr kompliziert sein. Ein Jugendverbandsleiter in Rumänien bestätigte: *„Wir verbringen Wochen damit, alle erforderlichen Unterlagen für einen bescheidenen Zuschuss der Gemeindeverwaltung zusammenzustellen. Bis wir die Genehmigung erhalten, haben wir die Gelegenheit verpasst,*

Jugendliche tatsächlich in unsere geplanten Aktivitäten einzubeziehen.“ Solche administrativen Hürden halten diese kleinen NGOs oft von einer aktiven Beteiligung ab, da ihre begrenzte Zeit und ihre begrenzten Ressourcen für Bürokratie statt für eine strategische Beteiligung an politischen Foren aufgewendet werden müssen.

Das Ausmaß der **Zusammenarbeit** zwischen **lokalen Behörden** und ländlichen Jugend-NGOs ist sehr unterschiedlich, wobei viele Befragte die Beziehungen bestenfalls als ungleich beschreiben. Mehrere Teilnehmer:innen merkten an, dass einige Gemeinden zwar echte Offenheit zeigen – indem sie Jugendveranstaltungen mitfinanzieren oder NGOs zu Planungssitzungen einladen –, andere jedoch gleichgültig oder sogar ablehnend gegenüber Beiträgen von Jugendlichen sind. Diese gegensätzlichen Ansätze unterstreichen, dass eine erfolgreiche Zusammenarbeit davon abhängt, ob die lokalen Behörden Jugend-NGOs wirklich als glaubwürdige Partner:innen und nicht nur als symbolische Vertreter:innen anerkennen.

Finanzielle Unsicherheit gehört zu den dringendsten Herausforderungen, mit denen lokale NGOs im ländlichen Raum konfrontiert sind. Mehrere Teilnehmer:innen beschrieben, dass sie auf projektbezogene Zuschüsse aus nationalen oder europäischen Quellen angewiesen sind und „*keine stabile Finanzierung zur Aufrechterhaltung einer festen Mitarbeiter:innen*“ haben. Diese unsichere Finanzierungslage beeinträchtigt die langfristige Planung und führt zu Burnout bei engagierten Freiwilligen, die gleichzeitig administrative, operative und interessensvertretungsbezogene Aufgaben übernehmen.

Darüber hinaus gehen **personelle Engpässe** mit finanziellen Schwierigkeiten einher: Aufgrund begrenzter Budgets können NGOs kein Fachpersonal einstellen oder Freiwillige kontinuierlich schulen, wodurch ein Kreislauf aus unzureichender Fachkompetenz und uneinheitlicher Programmdurchführung entsteht. Viele Befragte betonten, dass „*die ständige Jagd nach Förderfristen*“ von strategischen Prioritäten wie dem Aufbau von Beziehungen zu lokalen Entscheidungsträger:innen oder der Erweiterung der Mitgliederbasis ablenkt.

Trotz der oben genannten Herausforderungen fungieren lokale NGOs als **Vermittler**, die die Spaltung zwischen der ländlichen Jugend und den gewählten Vertreter:innen überbrücken. Diese Vermittlungsbemühungen hängen jedoch oft stark von persönlichen Netzwerken und gelegentlichen guten Willen von Beamt:innen ab und weniger von institutionalisierten Protokollen. Das Ergebnis ist ein unsicheres Engagementmodell, das anfällig für politische Umbrüche oder Schwankungen in den lokalen Haushaltsprioritäten ist.

Die Teilnehmer:innen der Fokusgruppen argumentierten übereinstimmend, dass **nationale und europäische Rahmenwerke mehr tun könnten, um lokale ländliche NGOs zu unterstützen**. Obwohl Programme wie Erasmus+ oder bestimmte nationale Jugendfonds existieren, empfinden viele ländliche NGOs diese Programme als bürokratisch aufwändig und unzureichend auf den ländlichen Kontext zugeschnitten: „*Wir schätzen die Erasmus+*

Zuschüsse, aber der Verwaltungsaufwand ist für unser ehrenamtliches Team unverhältnismäßig hoch. Es sollte einfachere Programme für Mikroprojekte geben.“

Die Teilnehmer:innen waren sich einig, dass kleine, flexible Finanzierungslinien – in Verbindung mit Workshops zum Kapazitätsaufbau und einer besseren Öffentlichkeitsarbeit – die Fähigkeit ländlicher NGOs verbessern würden, ihre Arbeit aufrechtzuerhalten und sich sinnvoll mit Entscheidungsträger:innen auseinanderzusetzen.

2. Herausforderungen auf nationaler/regionaler Ebene

Nationale und regionale Jugendstrukturen wie ländliche **Jugendstiftungen, nationale Jugendräte und regionale Verbände** wurden als potenziell leistungsstarke Plattformen für die Interessenvertretung im ländlichen Raum angesehen. Dennoch schränken strukturelle und repräsentationsbezogene Hindernisse oft das Ausmaß ein, in dem diese übergeordneten Einrichtungen sich mit den Realitäten ländlicher Gemeinden befassen.

Ein wiederkehrendes Thema ist das **Fehlen einer ausdrücklichen Erwähnung der „ländlichen Jugend“** in Aufrufen, Prozessen oder strategischen Dokumenten auf nationaler Ebene. Infolgedessen können nationale Gremien Herausforderungen wie Transportknappheit oder digitale Ungleichheit, von denen insbesondere Jugendliche im ländlichen Raum betroffen sind, übersehen oder nur oberflächlich behandeln.

Darüber hinaus haben einige Jugendliche das Gefühl, dass **die Stimmen der ländlichen Jugend von den stadtzentrierten Perspektiven überschattet werden**. Einige Teilnehmer:innen merkten an, dass die Bemühungen ihres Landes, die ländliche Jugend in politische Diskussionen einzubeziehen, *„vor allem deshalb sichtbar sind, weil [ihr Land] mit einer demografischen Krise konfrontiert ist; in der Praxis muss man sich jedoch immer noch sehr anstrengen, um einen Platz am Tisch zu bekommen“*.

Trotz der theoretischen Inklusivität nationaler Räte oder Verbände hindern mehrere **Barrieren** Jugendliche aus dem ländlichen Raum daran, sich zu engagieren. Dazu gehören die physische Entfernung zu den großen Städten, kulturelle Annahmen darüber, wer eine Führungsrolle „verdient“, und die Unmöglichkeit, während der Arbeitszeit an Sitzungen teilzunehmen – ein häufiges Problem für junge Personen, die Schule oder Arbeit mit ehrenamtlichen Tätigkeiten verbinden.

Theoretisch behaupten nationale Räte oft, *alle* Jugendlichen zu vertreten, aber die **Mechanismen zur Einbeziehung länderspezifischer Erkenntnisse** scheinen dürftig zu sein. *„Es gibt keinen einheitlichen Ansatz, der sicherstellt, dass die ländliche Agenda in jede politische Position integriert wird. Alles hängt davon ab, ob die Vertreter des ländlichen Raums zufällig anwesend sind und sich dafür einsetzen.“*

Strukturen **zur Verantwortungsübernahme** – wie obligatorische Konsultationen mit ländlichen Gruppen – fehlen oft, sodass Jugendliche aus dem ländlichen Raum auf guten Willen und informelle Allianzen angewiesen sind. Eine plausible Lösung wäre die Einrichtung **spezieller Ausschüsse** oder Untergruppen **für Jugendliche aus dem ländlichen Raum** innerhalb der nationalen Verbände, um sicherzustellen, dass die Herausforderungen des ländlichen Raums sichtbar bleiben und systematisch angegangen werden.

Eine einheitliche Empfehlung lautete, **die Basisorientierten Verbindungen** zwischen lokalen Jugend-NGOs und Strukturen auf nationaler Ebene **zu stärken**. Die Teilnehmer:innen stellten fest, dass *„starke nationale Organisationen von ebenso starken lokalen Organisationen abhängen“*, lokale NGOs jedoch oft nicht über die Kapazitäten verfügen, ihre Perspektiven in die Interessenvertretung auf höherer Ebene einzubringen. Die Einrichtung effizienter und konstanter Kommunikationskanäle – über digitale Plattformen, regionale Jugendversammlungen oder rotierende Führungsprogramme – könnte dazu beitragen, dass sich Jugendliche im ländlichen Raum stärker verbunden fühlen und sich stärker in nationale politische Debatten einbringen.

3. Herausforderungen auf internationaler Ebene: Jugendnetzwerke und -plattformen

Auf **internationaler Ebene** sehen sich Jugendorganisationen aus dem ländlichen Raum mit einer Reihe neuer Herausforderungen konfrontiert, darunter Sprachbarrieren, Finanzierungsprobleme und institutionelle Praktiken, die unbeabsichtigt eher urbanisierte oder finanzkräftige Gruppen begünstigen können.

Einige Teilnehmer:innen berichteten zwar, dass internationale Möglichkeiten wie Erasmus+ Austauschprogramme „allen offenstehen“, räumten jedoch ein, dass in der Praxis oft **dieselbe kleine Gruppe von Personen** diese Chancen nutzt. Ein Teilnehmer:in meinte: *„Es ist nicht so, dass unser System Personen ausschließt, sondern dass viele Jugendliche aus dem ländlichen Raum die Relevanz nicht erkennen oder sich nicht zutrauen, an grenzüberschreitenden Veranstaltungen teilzunehmen.“*

Es traten auch **weiche Barrieren** wie die Angst vor Alleinreisen oder die Wahrnehmung internationaler Plattformen als elitär auf: *„Wenn man noch nie ins Ausland gereist ist und nicht gut Englisch spricht, ist es einschüchternd, an einer internationalen Jugendkonferenz in Brüssel teilzunehmen, egal wie einladend sie auch sein mag.“* Dieser **Mangel an Selbstvertrauen**, der durch logistische und kulturelle Barrieren noch verstärkt wird, schränkt die Vielfalt der Stimmen in globalen Jugendagenden ein.

Als Haupthindernisse wurden Sprachbarrieren, fehlende Reisemittel und unzureichende Kenntnis der verfügbaren Programme genannt. Die Teilnehmer:innen betonten, dass **die Reisestipendien von Erasmus+** nicht immer die zusätzlichen Kosten und die Komplexität von

Reisen aus abgelegenen ländlichen Gebieten berücksichtigen (z. B. die Notwendigkeit mehrerer Busverbindungen zum nächsten Flughafen).

Mehrere Befragte schlugen vor, dass **internationale Plattformen** durch eine Dezentralisierung ihrer Veranstaltungen inklusiver werden könnten. Anstatt alle hochrangigen Treffen in Hauptstädten oder Zentren wie Brüssel abzuhalten, könnten die Planer:innen die Veranstaltungsorte rotieren lassen oder hybride Formate einführen, um Teilnehmer:innen aus abgelegenen Gebieten zu berücksichtigen.

Darüber hinaus empfahlen die Teilnehmer:innen **eine maßgeschneiderte Unterstützung** für marginalisierte Jugendliche, darunter diejenigen, die sich als LGBTQ+ identifizieren oder aus Regionen mit begrenzter Konnektivität stammen. *„Eine Regenbogenfahne bei Veranstaltungen zu sehen, mag unbedeutend erscheinen, aber sie signalisiert queeren Jugendlichen aus ländlichen Gebieten, dass dies ein sicherer Ort für sie ist“* – solche Aussagen unterstreichen, dass Inklusivität mehr ist als nur geografische Reichweite.

Die Befragten betonten durchweg, dass **ein effizienterer Informationsfluss** unerlässlich ist, um die Kluft zwischen Jugendlichen aus dem ländlichen Raum und internationalen Netzwerken zu überbrücken. Insbesondere nationale Organisationen sollten ihre Öffentlichkeitsarbeit ausweiten, um sicherzustellen, dass lokale Gruppen über bevorstehende Ausschreibungen, Fördermittel und Führungspositionen in europäischen oder globalen Jugendforen informiert sind. Darüber hinaus wurden vereinfachte Bewerbungsverfahren und zweckgebundene Mittel für Teilnehmer:innen aus dem ländlichen Raum als potenzielle Förderfaktoren angesehen.

Strukturen für Jugendliche aus dem ländlichen Raum – sei es auf lokaler, nationaler/regionaler oder internationaler Ebene – sind wichtige Kanäle für die Beteiligung Jugendlicher an Politik und Entscheidungsfindung. Die Daten aus unseren Fokusgruppen zeigen jedoch eine Reihe von anhaltenden **Herausforderungen** auf, mit denen diese Strukturen konfrontiert sind.

Trotz dieser Hindernisse zeigen die Aussagen von Führungskräften aus ganz Europa ein unerschütterliches Engagement für die Überwindung struktureller Hindernisse. Ob durch Basisallianzen mit lokalen Beamten, Lobbyarbeit in nationalen Jugendräten oder den Aufbau neuer Partnerschaften auf europäischer Ebene – Jugendstrukturen im ländlichen Raum sind ein Beispiel für die Beharrlichkeit, mit der sie sich für unterrepräsentierte Gemeinschaften einsetzen. Der übergreifende Konsens der Teilnehmer:innen unterstreicht die Notwendigkeit **strategischer Unterstützung** in Form von Finanzierung, politischer Priorisierung und inklusiver Öffentlichkeitsarbeit, um den Stimmen der Jugendlichen im ländlichen Raum in allen Ebenen der Regierungsführung mehr Gewicht zu verleihen.

Die Stärkung dieser Strukturen auf lokaler, regionaler und internationaler Ebene ist nicht nur eine Frage der Ressourcenverteilung, sondern ein Schritt, um sicherzustellen, dass die

besonderen Perspektiven der Jugendlichen im ländlichen Raum bei der Gestaltung von politischen Maßnahmen, die ihre Zukunft betreffen, anerkannt und geschätzt werden. Durch die Bewältigung der in den letzten beiden Kapiteln beschriebenen systemischen Herausforderungen können die Akteur:innen auf allen Ebenen ein gerechteres und partizipativeres Umfeld schaffen, in dem die Jugendlichen im ländlichen Raum ihr Recht auf Gehör uneingeschränkt wahrnehmen können.

Das nächste Kapitel über bewährte Praktiken und erfolgreiche Modelle wird zeigen, wie bestimmte Programme oder Ansätze es geschafft haben, diese Hindernisse abzubauen, sei es durch die Verbesserung der Infrastruktur, die Stärkung der Jugend, die Änderung von Einstellungen oder die Schaffung neuer Strukturen, wodurch Jugendliche im ländlichen Raum trotz aller Widrigkeiten eine umfassendere Teilhabe ermöglicht wird.

Trotz dieser Hindernisse bemühen sich viele Jugendliche im ländlichen Raum weiterhin darum, sich Gehör zu verschaffen.

Das nächste Kapitel über bewährte Praktiken und erfolgreiche Modelle wird zeigen, wie bestimmte Programme oder Ansätze es geschafft haben, diese Hindernisse abzubauen, sei es durch die Verbesserung der Infrastruktur, die Stärkung der Jugend, die Änderung von Einstellungen oder die Schaffung neuer Strukturen, wodurch der ländlichen Jugend trotz aller Widrigkeiten eine umfassendere Teilhabe ermöglicht wird.

Bewährte Praktiken und erfolgreiche Modelle zur Förderung der Beteiligung Jugendlicher des ländlichen Raums

Trotz der beschriebenen enormen Herausforderungen haben sich zahlreiche **Initiativen, Strukturen und Programme** in ganz Europa als wirksam (oder vielversprechend) erwiesen, um das Engagement Jugendlicher aus dem ländlichen Raum in der Politik und im Gemeinschaftsleben zu fördern. In diesem Kapitel werden mehrere bemerkenswerte bewährte Praktiken und erfolgreiche Modelle vorgestellt, die von lokalen Projekten bis hin zu Programmen auf europäischer Ebene reichen. Diese Beispiele zeigen, wie gezielte Maßnahmen junge Personen aus dem ländlichen Raum stärken, Brücken zu Entscheidungsträger:innen schlagen und nachhaltige Wege zur Teilhabe schaffen können. Der Schwerpunkt liegt auf dem, was funktioniert – Ansätze, die erprobt wurden und positive Ergebnisse erzielt haben, wie sie in der Literatur identifiziert und durch Erfahrungen von Fokusgruppen bestätigt wurden.

1. Europäisches Jugenddorf (European Youth Village) – Förderung lokaler Jugendökosysteme

Ein inspirierendes Modell stammt aus Rumänien: das Programm **Europäisches Jugenddorf**. Dieses Programm wurde 2019 von den rumänischen Jugendorganisationen Asociația pentru Dezvoltare Activă und Go Free ins Leben gerufen und verleiht ländlichen Gemeinden, die sich ein Jahr lang für die Stärkung und Beteiligung von Jugendlichen engagieren, den Titel „Europäisches Jugenddorf“. Das Konzept hat sich seitdem über Rumänien hinaus als Referenzmodell für die Entwicklung der Jugend im ländlichen Raum etabliert.

Das Programm „Europäisches Jugenddorf“ begann als landesweite Initiative, die Jugendliche aus dem ländlichen Raum dabei unterstützen sollte, Führungskompetenzen zu entwickeln und positive Veränderungen in ihrer Gemeinde zu bewirken, basierend auf den spezifischen Bedürfnissen und Herausforderungen, denen sie vor Ort begegnen. Seit 2019 vergibt das Programm den Titel „Europäisches Jugenddorf“ an ländliche Gemeinden, die ihre Kapazitäten durch die Einbindung und Stärkung junger Personen ausbauen möchten. Seit der Gründung werden jedes Jahr neue Dörfer ausgewählt, wodurch eine wachsende Gemeinschaft proaktiver, jugendfreundlicher Orte entsteht.

Das übergeordnete Ziel des Programms „Europäisches Jugenddorf“ ist es, sicherzustellen, dass jedes Dorf zu einem Ort wird, an dem junge Personen lernen, wachsen, führen und sich erfüllt fühlen können. Im Mittelpunkt dieser Vision steht die Bereitstellung der notwendigen Werkzeuge und Möglichkeiten für Jugendliche, sich in einem Umfeld zu entfalten, das ihre Perspektiven wertschätzt. Konkret zielt das Programm darauf ab, junge Personen zu befähigen, als lokale Führungskräfte und aktive Partner:innen in kommunalen Entscheidungsprozessen zu fungieren. Durch strukturierte Schulungen, Mentoring und Peer-

Learning verwandelt das Programm Jugendliche von passiven Begünstigten in Mitgestalter:innen lokaler Veranstaltungen, Initiativen und Projekte. Die Teilnehmer:innen entwickeln Führungsqualitäten, Teamfähigkeit und bürgerschaftliches Engagement und erhalten darüber hinaus Unterstützung beim Zugang zu Finanzmitteln und bei der Entwicklung weiterer Möglichkeiten für ihre Altersgenossen.

Durch die Teilnahme am Programm entwickeln Jugendliche ein gesteigertes Bewusstsein für lokale Ressourcen und sind besser darauf vorbereitet, Strategien zu entwickeln und Probleme anzugehen, die sie direkt betreffen. Dieser Prozess wiederum versetzt sie in die Lage, konkrete Veränderungen in ihren Gemeinden zu verwirklichen. Der Titel „Europäisches Jugenddorf“ dient als wichtigstes Instrument zur Mobilisierung Jugendlicher in ihren Gemeinden. In jedem ausgewählten Dorf identifizieren neu gegründete Jugendgruppen die Prioritäten der Gemeinde – wie Bildung, Kultur oder sportliche Aktivitäten – und arbeiten mit den lokalen Behörden zusammen, um ihre Pläne umzusetzen. Der Titel „Europäisches Jugenddorf“ ermutigt Teenager und junge Erwachsene, sich lokalen Gruppen anzuschließen, Lösungen vorzuschlagen und Fähigkeiten zur Interessenvertretung zu erwerben. Auch nach Ablauf des offiziellen „Titeljahres“ bleiben die Dörfer Teil des Netzwerks der Europäischen Jugenddörfer und bieten fortlaufende Lernaktivitäten, Mentoring und die Teilnahme an nationalen oder internationalen Veranstaltungen, die das Engagement der Jugendlichen weiter ausbauen.

Von 2019 bis 2025 haben 22 verschiedene Gemeinden in Rumänien den Titel „Europäisches Jugenddorf“ erhalten, an dem insgesamt über 3.000 junge Personen in mehr als 350 von Jugendlichen geleiteten Initiativen beteiligt sind. Zu diesen Initiativen gehören Jugendfestivals, Debatten mit lokalen Amtsträger:innen, Workshops zum Thema psychische Gesundheit, informelle Bildungsveranstaltungen, Sportwettbewerbe, Berufsorientierungsseminare, Hackathons, Advocacy-Kampagnen sowie die Umwandlung ungenutzter Räume in Jugendzentren. Durch solche Bemühungen stellen die Gemeinden die Anliegen und Ideen der Jugendlichen in den Mittelpunkt der lokalen Entwicklungsprozesse.

Mentoring ist ein wichtiger Bestandteil des Programms. Während der Auswahlphase helfen Mentor:innen den Jugendgruppen dabei, die Herausforderungen zu definieren, denen sie sich stellen möchten – beispielsweise den Mangel an interessanten Bildungsveranstaltungen oder jugendfreundlichen Räumen – und unterstützen sie bei der Erstellung von Aktionsplänen. Nach der Verleihung des Titels „Europäisches Jugenddorf“ bleiben die Mentor:innen durch regelmäßige Treffen in Kontakt, um Herausforderungen zu lösen, Erfolge anzuerkennen und Strategien bei Bedarf anzupassen. Darüber hinaus unterstützen die Mentor:innen Jugendgruppen bei der Suche nach potenziellen Finanzierungsquellen (z. B. dem Europäischen Solidaritätskorps) und beim Aufbau kooperativer Beziehungen zu lokalen Behörden. Auch nach Ablauf des offiziellen Titeljahres bleiben die Jugendgruppen in Kontakt, tauschen bewährte Praktiken aus und erhalten

weiterhin strategische Unterstützung, damit ihre lokalen Bemühungen weiterhin erfolgreich sind.

Diese mentorengestützten Aktivitäten haben einen Dominoeffekt: Mehr junge Personen nehmen an Gemeinschaftsveranstaltungen teil, lokale Behörden schenken den Perspektiven der Jugend mehr Aufmerksamkeit und ländliche Gebiete werden dynamischer, innovativer und integrativer. Bemerkenswert ist, dass Initiativgruppen aus 14 der 22 ausgezeichneten Europäischen Jugenddörfer sowie Jugendgruppen aus drei weiteren Finalistendörfern erfolgreich Fördermittel für ihre lokalen Projekte über das Programm „Europäisches Solidaritätskorps“ erhalten haben. Insgesamt wurden rund 35 von Jugendlichen geleitete Projekte mit insgesamt mehr als 250.000 Euro gefördert, was sowohl die Fähigkeit der Jugendlichen im ländlichen Raum unterstreicht, ihre Ideen in die Tat umzusetzen, als auch die Bedeutung einer nachhaltigen Betreuung für die Förderung der lokalen Entwicklung.

Über den jährlichen Titelwettbewerb hinaus bringt das Programm junge Personen aus mehreren Dörfern durch Veranstaltungen wie den Rural Youth Summit zusammen und fördert dauerhafte Verbindungen durch das Alumni-Netzwerk.

*Angesichts seines Erfolgs wird das Modell ausgeweitet. Die Organisatoren des Programms, die durch Erasmus+ und EWR-Zuschüsse unterstützt werden, arbeiten daran, es zu einem **wirklich europäischen Programm** zu machen. So brachte die erste Ausgabe des European Rural Youth Summit im Jahr 2023 145 Teilnehmer aus 18 Ländern zusammen, um gemeinsam politische Empfehlungen zu erstellen und bewährte Praktiken auszutauschen. Das Konzept des European Youth Village wird nun auch in anderen Ländern gefördert: So haben beispielsweise in Belgien, Finnland und Italien Jugend-NGOs Interesse an einer Übernahme bekundet, während die Slowakei das Programm in diesem Jahr (August 2025) während der dritten Ausgabe des European Rural Youth Summit offiziell starten wird. Der strukturierte und dennoch basisdemokratische Charakter des Jugenddorf-Modells macht es zu einer bewährten Praxis, die zeigt, wie die Beteiligung Jugendlichen im ländlichen Raum mit relativ geringen Kosten (hauptsächlich Koordinierung und Finanzierung kleiner Projekte) systematisch gesteigert werden kann.*

*Neben dem jährlichen Titel „Europäisches Jugenddorf“ wird das langfristige Vermächtnis des Programms in Rumänien durch mehrere ergänzende Komponenten unterstützt, die die Beteiligung der Jugend im ländlichen Raum aufrechterhalten und ausweiten. Dazu gehört das **Informelle Netzwerk der Jugend im ländlichen Raum**, das junge Führungskräfte aus verschiedenen Dörfern zusammenbringt, die praktische Erfahrungen, Strategien und Ressourcen austauschen und sich bei der Koordinierung nationaler und regionaler Kampagnen zusammenschließen. Darüber hinaus verbindet die **NGO-Plattform RURAL** zivilgesellschaftliche Organisationen, die sich für die Entwicklung der Jugend im ländlichen Raum einsetzen, und bietet einen Raum für gemeinsame Projektentwicklung, Interessenvertretung und Kapazitätsaufbau, um die lokale Wirkung jeder einzelnen*

Organisation zu verstärken. Um die nationale Anerkennung und Sichtbarkeit zu stärken, ist das Programm auch auf den **Nationalen Tag der Jugend im ländlichen Raum** abgestimmt, eine jährliche Veranstaltung, die die Öffentlichkeit auf die Erfolge und die dringenden Bedürfnisse junger Personen außerhalb der städtischen Zentren aufmerksam macht. An diesem Tag finden häufig Workshops, öffentliche Dialoge und gemeinschaftliche Feierlichkeiten statt, die lokale Behörden und Interessengruppen dazu ermutigen, ihr Engagement für die Belange der ländlichen Jugend zu bekräftigen. Darüber hinaus haben die Bemühungen des Programms zur „**Weißten Charta der ländlichen Jugend**“ geführt, einem politikorientierten Dokument, das die Stimmen, Bestrebungen und politischen Empfehlungen junger Personen aus mehreren rumänischen Dörfern zusammenfasst. Durch die systematische Formulierung der auf Basisebene identifizierten Anliegen und Lösungsvorschläge stellt die Weiße Charta sicher, dass die Perspektiven der ländlichen Jugend in regionale und nationale politische Entscheidungsprozesse einfließen. Durch diese integrierten Komponenten – Vernetzung an der Basis, organisatorische Zusammenarbeit, nationale Sichtbarkeit und formelles politisches Engagement – trägt das Programm „European Youth Village“ dazu bei, ein robustes Ökosystem zu schaffen, in dem sich junge Personen aus dem ländlichen Raum wirksam für ihre Prioritäten einsetzen und auf eine nachhaltige Gemeindeentwicklung hinarbeiten können.

2. LEADER/CLLD – Beteiligung Jugendlicher an der lokalen Entwicklung

LEADER ist eine EU-Initiative im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik, die lokale Gemeinschaften in die Lage versetzt, die ländliche Entwicklung voranzutreiben. LEADER wird über **lokale Aktionsgruppen (LAGs)** umgesetzt und verfolgt einen Bottom-up-Ansatz: Lokale Partnerschaften aus öffentlichen und privaten Akteur:innen (einschließlich der Zivilgesellschaft) entscheiden über die Verteilung der EU-Mittel für lokale Projekte. LEADER gibt es zwar schon seit den 1990er Jahren, doch erst seit kurzem wird darauf geachtet, *junge Personen* aktiv in diese Prozesse einzubeziehen.

Traditionell setzten sich die LAG-Vorstände eher aus älteren lokalen Akteur:innen (Landwirt:innen, Unternehmer:innen, Beamt:innen) zusammen. In Anerkennung der Notwendigkeit eines Generationswechsels haben einige Regionen jedoch Neuerungen eingeführt, indem sie Jugendvertreter:innen einbezogen oder sogar separate „Jugend-LAGs“ gebildet haben. So haben beispielsweise Finnland und Schweden innerhalb der LAGs Jugenduntergruppen pilotiert, in denen junge Mitglieder über ein Budget zur Unterstützung von Jugendprojekten verfügen. Dadurch erhielten Jugendliche im ländlichen Raum direkte Entscheidungsbefugnis über bestimmte Mittel. In ähnlicher Weise haben einige LAGs in Österreich Jugendvertreter:innen, die bei der Entscheidung über zu genehmigende Projekte

beraten und so sicherstellen, dass jugendrelevante Ideen (wie Skateparks oder Kreativzentren) Beachtung finden.

Auf europäischer Ebene veranstaltete das **EU-CAP-Netzwerk** (das den Wissensaustausch von LEADER integriert) **im Jahr 2024 ein Young LEADER Forum** mit Teilnehmenden aus 33 Ländern. Der Schwerpunkt des Forums lag auf der „Stärkung der Macht, Beteiligung und des Engagements junger Personen bei der Gestaltung und Umsetzung der LEADER-Politik“. Eine Erkenntnis war, dass mehr junge Personen in die LAGs einbezogen werden und ein echtes Mitspracherecht bei LEADER-Entscheidungen erhalten müssen. Die jungen Teilnehmer:innen (18–35 Jahre) diskutierten aktiv darüber, wie dies erreicht werden kann, und unterbreiteten unter anderem folgende Vorschläge: reservierte Sitze für Jugendliche in jeder LAG, Mentorenprogramme zur Vorbereitung Jugendlicher auf Führungsaufgaben in LAGs und spezielle Aufrufe zur Einreichung von Projekten, die auf die Bedürfnisse Jugendlicher ausgerichtet sind (EU CAP Network, 2024, eigene Übersetzung).

LEADER-Jugendgemeinschaft: Parallel dazu hat die Europäische LEADER-Vereinigung für ländliche Entwicklung (ELARD) die **LEADER-Jugendgemeinschaft** ins Leben gerufen, eine Plattform, um junge Personen im Rahmen von LEADER/CLLD zu vernetzen und zu stärken. Ihre Mission ist es ausdrücklich, „junge Personen im Rahmen von LEADER-CLLD zu stärken und ihre Beteiligung an Entscheidungs- und Gemeindeentwicklungsprozessen sicherzustellen“. Diese Gemeinschaft fungiert als Brücke zwischen Jugendlichen und Institutionen und bietet Schulungen, Networking und Interessenvertretung, damit „junge Personen sich entfalten, einen Beitrag leisten und als wertvolle Partner:innen und proaktive Führungskräfte in der ländlichen Entwicklung anerkannt werden können“. Durch regelmäßige Treffen, Webinare und Veranstaltungen baut sie die Kapazitäten Jugendlicher im ländlichen Raum aus, sich in LAGs und politischen Dialogen zu engagieren.

Erfolgreiche Ergebnisse: Dort, wo Jugendliche in LEADER integriert wurden, zeigen die Ergebnisse mehr jugendfreundliche Projekte und ein größeres bürgerschaftliches Engagement von Jugendlichen:

In **Estland** finanzierte eine Jugend-LAG-Initiative in einer Region mehrere von Schüler:innen konzipierte Mikroprojekte (z. B. die Einrichtung eines Gemeinschaftsgartens und eines kleinen IT-Lernlabors). Dies verbesserte nicht nur die lokalen Einrichtungen, sondern vermittelte den Jugendlichen auch Projektmanagementkenntnisse und gab ihnen Selbstvertrauen; einige traten dann der Haupt-LAG als stimmberechtigte Mitglieder bei.

In **Spanien** nahm die Region Asturien an einer Initiative namens „Young LEADER Forum“ teil, die junge Personen aus dem ländlichen Raum mit Managern lokaler Aktionsgruppen (LAG), regionalen Behörden und EU-Gremien zusammenbrachte. Die durch nationale und regionale Aufrufe mobilisierten Delegierten gestalteten gemeinsam Workshops und Plenarsitzungen. Das Ergebnis zeigte, dass junge Personen aus dem ländlichen Raum, wenn

sie von Anfang an einbezogen werden, selbst zur Neufassung der LEADER-Prioritäten beitragen, anstatt nur an vorab festgelegten Sitzungen teilzunehmen.

*Laut einer EU-Evaluierung berichteten LAGs, die Jugendliche einbezogen hatten, von einem besseren Verständnis zwischen den Generationen und einer Reihe zukünftiger Führungskräfte für die Gemeindefarbeit. In der Zusammenfassung **des Young LEADER Forum** wurde der „Mehrwert der Einbeziehung und Stärkung von Jugendlichen bei der Umsetzung des LEADER-Ansatzes“ hervorgehoben, was bedeutet, dass die Gemeinden von Innovation und Kontinuität profitieren (EU CAP Network, 2024, eigene Übersetzung).*

3. Jugendräte/Jugendvertretungen und lokale Innovationen in der Jugendarbeit

Innovationen auf lokaler Ebene, die oft durch europäische Projekte oder nationale Programme unterstützt werden, zählen ebenfalls zu den bewährten Praktiken.

***Kommunale Jugendräte/Jugendvertretungen:** Es reicht nicht aus, einen Jugendrat zu haben; er braucht ein klares Mandat und Unterstützung. Eine bewährte Praxis besteht darin, Jugendräten einen formellen Beraterstatus zu verleihen. In den ländlichen Gemeinden Finnlands können Jugendräte beispielsweise laut Gesetz Vertreter:innen mit Rederecht (wenn auch ohne Stimmrecht) zu den Sitzungen des Gemeinderats entsenden, und die Gemeinde muss den Jugendrat in Angelegenheiten, die Jugendliche betreffen, „anhören“. Dies hat zu konkreten Auswirkungen geführt, wie z. B. der Anpassung der Busfahrpläne an die Bedürfnisse von Schüler:innen oder der Wiedereröffnung einer Bibliothek auf Antrag des Jugendrats. Die gesetzliche Grundlage gewährleistet Kontinuität über die Amtszeit eines einzelnen Bürgermeisters oder einer Bürgermeisterin hinaus. Andere Länder können diesem Beispiel folgen: **Polen** hat beispielsweise kürzlich seine Gesetzgebung aktualisiert, um Gemeinden zur Bildung von Jugendräten und deren Einbeziehung zu ermutigen, wobei es sich teilweise an solchen Beispielen orientiert hat. Die Lehre daraus ist, dass die Institutionalisierung (die Formalisierung der Rolle von Jugendräten) eine bewährte Praxis ist, die die Mitwirkung von Jugendlichen von einer Option zu einer Selbstverständlichkeit macht.*

***Initiativen zum „Jugendbürgermeister:in“:** Einige Städte haben mit der Wahl eines „Jugendbürgermeisters oder einer Jugendbürgermeisterin“ oder eines Juniorbürgermeisters/einer Juniorbürgermeister:in experimentiert. Im ländlichen Raum Frankreichs gibt es in einigen Gemeinden einen Conseil Municipal des Jeunes, der einen/eine Bürgermeister:in aus den Reihen der Jugendlichen wählt. Dieser/diese Jugendbürgermeister:in arbeitet eng mit dem/der eigentlichen Bürgermeister:in zusammen und symbolisiert die Stimme der Jugend. Obwohl dies weitgehend symbolisch ist, hat es das Interesse der Jugendlichen an lokalen politischen Themen erhöht und den Dialog verbessert.*

Ähnliche Konzepte gibt es in Teilen Belgiens und der Niederlande für Jugendliche in Dörfern. Dadurch wird die Beteiligung nachvollziehbar (ein/eine Gleichaltrige:r in einer Führungsrolle) und die damit verbundene Medienaufmerksamkeit trägt oft dazu bei, das Profil von Jugendthemen zu schärfen.

Mobile Jugendzentren: Angesichts der Verkehrsbarrieren ist es eine bewährte Praxis, die Jugendarbeit zu den jungen Personen zu bringen. In Rumänien gibt es beispielsweise einige mobile Jugendzentren – im Wesentlichen als Mini-Jugendzentren ausgestattete Kleinbusse oder Busse –, die nach einem festen Fahrplan abgelegene Dörfer anfahren. Sie bieten einen Raum, in dem sich Jugendliche treffen können, und die mitfahrenden Jugendarbeiter beziehen sie in Aktivitäten und Diskussionen ein, unter anderem über die Bedürfnisse der Gemeinde. Dieses Modell hat sich als wirksam erwiesen, um die Anliegen der Jugendlichen zu ermitteln und sie an die Behörden weiterzuleiten.

Strukturierter Dialog auf lokaler Ebene: Inspiriert vom EU-Jugenddialog haben einige Regionen eigene strukturierte Dialoge mit Jugendlichen aus dem ländlichen Raum durchgeführt. Beispielsweise organisierten einige nationale Organisationen in mehreren Dörfern „Jugenddialoge im ländlichen Raum“, um politische Empfehlungen zu erarbeiten. Sie nutzten World-Café-Formate, moderierten Gespräche und luden lokale Amtsträger:innen zum Zuhören ein. Diese Art der Praxis – die proaktive Durchführung lokaler Konsultationen – kann von Jugendorganisationen oder Behörden wiederholt werden, um sicherzustellen, dass die Stimmen der Jugendlichen aus dem ländlichen Raum gehört werden. Es handelt sich um eine bewährte Praxis: Man trifft sich mit den Jugendlichen dort, wo sie sich aufhalten, und nutzt partizipative Methoden, damit auch zurückhaltende Jugendliche zu Wort kommen.

Jugendfreundliche Gemeindeentwicklung: In einigen Ländern entsteht derzeit das Konzept des „Rural Youth Hub“ (Zentrum für junge Personen in ländlichen Gebieten). Dabei handelt es sich um ein Modell, bei dem in einem ländlichen Gebiet ein Mehrzweckzentrum für junge Personen eingerichtet wird, das Dienstleistungen (Internet, Coworking Space, Schulungsworkshops) anbietet und auch als Beratungszentrum dient. Durch die Bereitstellung sowohl praktischer als auch zivilgesellschaftlicher Funktionen zieht es Jugendliche an und bindet sie ein. Gemeinden, die in solche Zentren (oder auch kleinere Jugendräumen in bestehenden Gemeindezentren) investieren, stellen fest, dass das Zugehörigkeitsgefühl und die Bereitschaft der Jugendlichen, ihre Meinung zu äußern, zunimmt, da sie nun eine Anlaufstelle haben.

Anerkennung und Auszeichnungen: Einige Länder motivieren Gemeinden durch Auszeichnungsprogramme und Anerkennungen (jugendfreundliche Gemeinde), Jugendliche einzubeziehen. Die Hervorhebung von Erfolgen und die Schaffung von Anreizen für das Ansehen haben dazu geführt, dass Bürgermeister:innen die Beteiligung von Jugendlichen ernster nehmen. Diese Art von bewährten Praktiken nutzt den positiven Wettbewerb.

4. Erasmus+ und Projekte des Europäischen Solidaritätskorps

Im Rahmen europäischer Programme wurden unzählige Projekte finanziert, die direkt oder indirekt die Beteiligung Jugendlicher im ländlichen Raum gefördert haben. Einige herausragende Beispiele:

Jugendaustausch und -ausbildung: Viele Erasmus+-Jugendaustauschprogramme haben sich auf ländliche Themen konzentriert und die Teilnehmer:innen gestärkt. So brachte beispielsweise ein multilateraler Jugendaustausch mit dem Titel „Unsere Dörfer, unsere Zukunft“ Jugendliche aus dem ländlichen Raum aus fünf Ländern zusammen und ermöglichte nicht nur einen kulturellen Austausch, sondern auch Workshops darüber, wie man zu Hause lokale Initiativen starten kann. Die Teilnehmer:innen kehrten mit neuen Ideen und neuer Motivation zurück – ein bulgarischer Jugendlicher aus diesem Projekt gründete anschließend einen lokalen Umweltclub (SALTO-YOUTH, o. J., eigene Übersetzung). Das Archiv von SALTO Inclusion listet Austauschprogramme auf, die sich mit verschiedenen Herausforderungen im ländlichen Raum befassen und kreative Lösungen von Jugendlichen zeigen. Solche Projekte erweitern den Horizont und bringen oft die Motivation für Aktivismus oder Projektarbeit bei Jugendlichen aus dem ländlichen Raum, die zuvor noch nie Gleichaltrige aus anderen Ländern getroffen hatten.

Kapazitätsaufbau für Jugendarbeiter:innen im ländlichen Raum: Im Rahmen des Erasmus+-Projekts zum Kapazitätsaufbau „Alternative Beteiligung ländlicher Jugendlicher“ (2018–2020) wurden gemeinsam mit Jugendarbeiter:innen in Europa Instrumente entwickelt, um junge Personen im ländlichen Raum in das gesellschaftliche Leben einzubeziehen. Ein Ergebnis war ein Toolkit mit alternativen Möglichkeiten der Jugendbeteiligung auf lokaler Ebene. Das Projekt war erfolgreich darin, lokale Jugendleiter:innen darin zu schulen, über den Tellerrand hinauszuschauen und kulturell angemessene Methoden anzuwenden, um ihre Altersgenossen einzubeziehen (Pavliashvili et al., 2024, eigene Übersetzung).

Europäisches Solidaritätskorps (ESC) – Freiwilligenarbeit: Das ESC finanziert Freiwilligenteams, die häufig im ländlichen Raum an Solidaritätsprojekten arbeiten – beispielsweise ein Team internationaler Freiwilliger, das bei der Renovierung eines kommunalen Jugendzentrums oder der Organisation von Aktivitäten in einem abgelegenen Dorf hilft. Diese Projekte haben einen doppelten Nutzen: Sie bieten Dienstleistungen für ländliche Gemeinden und bringen lokale Jugendliche mit den internationalen Freiwilligen in Kontakt. Lokale Jugendliche engagierten sich gemeinsam mit internationalen Freiwilligen und gründeten später einen lokalen Freiwilligenclub, um diese Arbeit fortzusetzen. Dieses Modell fördert eine Kultur der Teilhabe durch Dienstleistungen und kann zu einem nachhaltigen Engagement der lokalen Jugend führen.

Jugendbeteiligungsprojekte: Die neuen Erasmus+-Jugendprojekte finanzieren lokale Jugendliche, damit sie mit Behörden zusammenarbeiten, aber auch Aktionspläne für ihre Gemeinden entwerfen oder Kontakte zu EU-Institutionen knüpfen können. Ein Beispiel für bewährte Praktiken: Im Jahr 2023 trug ein Projekt in Rumänien mit dem Titel „Ring the citizenship“ dazu bei, ein Netzwerk von EU-Förderern im ländlichen Raum unter Jugendlichen aus dem ländlichen Raum aufzubauen, die später verschiedene Informationskampagnen auf lokaler Ebene organisierten, Kontakte zu ihren lokalen Behörden knüpften und die europäischen Institutionen besuchten (Ring the Changes, 2025, eigene Übersetzung). Erasmus+ erleichtert die Finanzierung solcher kleineren Beteiligungsprojekte, was für eine EU-weite Nachahmung vielversprechend ist.

Transnationale Netzwerke: Projekte wie **die European Rally der Rural Youth Europe** (unterstützt von Erasmus+ und der European Youth Foundation) stärken die Teilnehmer:innen kontinuierlich. Rural Youth Europe organisiert jährliche die European Rally, bei denen sich Jugendliche aus dem ländlichen Raum versammeln, um bewährte Praktiken auszutauschen und Fähigkeiten zu erlernen. Die bloße Existenz von RYE als Netzwerk ist an sich schon ein bewährtes Praktiken: Es sorgt dafür, dass die Belange Jugendlicher aus dem ländlichen Raum im Europäischen Jugendforum sichtbar bleiben, und fördert eine paneuropäische Identität Jugendlicher aus ländlichen Gebieten.

5. Von Jugendlichen geführte Interessenvertretungs- und Leitungsstrukturen

Einige erfolgreiche Modelle sind **jugendgeführte Bewegungen oder Strukturen**, die an Einfluss gewonnen haben:

Europäisches Parlament für Jugendliche aus dem ländlichen Raum (European Rural Youth Parliament, ERYP): Wie bereits erwähnt, ist das ERYP eine Initiative der Zivilgesellschaft, bei der sich delegierte junger Personen aus dem ländlichen Raum aus zahlreichen Ländern (oft parallel zum Hauptparlament für ländliche Gebiete) treffen, um ein Manifest mit ihren Forderungen zu verfassen. Die zweite ERYP-Erklärung enthielt 10 Aufrufe zum Handeln zu Themen wie digitaler Zugang, Unternehmertum junger Personen und Nachhaltigkeit im ländlichen Raum. Was dies zu einer bewährten Praxis macht, ist der Prozess: Die Jugendlichen aus dem ländlichen Raum identifizieren selbst Prioritäten und formulieren diese gemeinsam, wodurch ein Instrument zur Interessenvertretung entsteht. Diese Erklärung wurde von den Teilnehmer:innen genutzt, um Lobbyarbeit bei ihren nationalen Regierungen und der EU zu betreiben. Die Existenz des ERYP trägt dazu bei, Jugendliche aus dem ländlichen Raum als Interessengruppe in europäischen Diskussionen zu legitimieren, ähnlich wie es das Europäische Jugendparlament für Jugendliche im Allgemeinen tut.

Nationale Versammlungen/Räte für Jugendliche im ländlichen Raum: Die irische **Versammlung für Jugendliche im ländlichen Raum** (die erstmals 2022 stattfand und nun jährlich stattfindet) ist ein bemerkenswertes Beispiel. Sie bringt Vertreter:innen Jugendlicher aus dem ländlichen Raum aus allen Regionen zusammen, um direkt mit Minister:innen zu diskutieren. Die Regierung hat sich in ihrer Politik für den ländlichen Raum zu dieser Versammlung verpflichtet und anerkannt, dass „junge Personen, die im ländlichen Irland leben, einen kontinuierlichen Beitrag zu Themen leisten [sollten], die sie betreffen“ (Social Justice Ireland, 2021, eigene Übersetzung). Der Bericht der ersten Versammlung hielt die Ansichten der Jugendlichen fest und führte zu konkreten Maßnahmen, wie beispielsweise der Einbeziehung der Perspektiven der Jugendlichen in den Prozess zur Sicherung der ländlichen Entwicklung in Irland. Wenn dieses Modell beibehalten wird, gewährleistet es einen kontinuierlichen Dialog. Andere Länder könnten es nachahmen; beispielsweise umfasst das finnische Landparlament (alle drei Jahre) immer einen starken Jugendanteil und fließt in die nationale Politik für den ländlichen Raum ein.

Koalitionen zur Interessenvertretung von Jugendlichen: In Ländern wie Rumänien haben sich Nichtregierungsorganisationen zu Koalitionen zusammengeschlossen, um sich für die Belange der Jugendlichen im ländlichen Raum einzusetzen. Die rumänische Koalition, die im Rahmen des Programms „European Youth Village“ die „Weiße Charta der ländlichen Jugend“ verfasst hat, ist ein Beispiel dafür, wie NGOs und Jugendleiter:innen gemeinsam politische Forderungen formuliert haben. Diese Charta wurde unter den rumänischen Bürgermeister:innen verbreitet. Diese gemeinsamen Interessenvertretungsbemühungen zeigen, dass die Stimmen der ländlichen Jugend an Gewicht gewinnen, wenn sie sich zusammenschließen. Die beste Vorgehensweise ist hier die Vernetzung und der Aufbau von Koalitionen – die Überwindung der Isolation durch die Bündelung der Kräfte auf regionaler oder nationaler Ebene.

Integration Jugendlicher in traditionelle ländliche Organisationen: Ein weiteres subtiles, aber wichtiges Modell ist, wenn traditionelle ländliche Institutionen (wie Bauernverbände, Genossenschaften, Dorfräte) Raum für Jugendliche schaffen. So vertritt beispielsweise der **Europäische Rat der Junglandwirt:innen (CEJA)** auf EU-Ebene die Interessen junger Landwirt:innen in den Diskussionen über die GAP. Viele der Mitglieder kommen aus ländlichen Gemeinden, und ihr Engagement (z. B. für den Zugang zu Land und die Finanzierung junger Landwirt:innen) hat sich auf die Politik ausgewirkt. Auf lokaler Ebene ist es ein hervorzuhebendes Modell, wenn eine ländliche Genossenschaft oder ein Gemeinderat immer ein junges Mitglied hat. Es ist eine bewährte Praxis, wenn etablierte ländliche Gremien nicht von Älteren dominiert bleiben, sondern Jugendliche proaktiv integrieren – wodurch Kontinuität gewährleistet wird und Jugendlichen echte Mitwirkungsmöglichkeiten gegeben werden.

6. Fallstudie einer nationalen Jugendstruktur: Landjugend Österreich

Die Landjugend Österreich (LJÖ) ist ein lebendiges Beispiel für eine sinnvolle Beteiligung und Interessenvertretung der ländlichen Jugend unter dem Dach einer nationalen Dachorganisation. Als aktives Mitglied der nationalen Bundesjugendvertretung sorgt die LJÖ dafür, dass die Perspektiven der ländlichen Jugend konsequent in die nationalen politischen Diskussionen einfließen. Ihr Engagement erstreckt sich auch auf internationaler Ebene, wo Delegierte aktiv im Europäischen Rat der Junglandwirt:innen (CEJA) und in Rural Youth Europe (RYE) mitwirken und sich in monatlichen Arbeitsgruppen und internationalen Seminaren einbringen.

Im Rahmen ihres Engagements beteiligt sich die LJÖ am Nationalen Jugenddialog und bietet Jugendlichen die Möglichkeit zum direkten Dialog mit politischen Entscheidungsträger:innen. Die Österreichische Jugendkonferenz, eine Leitveranstaltung innerhalb dieses Dialogs, bietet der Jugend im ländlichen Raum eine spezielle Plattform, um wichtige Themen zu diskutieren, die ihre Gemeinden betreffen, und so direkt Einfluss auf die Politikgestaltung und -umsetzung zu nehmen. Darüber hinaus beteiligt sich die LJÖ aktiv an Dialogen auf verschiedenen Regierungsebenen durch einen strukturierten Austausch mit politischen Parteien, Regierungsvertretern, dem Verband der Bäuerinnen und der Landwirtschaftskammer. Regionale Initiativen, wie beispielsweise Podiumsdiskussionen mit Politiker:innen vor Wahlen organisiert durch die Landjugend Oberösterreichs, sind Beispiele für ihren proaktiven Ansatz in Bezug auf politische Beteiligung und Interessenvertretung.

Ein innovativer Ansatz der LJÖ umfasst einen strukturierten Austausch auf europäischer Ebene, insbesondere durch Exkursionen nach Brüssel und Straßburg. Dieser Austausch bietet Jugendlichen aus dem ländlichen Raum die Möglichkeit zum direkten Dialog mit Mitgliedern des Europäischen Parlaments (MdEP) und wichtigen Persönlichkeiten wie dem Landwirtschaftskommissar. Solche Interaktionen vertiefen nicht nur das Verständnis junger Personen für die europäische Politik, sondern stärken auch ihre Interessenvertretungsfähigkeiten, indem sie direkt auf spezifische Anliegen wie den Bürokratieabbau für Junglandwirt:innen eingehen, ein Bereich, in dem Österreich mit dem höchsten Anteil an Junglandwirt:innen (23,4 % unter 40 Jahren) besonders hervorsteht.

Der LJÖ fördert auch die aktive Beteiligung Jugendlicher in der Landwirtschaftskammer Österreich und positioniert Junglandwirt:innen als wichtige Akteure in verschiedenen Landwirtschaftsausschüssen, die sich mit Themen von der Berglandwirtschaft über den ökologischen Landbau bis hin zur Direktvermarktung befassen. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass Jugendliche aus dem ländlichen Raum nicht nur eine Stimme haben, sondern auch als Expert:innen auf ihrem Gebiet anerkannt werden.

Die vom LJÖ organisierten Nationalen Agrar- und Umweltforen (Bundesagrarkreise und Bundesumweltkreise) unterstreichen die Rolle als Fürsprecher des ländlichen Raums

zusätzlich. Diese Foren fördern den dynamischen Austausch zwischen Junglandwirt:innen, Umweltorganisationen, Unternehmer:innen und politischen Entscheidungsträger:innen. Jedes Forum mündet in ein Positionspapier, das die Perspektiven der ländlichen Jugend verstärkt und Einfluss auf die Agrar- und Umweltpolitik nimmt. Durch Besichtigungen vor Ort, praktische Aktivitäten und Expert:inneneinblicke tragen diese Foren erheblich zu nachhaltigen landwirtschaftlichen Praktiken und einer innovativen ländlichen Entwicklung bei.

Das Engagement für die Gemeinschaft steht weiterhin im Mittelpunkt der Mission der Landjugend Österreich, was durch die gemeinnützige Initiative Tat.Ort Jugend veranschaulicht wird. Mit über 200 Projekten und mehr als 5000 Freiwilligen allein im Jahr 2024 verkörpert diese Initiative die Beteiligung von Mitgliedern und Ortsgruppen und geht direkt auf die Bedürfnisse der lokalen Gemeinschaft ein. Programme wie der „Projektmarathon“ der Landjugend Niederösterreichs sind ein Beispiel dafür. Hier arbeiten junge Mitglieder eng mit lokalen Entscheidungsträger:innen zusammen, um innerhalb einer dynamischen 42-Stunden-Challenge reale Probleme der Gemeinschaft zu identifizieren, anzugehen und zu lösen. Solche direkten Interaktionen fördern das bürgerschaftliche Engagement, die Führungsqualitäten und den Gemeinschaftsgeist der Jugendlichen erheblich.

Darüber hinaus zeigen Initiativen wie die „No Go Kampagne“ der Landjugend Oberösterreich die proaktive Rolle der Landjugend bei der Förderung inklusiver und sicherer Räume, indem sie direkt mit Entscheidungsträger:innen zusammenarbeitet, die junge Personen aus dem ländlichen Raum als wichtige Fürsprecher:innen für Sicherheit und Respekt in der Gemeinde anerkennen.

Schließlich unterstreichen die strategischen Initiativen der LJÖ zusammen mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft, und der Landwirtschaftskammer Österreich unter dem Motto „Hofübernahme im Fokus“ ihre Bereitschaft zum Generationswechsel in der Landwirtschaft. Durch gezielte Umfragen und eine strukturierte Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer und dem Ministerium setzt die LJÖ die Erkenntnisse der Jugendlichen effektiv in umsetzbare politische Empfehlungen um und schafft so klare, unterstützende Wege für junge Landwirt:innen, die in den Agrarsektor einsteigen.

Durch diese vielfältigen Aktivitäten ist die Landjugend Österreich ein Beispiel für ein robustes Modell der Jugendförderung, aktiven Beteiligung und wirkungsvollen Interessenvertretung, das einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung ländlicher Gemeinden in Österreich leistet.

7. Bewährte Praktiken aus Spanien

Spanien bietet eine vielfältige Landschaft von Initiativen zur Beteiligung junger Personen, die von nationalen strategischen Rahmenwerken bis hin zu innovativen lokalen Initiativen reichen. Während die formelle Politikgestaltung durch Mechanismen wie die *spanische Jugendstrategie 2030 (EEJ2030)* und den *spanischen Jugendrat (CJE)* erhebliche Fortschritte erzielt hat, werden die Perspektiven der ländlichen Jugend nur teilweise in institutionelle Ansätze integriert. Dennoch ebnet mehrere vielversprechende Praktiken – sowohl auf Basis- als auch auf institutioneller Ebene – den Weg für eine inklusivere Beteiligung im ländlichen Kontext.

Lokale- und informelle Initiativen

- **EPA! (national)** – Ausgehend von Beteiligungslabor für Jugendbeteiligung im Rahmen von Erasmus+ KA154 entwickelte sich EPA! zu einem nationalen Verband, der die Jugend im ländlichen Raum vertritt. Er bietet eine Plattform für Kooperationsprojekte, Interessenvertretung und die Förderung der Stimme der Jugend im ländlichen Raum auf nationaler Ebene.
- **La Bardal (Kantabrien)** – Eine von der Gemeinschaft getragene Initiative, die auf Fürsorge, lokaler Identität und ländlicher Verwurzelung basiert und partizipatives Handeln in den Bereichen Kultur und Umwelt fördert.
- **Camminus (León)** – Nutzt partizipative Instrumente, um junge Personen aus dem ländlichen Raum miteinander zu verbinden und sie in den Bereichen Erhaltung des kulturellen Erbes und nachhaltige lokale Entwicklung zu schulen.
- **La Velorta (Kantabrien)** – Von Jugendlichen geleitetes Modell für kulturelle Selbstverwaltung und territoriale Verteidigung.
- **Bajo Teja (Madrid)** – Plattform für den Kultursektor, die junge Personen aus dem ländlichen Raum einbindet und eine LGBT+-Perspektive in Gemeinschaftsprojekte integriert.

Institutionelle und grundsatzorientierte Ansätze

- **Partizipative Jugendbudgets (Lanzarote) & lokale Jugendkonsultationen (Ontinyent, Jaca)** – Instrumente auf kommunaler Ebene, die das direkte Engagement junger Personen bei der Gestaltung lokaler Prioritäten fördern.
- **Programm „Cultiva“** – Initiative des Landwirtschaftsministeriums, die jungen Landwirt:innen unter 41 Jahren eine 5- bis 14-tägige praktische Ausbildung in Modellbetrieben bietet und damit Unternehmertum, Innovation und Generationswechsel in der Landwirtschaft fördert.
- **Multiregionale Schulungsprogramme für Fachkräfte im ländlichen Raum** – National koordinierte Schulungen für Fachkräfte im ländlichen Raum mit starkem

Fokus auf junge Personen, die die Bereiche Landwirtschaft, Digitalisierung und Nachhaltigkeit abdecken.

- **Programa Desafío Mujer Rural** – Eine vom Europäischen Sozialfonds unterstützte Initiative zur Stärkung von Frauen im ländlichen Raum – insbesondere jungen Frauen – durch Unternehmertumstraining, digitale Kompetenzen und die Unterstützung umweltfreundlicher Projekte.
- **Campus Rural** – Programm des Umweltministeriums, das bezahlte Praktika in Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohner:innen anbietet und Student:innen mit ländlichen Gemeinden zusammenbringt, um die lokale Wiederbelebung zu unterstützen.

Spanien verfügt über ein reichhaltiges Ökosystem für das Engagement Jugendlicher im ländlichen Raum, mit Basisinitiativen wie EPA! und La Bardal, die eine in der Gemeinschaft verwurzelte Beteiligung demonstrieren. Gleichzeitig bieten institutionelle Programme wie Campus Rural und Cultiva strukturierte Wege für die Integration und wirtschaftliche Stärkung des ländlichen Raums. Allerdings wird die ländliche Dimension im nationalen politischen Rahmen nach wie vor unterrepräsentiert, was die Notwendigkeit unterstreicht, die territoriale Gerechtigkeit stärker in die Jugendstrategien einzubetten.

8. Bewährte Praktiken aus Slowenien

Slowenien ist ein gutes Beispiel dafür, wie die Beteiligung der Jugend im ländlichen Raum in eine umfassendere Gemeindeentwicklung eingebettet werden kann, indem die Stärkung der Basis mit innovativen Projekten in den Bereichen psychische Gesundheit, Gleichstellung der Geschlechter, Beschäftigung und nachhaltige Ernährungssysteme kombiniert wird. Der slowenische Verband der Jugend im ländlichen Raum (*Zveza slovenske podeželske mladine* – ZSPM) spielt eine zentrale Rolle und setzt Initiativen um, die nicht nur auf dringende Herausforderungen reagieren, sondern auch Jugendliche befähigen, die Zukunft des ländlichen Raums aktiv mitzugestalten.

Psychische Gesundheit und Wohlergehen der Gemeinschaft

- **Fields of Power (POLJA MOČI)** – Befasst sich mit Herausforderungen im Bereich der psychischen Gesundheit in ländlichen Gemeinden, insbesondere unter Landwirt:innen, indem es das Bewusstsein schärft, Stigmatisierung abbaut und professionelle Hilfsmittel entwickelt. Das Projekt richtet sich an Jugendliche, Frauen, ältere Landwirt:innen und Saisonarbeiter:innen und kombiniert Bildung, Ausbildung und die Schaffung von Ressourcen in Zusammenarbeit mit Partner:innen wie ZRC SAZU, ZSPM und dem Institut Karakter.

- **Powerlessness of the Countryside (neMOČ podeželja)** – Ein gemeindebasiertes Projekt zur Förderung der psychischen Gesundheitskompetenz durch regionale Workshops, öffentliche Kampagnen (z. B. „Not okay? Speak up!“) und praktische Ressourcen. Sein partizipativer Ansatz ermöglicht es den Bewohner:innen ländlicher Gebiete, ihre Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam langfristige Lösungen zu entwickeln.

Geschlechtergleichstellung und soziale Inklusion

- **TERA – Gender Equality in Rural Areas** – Bekämpft Geschlechterstereotypen, versteckte Belastungen und die Unausgewogenheit zwischen Beruf und Privatleben auf dem Land. Das Projekt, das in Zusammenarbeit mit norwegischen Partner:innen durchgeführt und von den Norway Grants kofinanziert wird, umfasst 20 Workshops in ganz Slowenien und stärkt Frauen im ländlichen Raum und fördert einen inklusiven, generationsübergreifenden sozialen Wandel.

Interessenvertretung und Stimme der Jugend

- **Stimme der Jugend: „No Farming, No Life“** – stärkt die politische Stimme junger Landwirt:innen, indem sie in Debatten über Agrar- und ländliche Politik einbezogen werden. Das Projekt fördert die öffentliche Anerkennung der Landwirtschaft als Kernelement der Zukunft Sloweniens und stärkt die Rolle der ländlichen Jugend als wichtige politische Akteur:innen.

Beschäftigung und grüne Berufe

- **Aufs Land zur Arbeit (Na deželo po delo)** – Reduziert die Jugendarbeitslosigkeit im ländlichen Raum und wirkt der Abwanderung in die Städte entgegen, indem grüne Berufe in den Bereichen nachhaltige Landwirtschaft, Naturschutz und Forstwirtschaft gefördert werden. In Zusammenarbeit mit CIPRA Slowenien und der Sozialgenossenschaft Kirikù nutzt das Projekt digitale Tools und Sensibilisierungskampagnen, um Beschäftigungsmöglichkeiten im ländlichen Raum im Zusammenhang mit ökologischer Nachhaltigkeit hervorzuheben.

Bildung und Nachhaltigkeit in der Ernährung

- **Das traditionelle slowenische Frühstück** – Eine landesweite Bildungsinitiative, die jährlich am dritten Freitag im November stattfindet, um gesunde Ernährung, lokale Landwirtschaft und Nachhaltigkeit zu fördern. In Kindergärten und Grundschulen genießen die Kinder ein Frühstück mit Brot, Butter, Honig, Milch und Äpfeln aus

lokaler Produktion, begleitet von Aktivitäten, die ihnen die Herkunft von Lebensmitteln, Nachhaltigkeit und einen gesunden Lebensstil vermitteln.

Die bewährten Praktiken Sloweniens zeigen, wie die Beteiligung Jugendlicher im ländlichen Raum durch einen ganzheitlichen Ansatz gefördert werden kann, der sich mit psychischer Gesundheit befasst, geschlechtsspezifische Ungleichheiten bekämpft, nachhaltige Lebensgrundlagen fördert und die Stimme junger Personen in der Politik stärkt. Die Rolle der ZSPM als Durchführungs- und Interessenvertretungsorganisation unterstreicht die Bedeutung engagierter Jugendorganisationen im ländlichen Raum für die Verwirklichung eines systemischen Wandels.

9. Bewährte Praktiken aus der Slowakei

Das Jugendparlament für den ländlichen Raum in der Slowakei (*Vidiecky parlament mladých na Slovensku – VPMS*) hat sich zu einer führenden Plattform entwickelt, die Jugendliche im ländlichen Raum befähigt, sich sinnvoll in die nationale und europäische Politikgestaltung einzubringen. Seine Initiativen verbinden strukturierten Dialog, Kapazitätsaufbau und transnationale Zusammenarbeit und stehen in engem Einklang mit der langfristigen Vision der EU für den ländlichen Raum, dem Pakt für den ländlichen Raum und dem nationalen Strategieplan der Slowakei für die GAP.

Die Erfahrungen der Slowakei zeigen den Wert **langfristiger, strukturierter Dialogplattformen** wie dem *Fórum vidieka* in Verbindung mit **innovativen transnationalen Projekten** wie *Ground Up*. Gemeinsam verankern sie die Mitwirkungsmöglichkeiten junger Personen in der ländlichen Governance, stärken die demokratische Teilhabe und verbinden lokale Perspektiven mit nationalen und europäischen politischen Agenden.

XIII. Fórum vidieka 2024 – „Smarte ländliche Gemeinden im digitalen Zeitalter“

Das XIII. Fórum vidieka fand vom 25. bis 26. Oktober 2024 im Büro der Selbstverwaltungsregion Žilina statt und versammelte über 150 Akteur:innen aus dem ländlichen Raum, darunter zahlreiche Jugendvertreter:innen. Diese alle zwei Jahre stattfindende Veranstaltung ist seit 1999 die wichtigste Plattform für den Dialog über die Politik für den ländlichen Raum in der Slowakei und bezieht zunehmend die Perspektiven junger Personen ein.

- **Schwerpunkte:** Digitalisierung, Lösungen für smarte Dörfer und die Wiederbelebung ländlicher Gemeinden.

- **Jugendbeteiligung:** In einem speziellen Workshop zum Thema Jugendengagement konnten 40 junge Delegierte gemeinsam Empfehlungen zu E-Governance und digitalen Kompetenzen ausarbeiten.
- **Auswirkungen:** Zwischen VPMS und der Region Žilina wurde eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet; 92 % der jungen Teilnehmer:innen gaben an, sich besser gerüstet zu fühlen, um sich vor Ort für smarte Dörfer einzusetzen.
- **Ergebnis:** In seinen 13 Ausgaben hat das Forum mehr als 120 Beschlüsse verabschiedet, von denen viele später in nationale GAP-Maßnahmen und die Politik für Jugendliche im ländlichen Raum integriert wurden.

„Ground Up – Förderung der Beteiligung junger Personen aus dem ländlichen Raum an der EU-Agenda“ (2024–2025)

Dieses **21-monatige transnationale Projekt** (EU-CERV-Programm) wird von Sdružení SPLAV (CZ) mit 14 Partnern aus 13 EU-Mitgliedstaaten, darunter VPMS, koordiniert. Es stärkt die Fähigkeit Jugendlicher im ländlichen Raum, am demokratischen Leben teilzunehmen, Desinformation entgegenzuwirken und sich mit EU-Institutionen auseinanderzusetzen – insbesondere im Vorfeld der Europawahlen 2024.

- **Aktivitäten:** Social-Media-Kampagnen, transnationale Konferenzen und Debatten, Studienbesuche und Sitzungen des Ground Up Youth Parliament, in denen die Entscheidungsfindung der EU simuliert wird.
- **Teilnahme:** Jede Veranstaltung mobilisiert 80 bis 120 Jugendliche aus dem ländlichen Raum und lokale Amtsträger:innen, wobei auf ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis und einen inklusiven Dialog geachtet wird.
- **Auswirkungen:** Eine Zwischenbewertung (Mai 2025) ergab einen Anstieg der selbst eingeschätzten politischen Wirksamkeit der Teilnehmer:innen um 17 %; politische Beschlüsse wurden den slowakischen Europaabgeordneten und dem Büro zur Unterstützung des Paktes für den ländlichen Raum der Europäischen Kommission vorgelegt.
- **Innovation:** Kombiniert politische Bildung mit praktischem politischem Engagement und überbrückt so die Kluft zwischen Jugendlichen aus dem ländlichen Raum und der Entscheidungsfindung auf EU-Ebene.

Diese bewährten Praktiken veranschaulichen eine Vielzahl von Strategien: **Stärkung der Jugend vor Ort, Einbeziehung der Jugend in formale Strukturen, Aufbau von Kapazitäten und Netzwerken (durch Erasmus+ und NGOs) und Nutzung von jugendgeführter Interessenvertretung.** Ein gemeinsamer Nenner ist, dass Erfolg oft dann eintritt, wenn Jugendliche nicht nur konsultiert werden, sondern auch Eigenverantwortung und Führungsaufgaben in den Prozessen übernehmen.

Eine weitere wichtige Beobachtung: **Mentoring, Unterstützung durch Gleichaltrige oder erwachsene Verbündete** ist oft entscheidend. Viele erfolgreiche Modelle (Europäisches Jugenddorf, Jugendräte usw.) beinhalten engagierte Mentor:innen, seien es Jugendarbeiter:innen, NGO-Aktivist:innen oder unterstützende lokale Beamt:innen. Schon die Anwesenheit eines einzigen unterstützenden Erwachsenen, der an die Jugend glaubt, kann dazu beitragen, dass sich eine bewährte Praxis etabliert.

Es ist auch klar, dass die Zusammenarbeit mehrerer Interessengruppen die besten Ergebnisse erzielt – z. B. funktioniert das Europäische Jugenddorf, weil NGOs, Jugendliche und Gemeinden zusammenarbeiten; LEADER-Jugendinitiativen funktionieren, wenn LAGs (gemischte Sektoren) Jugendliche willkommen heißen; Erasmus-Projekte sind oft dank Partnerschaften zwischen Ländern und Sektoren erfolgreich.

In den Fokusgruppen wurden die Programme, mit denen die Teilnehmer:innen persönliche Erfahrungen hatten (wie Erasmus-Austauschprogramme oder lokale Jugendräte), sehr positiv bewertet: [Erasmus+] *„hat mir die Augen geöffnet, dass Jugendliche im ländlichen Raum anderswo mit ähnlichen Problemen konfrontiert sind und wir diese gemeinsam lösen können“*. Dies zeigt, wie die Auseinandersetzung mit diesen Modellen einen positiven Kreislauf der Beteiligung in Gang setzen kann.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es zwar zahlreiche Herausforderungen gibt, diese Beispiele jedoch zeigen, dass **Jugendliche im ländlichen Raum mit dem richtigen Ansatz und der richtigen Unterstützung aktiv und effektiv mitwirken können**. Ob durch formelle Rollen, informelle Projekte oder hybride Modelle – sie können Entscheidungen beeinflussen und zu Verbesserungen in der Gemeinschaft führen. Im nächsten Kapitel werden auf der Grundlage dieser Praktiken allgemeine Entwicklungen und neue Möglichkeiten untersucht, um die Beteiligung Jugendlicher im ländlichen Raum in Zukunft weiter zu verbessern.

Wenn man über einzelne Projekte hinausblickt und das Gesamtbild betrachtet, zeichnen sich mehrere neue Entwicklungen und Chancen ab, die die Zukunft der Beteiligung Jugendlicher aus dem ländlichen Raum an der Politik und am gesellschaftlichen Leben prägen werden.

Insgesamt deuten die Entwicklungen auf eine Zukunft hin, in der Jugendliche aus dem ländlichen Raum besser vernetzt, besser organisiert und stärker als wichtige Interessengruppe anerkannt sind.

Wenn sich diese Trends positiv fortsetzen – unterstützt durch kontinuierliche Investitionen in die Infrastruktur, echten politischen Willen und die Förderung von Jugendinitiativen –, könnte sich die traditionelle Lücke zwischen Jugendlichen in ländlichen und Jugendlichen in städtischen Gebieten deutlich verringern.

Entwicklungen und Chancen für das Engagement und die Beteiligung Jugendlicher aus dem ländlichen Raum an der Politikgestaltung

Über einzelne Projekte hinaus betrachtet, prägen mehrere **sich abzeichnende Entwicklungen und Chancen** die Zukunft der Beteiligung Jugendlicher aus dem ländlichen Raum an der Politikgestaltung und am gesellschaftlichen Leben. Diese Trends bieten die Aussicht, einige traditionelle Hindernisse durch den Einsatz von Technologie, sozialen Bewegungen und sich wandelnden politischen Prioritäten zu überwinden. In diesem Kapitel werden wichtige Entwicklungen wie digitale Beteiligung, Basisaktivismus, sich wandelnde Narrative über den ländlichen Raum und neue institutionelle Möglichkeiten analysiert, die das Engagement Jugendlicher aus dem ländlichen Raum in Zukunft erheblich beeinflussen könnten.

1. Digitale Beteiligung und verbesserte Konnektivität

Der vielleicht transformativste Trend ist die zunehmende **digitale Vernetzung ländlicher Gebiete** und die damit einhergehende Zunahme von Möglichkeiten zur Online-Teilnahme. Auch wenn die digitale Kluft in vielen Regionen nach wie vor ein Problem darstellt, sind Fortschritte zu verzeichnen:

Ausbau des Breitbandnetzes: In ganz Europa beginnen sich die Investitionen in das Breitbandnetz im ländlichen Raum auszuzahlen. EU-Initiativen wie die Fazilität „Connecting Europe“ und nationale Breitbandpläne haben den Internetzugang in abgelegenen Gebieten stetig verbessert. So haben beispielsweise Länder wie Estland bis 2023 eine nahezu flächendeckende Hochgeschwindigkeits-Internetversorgung (einschließlich ländlicher Dörfer) erreicht, und Spaniens Plan sieht vor, bis 2025 100% der Bevölkerung mit 100 Mbit/s zu versorgen. Mit der Verbesserung der Konnektivität können Jugendliche im ländlichen Raum die vielfältigen Möglichkeiten der digitalen Welt für ihr Engagement nutzen. Sie können an E-Konsultationen teilnehmen, auf Informationen zu Rechten und Programmen zugreifen und soziale Medien als Sprachrohr nutzen. Eine Empfehlung des Europäischen Gipfels der ländlichen Jugend (2023, eigene Übersetzung) war eindeutig: *„Investitionen in den Breitband-Internetzugang im ländlichen Raum und dessen Förderung sind für Bildung, Wirtschaft und soziale Konnektivität von größter Bedeutung.“* Dies wird berücksichtigt, da in der gesamten EU, Mittel in die digitale Infrastruktur ländlicher Gebiete fließen.

E-Partizipations-Tools: Die Verbreitung von Online-Tools für die Bürger:innenbeteiligung ist eine große Chance für Jugendliche im ländlichen Raum. Über E-Portale der Behörden können nun Ideen oder Feedback elektronisch eingereicht werden, ohne dass Jugendliche aus dem ländlichen Raum dafür reisen müssen. Das Jugendportal der Europäischen Kommission lädt alle Jugendlichen in der EU – einschließlich derjenigen aus dem ländlichen Raum– dazu ein,

sich zur Jugendpolitik zu äußern, was vor einigen Jahrzehnten noch unvorstellbar gewesen wäre. Darüber hinaus gibt es Plattformen für Online-Petitionen (z. B. Change.org oder von der Regierung betriebene Petitionsseiten), auf denen Jugendliche aus dem ländlichen Raum erfolgreich für Veränderungen gekämpft haben. In Finnland beispielsweise startete eine Gruppe von Schüler:innen aus dem ländlichen Raum eine Online-Petition zur Erhaltung ihrer örtlichen Schule, die landesweit Tausende von Unterschriften sammelte und eine Überprüfung der Politik erzwang. Auch soziale Medien und Messaging-Apps ermöglichen es jungen Personen aus dem ländlichen Raum, sich zu organisieren und ihre Meinung zu äußern. Ein Trend ist, dass Jugendliche Facebook-Gruppen oder WhatsApp-Netzwerke gründen, um sich zu bestimmten lokalen Themen zu koordinieren (z. B. eine einfache Gruppe „Jugendliche von [Dorf]“, um die Bedürfnisse der Gemeinde zu diskutieren). Diese digitalen Zusammenkünfte können zu Offline-Aktionen führen und Jugendlichen einen kontinuierlichen Kanal bieten, um informell über Fragen der Regierungsführung zu diskutieren.

Digitale Kompetenzen und Innovationskraft junger Personen: Jugendliche sind in der Regel Digital Natives, auch im ländlichen Raum (sofern sie Zugang zum Internet haben). Diese Generation nutzt Technologien innovativ, um Einschränkungen zu umgehen. So halten beispielsweise Jugendräte im ländlichen Raum hybride Sitzungen über Zoom ab, sodass Mitglieder, die zum Studium weggezogen sind, weiterhin an den Entscheidungen ihrer Heimatgemeinde mitwirken können. Dieser Trend zum Remote-Engagement kann die Auswirkungen des Braindrain abmildern, da junge Personen, die physisch weggezogen sind, virtuell weiterhin beteiligt bleiben können. Darüber hinaus sind digitales Storytelling und Kampagnen neue Instrumente, die Jugendliche im ländlichen Raum beherrschen können. Mithilfe von Plattformen wie Instagram oder YouTube haben Jugendliche durch die Erstellung überzeugender Inhalte auf Probleme wie Kürzungen im öffentlichen Nahverkehr oder den Mangel an psychologischen Dienstleistungen aufmerksam gemacht. Junge Landwirt:innen, die zu YouTubern wurden und ihre Probleme im ländlichen Raum einem breiteren Publikum mitteilten, veranschaulichten, wie digitale Kompetenzen die Stimmen Jugendlicher im ländlichen Raum über ihre lokalen Gemeinschaften hinaus verstärken können.

E-Demokratie-Experimente: Einige ländliche Gemeinden und Regionen experimentieren mit E-Demokratie, von der die Bürger:innen im ländlichen Raum profitieren. In Frankreich beispielsweise verfügt der Regionalrat der Bretagne über eine Online-Plattform, auf der jeder und jede Bürger:in (auch Jugendliche im ländlichen Raum) Ideen für die Region vorschlagen kann, von denen einige aufgegriffen werden, wenn sie genügend Stimmen erhalten. In ähnlicher Weise hat die schottische Regierung Online-Tools zur Ideenfindung für ländliche Entwicklungspläne eingesetzt und dabei speziell Jugendliche aus abgelegenen Gebieten um Beiträge gebeten. Dieser Trend zur „*digitalen Konsultation*“ wurde durch die COVID-19-Pandemie beschleunigt, die virtuelle Meetings und Feedback-Sitzungen zur Normalität gemacht hat. Es ist heute einfacher denn je, Jugendliche aus dem ländlichen Raum über einen

Zoom-Anruf in eine politische Diskussionsrunde einzubeziehen, für die zuvor eine physische Anwesenheit erforderlich gewesen wäre. Solche hybriden Modelle werden wahrscheinlich bestehen bleiben und Türen für eine weitere Einbeziehung des ländlichen Raums öffnen.

Digitaler Aktivismus: Eine damit verbundene Chance ist der Aufstieg des digitalen Aktivismus, der die Barriere für die Beteiligung Jugendlicher aus dem ländlichen Raum senkt. Sie können sich an Hashtag-Kampagnen, Online-Aktionstagen und digitalen Challenges beteiligen, die für ihnen wichtige Anliegen vertreten. Ob es sich um Tweets zur Rettung einer lokalen Buslinie (#SaveRouteX) oder die Teilnahme an einer paneuropäischen Jugendklimakampagne auf Instagram handelt – Jugendliche aus dem ländlichen Raum können sich aktiv engagieren, ohne ihr Dorf verlassen zu müssen. Und diese Online-Stimmen können sehr wirkungsvoll sein. Eine aktuelle Analyse von UNICEF zu Jugend und digitalem Aktivismus ergab, dass *84 % der jungen zivilgesellschaftlichen Akteur:innen die Pandemie als einen Faktor betrachteten, der die Bedeutung von Online-Aktivitäten erhöht* (Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen, 2021, eigene Übersetzung). Jugendliche aus dem ländlichen Raum sind Teil dieser Statistik. So spielten sie beispielsweise eine Rolle in europaweiten Bewegungen wie Fridays for Future, indem sie sich über soziale Medien mit den Organisator:innen der Streiks in den Städten abstimmten und vor Ort kleinere Solidaritätsveranstaltungen organisierten. Die Studie *„Digital Activism Gap“* legt nahe, dass kostengünstige digitale Tools die Beteiligung erweitern, was insbesondere Personen mit physischen oder geografischen Einschränkungen hilft (Lu, 2024, eigene Übersetzung). Somit ist digitaler Aktivismus in vielerlei Hinsicht ein Ausgleichsfaktor für Jugendliche im ländlichen Raum.

Vorsichtsmaßnahmen: Während man den digitalen Trend begrüßt, ist es wichtig, sicherzustellen, dass diejenigen, die noch keinen Zugang haben, nicht ausgeschlossen werden. Es sind weitere Bemühungen für einen universellen Internetzugang und digitale Kompetenz erforderlich, damit keine Jugendlichen im ländlichen Raum zurückbleiben. Die Entwicklung ist jedoch vielversprechend – jedes Jahr schließen sich mehr ländliche Gemeinden an das Netz an, und Jugendliche gehören oft zu den ersten Nutzern in ihren Dörfern und sind Vorreiter:innen für ihre Familien und Nachbar:innen.

2. Von Jugendlichen geführte Basisaktivismus- und Sozialbewegungen

Über den digitalen Bereich hinaus ist ein bemerkenswerter **Anstieg des Bürger:innenbewegungen** unter Jugendlichen zu verzeichnen, der sich auch auf ländliche Gebiete ausweitet:

Umwelt- und Klimaaktivismus: Junge Personen stehen an der Spitze von Umweltbewegungen, und das gilt auch für Jugendliche im ländlichen Raum, deren Leben eng mit der Natur verbunden ist. Bewegungen wie *Fridays for Future* und *Extinction Rebellion*

konnten sich auf die Beteiligung Jugendlicher aus dem ländlichen Raum verlassen, die sich manchmal auf kreative Weise engagierten. So gründeten beispielsweise junge Landwirt:innen und Umweltschützer:innen im ländlichen England die Gruppe „Farmers for Future“, um eine Brücke zwischen landwirtschaftlichen Gemeinschaften und Klimaaktivist:innen zu schlagen und sich für eine nachhaltige Landwirtschaft im ländlichen Raum einzusetzen. In Slowenien organisierten Jugendliche aus dem ländlichen Raum lokale „Klimadialoge“, um zu diskutieren, wie sich ihre Gemeinde an den Klimawandel anpassen kann (z. B. durch das Pflanzen von Bäumen oder Wassermanagement), und ergriffen damit im Wesentlichen lokale Maßnahmen, die von globalem Aktivismus inspiriert waren. Hier bietet sich eine Chance: Jugendliche aus dem ländlichen Raum können eine Schlüsselrolle beim Umweltschutz und bei der Anpassung an den Klimawandel in ihren Regionen spielen und durch ihren Aktivismus auch Einfluss auf die allgemeine Politik nehmen (da die Klimapolitik oft auf den Schutz ländlicher Gemeinden usw. Bezug nimmt). Ihre Glaubwürdigkeit als Verwalter:innen des Landes kann ihrem Engagement Gewicht verleihen. Da der Klimawandel zunehmend die Lebensgrundlagen im ländlichen Raum beeinträchtigt (Dürren, Überschwemmungen), wird der Aktivismus Jugendlicher auf dem Land in diesen Fragen wahrscheinlich zunehmen und ihnen möglicherweise Einfluss auf die Agrar- und Regionalpolitik verschaffen, in der sie bisher wenig zu sagen hatten.

„Revitalisierung“ und Bewegungen gegen die Entvölkerung: In Ländern, die mit einer starken Entvölkerung des ländlichen Raums konfrontiert sind (Spanien, Italien, Teile Osteuropas), konzentriert sich eine neue Welle des Aktivismus darauf, Aufmerksamkeit und Ressourcen für vernachlässigte ländliche Regionen einzufordern. Die spanische Bewegung „*España Vacía*“ (*Entleertes Spanien*) wurde zwar von der breiten Zivilgesellschaft ins Leben gerufen, hat aber eine starke Beteiligung junger Personen, da es im Grunde darum geht, die Zukunft der nächsten Generation in diesen Dörfern zu sichern. Junge Spanier:innen aus entvölkerten Provinzen haben Demonstrationen, Social-Media-Kampagnen und sogar politische Plattformen organisiert, um eine ausgewogene territoriale Entwicklung zu fordern. Dieser Aktivismus steht in direktem Zusammenhang mit dem Interesse der ländlichen Jugend am Überleben ihrer Gemeinden. In ähnlicher Weise haben junge Personen in den Binnengebieten (*aree interne*) Italiens Projekte wie „*Repopulating villages*“ (Wiederbevölkerung von Dörfern) ins Leben gerufen und sich für Maßnahmen im Rahmen der *Nationalen Strategie für Binnengebiete* eingesetzt, um das Unternehmertum und Dienstleistungen Jugendlicher zu unterstützen (Agenzia per la Coesione Territoriale, o. J., eigene Übersetzung). Diese Bürger:inneninitiativen drängen die Regierungen langsam dazu, Maßnahmen zu ergreifen (wie Steueranreize für das Leben auf dem Land, Finanzierung lokaler Start-ups). Die Chance dabei ist, dass Jugendliche in ländlichen Regionen, indem sie ihre persönliche Entscheidung zu bleiben oder wegzuziehen als politisches Thema formulieren, wohlwollende Aufmerksamkeit erhalten und möglicherweise die Bevölkerungs- und Regionalpolitik mitgestalten. Der Trend geht dahin, dass die Abwanderung von Fachkräften aus dem ländlichen Raum nicht mehr als unvermeidlich angesehen wird – Jugendbewegungen stellen

diese Sichtweise in Frage und fordern Veränderungen, damit sie aus freien Stücken bleiben können.

Identitäts- und Kulturbewegungen: Einige Jugendliche engagieren sich in Bewegungen, die die kulturelle Identität des ländlichen Raums feiern und bewahren wollen, was befähigend und politisch relevant sein kann. Beispiele hierfür sind Jugendliche, die Minderheitensprachen wiederbeleben (wie junge Iren in den Gaeltacht-Gebieten, die mit irischsprachigen Aktionen Medien- und Bildungsförderung fordern), oder von Jugendlichen geführte Volkskultur-Gruppen in Osteuropa, die sich gleichzeitig für die Anerkennung und Finanzierung des kulturellen Erbes des ländlichen Raums einsetzen. Diese Bewegungen stärken den Stolz der Jugendlichen auf ihre ländlichen Wurzeln und überschneiden sich oft mit der Politik, wenn sie sich für Ressourcen einsetzen (z. B. die Finanzierung eines Kulturzentrums oder zweisprachiger Beschilderung). Auf diese Weise bringen sie Jugendliche in einen Dialog mit Kulturministerien oder Gemeinderäten. Die *positive Darstellung der ländlichen Identität* durch Jugendliche ist ein Trend, der der Darstellung entgegenwirkt, dass ländlich gleich rückständig ist. Dies ist eine Gelegenheit, die Wahrnehmung zu ändern (eine der zuvor genannten Herausforderungen) und Gemeinden für von Jugendlichen geführte Initiativen zu mobilisieren, die auch politische Dimensionen haben (wie Finanzierungsentscheidungen, Denkmalschutzgesetze).

Protest zur Politik: Ein Trend im Aktivismus ist es, Proteste in politische Vorschläge umzusetzen. Jugendliche demonstrieren nicht nur, sie werden auch immer versierter darin, Forderungen zu formulieren. Nach Protesten in Serbien und anderen Ländern (wie denen, die in Al Jazeera und Euronews im Zusammenhang mit Studentenprotesten erwähnt wurden) haben jugendliche Aktivist:innen beispielsweise konkrete Forderungen formuliert. Der Aktivismus der ländlichen Jugend entwickelt sich in ähnlicher Weise. Eine Gruppe protestierender Jugendlicher könnte eine detaillierte Petition verfassen oder sogar selbst für ein lokales Amt kandidieren. Ein weiterer Trend sind **junge Kandidat:innen und neue Bürgerlisten** bei Gemeindewahlen, die aus dem Aktivismus hervorgegangen sind. In Italien werden einige „Bürgerlisten“ (unabhängige Gemeindewahllisten) in Kleinstädten inzwischen von jungen Rückkehrer:innen oder Aktivist:innen angeführt, die sich über Bewegungen engagiert haben und dann beschlossen haben, sich um formellen Einfluss zu bewerben. Die Chance besteht darin, dass Aktivismus als Training und Sprungbrett für Führungsrollen von Jugendlichen dient, die direkt Einfluss auf die Regierungsführung nehmen können, wenn sie Sitze gewinnen oder zumindest ihre Agenda durchsetzen.

Zusammenarbeit mit Verbündeten: Jugendbewegungen finden oft Verbündete in der breiteren Zivilgesellschaft oder sogar unter reformorientierten Beamt:innen. Junge Aktivist:innen aus ländlichen Gebieten, die sich beispielsweise mit Umwelt-NGOs oder Bauernverbänden zusammenschließen, können ihre Wirkung verstärken. In Frankreich beispielsweise fanden junge Klimaaktivist:innen aus dem ländlichen Raum eine gemeinsame Basis mit einigen Kleinbäuer:innen, die ebenfalls eine umweltfreundliche Politik anstreben –

gemeinsam setzten sie sich für lokale agroökologische Projekte ein und erhielten Unterstützung von den Gemeinden. Solche Koalitionen, die Generationen und Sektoren überbrücken, bieten eine Chance, die Verhandlungsmacht der ländlichen Jugend zu stärken. Der Trend geht dahin, anzuerkennen, dass die Anliegen der Jugend sich mit denen anderer überschneiden (Klima, ländliche Armut usw.), was Allianzen zu einer Selbstverständlichkeit macht.

Soziale Medien und der Wandel der Narrative: Eine sanftere Form des Aktivismus besteht darin, Narrative über soziale Medien zu verändern (nicht unbedingt durch Proteste). Bewegungen wie *#RuralYouthProud* (hypothetischer Hashtag) oder Blogs von Jugendlichen aus dem ländlichen Raum, die die positiven Seiten des Landlebens zeigen, sind oft spontan im Trend. Sie stellen das Stigma in Frage, dass „wer etwas drauf hat, das Land verlässt, und wer bleibt, versagt hat“. Indem sie das Leben auf dem Land als cool oder wertvoll neu definieren, beeinflussen diese Jugendlichen die Einstellung ihrer Altersgenossen und sogar die Wahrnehmung der Stadtbewohner:innen. Wenn die Gesellschaft ländliche Gemeinden mehr wertschätzt, könnte sich die Politik dahingehend ändern, dass sie stärker unterstützt werden. So kann narrativer Aktivismus indirekt zu politischen Veränderungen führen.

Insgesamt ist die Energie, die von jugendlichem Aktivismus an verschiedenen Fronten ausgeht, eine große Chance, wenn man sie nutzt. Anstatt Jugendproteste als Ärgernis zu betrachten, könnten Regierungen und Organisationen diese Energie in konstruktive Beteiligung kanalisieren (z. B. indem sie Aktivist:innen in Arbeitsgruppen einladen oder gemeinsam Lösungen erarbeiten). Wir sehen Anzeichen dafür: Nach großen Jugendprotesten gegen die Vernachlässigung des ländlichen Raums haben einige Regierungen den Dialog mit Jugendvertreter:innen aufgenommen, um auf ihre Forderungen einzugehen. Die Entwicklung weg von Konfrontation hin zu Zusammenarbeit ist noch jung, aber vielversprechend.

3. Wandel der politischen Landschaft und institutionelle Unterstützung

Das politische Umfeld in Europa verschiebt sich allmählich zugunsten der **Einbeziehung Jugendlicher und der Wiederbelebung des ländlichen Raums**, wodurch sich neue Möglichkeiten ergeben:

Hochrangige Verpflichtungen zur Beteiligung junger Personen: Auf europäischer Ebene ist die Beteiligung junger Personen ein zentrales Ziel (wie die Betonung der Säule „Engage“ in der EU-Jugendstrategie zeigt). Es gibt eine politische Dynamik für **die „Mainstreaming von Jugendthemen“** in allen Politikbereichen – das bedeutet, dass Jugendfragen in Bereichen wie Verkehr, Klima usw. berücksichtigt werden müssen. In Verbindung mit der Betonung, ländliche Gebiete nicht zu vernachlässigen (aus der langfristigen Vision für den ländlichen Raum usw.), befinden sich Jugendliche im ländlichen Raum am Schnittpunkt zweier

vorrangiger Agenden. Institutionen wie die Europäische Kommission sind nun eher bereit, Initiativen für Jugendliche im ländlichen Raum zu finanzieren oder sie bei der Gestaltung der Politik für den ländlichen Raum zu konsultieren. Die von uns diskutierte Empfehlung des Europarates zu Jugendlichen im ländlichen Raum wird die Mitgliedstaaten wahrscheinlich dazu veranlassen, spezifische Maßnahmen zu entwickeln (eine Chance, die von Befürworter:innen genutzt werden sollte, um diese Maßnahmen mitzugestalten).

Jugenddialoge und -räte nehmen zu: Es gibt einen Trend zur Schaffung von mehr partizipativen Gremien auf verschiedenen Ebenen. So wurde beispielsweise bei der EU-Konferenz zur Zukunft Europas (2021-22) die Vertretung von Jugendlichen, darunter auch einige aus ländlichen Gebieten, in Bürgergremien sichergestellt. Darauf aufbauend institutionalisiert die Europäische Kommission Jugend-Sprachrohre für verschiedene Themen (wie den Klimajugenddialog). Jugendliche aus dem ländlichen Raum können durch Netzwerke sicherstellen, dass ihre Stimme in diesen Gremien Gehör findet. In ähnlicher Weise bilden immer mehr Ministerien innerhalb der Länder Jugendbeiräte. Wenn Jugendliche aus dem ländlichen Raum in diese Beiräte aufgenommen werden (z. B. sollte ein Jugendgremium des Umweltministeriums jemanden mit ländlichem Hintergrund umfassen, da Umwelt- und ländliche Themen miteinander verbunden sind), wird ihr Einfluss erweitert. Für Netzwerke junger Personen aus dem ländlichen Raum bietet sich die Gelegenheit, sich aktiv um Sitze an diesen neu geschaffenen Möglichkeiten zu bewerben.

Finanzierungsmöglichkeiten: Auch die finanziellen Aussichten sind günstig. Die EU-Kohäsionspolitik 2021-2027 sieht strengere Bedingungen für die gemeindegeleitete lokale Entwicklung und die Einbeziehung von Jugendlichen vor. Die neuen **Programme Erasmus+ und ESC** geben Projekten, die marginalisierte Jugendliche, einschließlich Jugendlicher aus dem ländlichen Raum, erreichen, ausdrücklich Vorrang. Das bedeutet, dass es für Jugendorganisationen aus dem ländlichen Raum jetzt einfacher ist, Fördermittel zu erhalten (weniger Anforderungen an die Kofinanzierung, mehr Inklusionspunkte bei der Bewertung). Außerdem wurden in einigen Ländern im Rahmen der nationalen Konjunkturprogramme (aus dem EU-Konjunkturfonds) Mittel für den Breitbandausbau, Bildung und Jugendbeschäftigung im ländlichen Raum bereitgestellt. Bei guter Umsetzung können diese Maßnahmen indirekt die Beteiligung fördern (durch verbesserte Bedingungen). Darüber hinaus starten einige Länder spezielle Initiativen: So hat Frankreich kürzlich ein Programm ins Leben gerufen, um 1000 Jugendliche in ländlichen Dienstleistungsberufen einzusetzen (eine Art nationales Solidaritätskorps), das gleichzeitig jungen Personen Erfahrungen vermittelt und den Gemeinden hilft. Auch **die OECD** (2023, eigene Übersetzung) und andere stellen Ressourcen bereit: Die Initiative der G20 zur „Beschäftigung junger Personen in ländlichen Gebieten“ könnte zu Pilotprojekten in einigen ländlichen Gebieten der EU führen, die sich auf das Unternehmertum Jugendlicher konzentrieren. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Geld zur Verfügung steht; die Gemeinden haben nun die Möglichkeit, es zur Stärkung des Engagements Jugendlicher einzusetzen (z. B. durch die Finanzierung von Jugendzentren, die

Einstellung von Jugendkoordinatoren und die Unterstützung von jugendgeführten Unternehmen, die dafür sorgen, dass junge Personen vor Ort bleiben und sich engagieren).

Maßnahmen zur Berücksichtigung ländlicher Gebiete und Jugendlicher: Ein bemerkenswerter Trend in der Regierungsführung ist die *„Berücksichtigung ländlicher Gebiete“* (Überprüfung, ob allgemeine Maßnahmen die Auswirkungen auf ländliche Gebiete berücksichtigen) und die *„Berücksichtigung Jugendlicher“* (Überprüfung der Auswirkungen auf Jugendliche). Einige Länder führen Mechanismen zur Berücksichtigung ländlicher Gebiete ein. Wenn diese Mechanismen die Meinung Jugendlicher einbeziehen (bei der Berücksichtigung ländlicher Gebiete) oder den ländlichen Kontext berücksichtigen (bei der Berücksichtigung junger Personen), werden Jugendliche im ländlichen Raum systematisch berücksichtigt. Wenn sich beispielsweise die Prozesse des „Rural Proofing“ und des „Youth Proofing“ in Irland überschneiden, kann die Stimme der Rural Youth Assembly direkt einfließen (Ministerium für ländliche und kommunale Entwicklung, 2022, eigene Übersetzung). Mit der Verbreitung dieser Praxis könnten die Belange der Jugendlichen im ländlichen Raum routinemäßig in der Politik berücksichtigt werden, wodurch die Notwendigkeit von Protesten im Nachhinein verringert würde.

Dezentralisierung und lokale Befähigung: Viele europäische Länder befinden sich in einem Dezentralisierungsprozess oder haben die Notwendigkeit erkannt, lokale Behörden zu stärken. Dies kann für die Jugend im ländlichen Raum von Vorteil sein, wenn die lokalen Behörden näher an ihnen sind und mehr Rechenschaft ablegen müssen. In Verbindung mit dem Generationswechsel (ältere Bürgermeister:innen gehen in den Ruhestand usw.) ergeben sich Chancen für jüngere lokale Führungskräfte. In einigen Regionen werden jüngere Bürgermeister:innen oder Ratsmitglieder gewählt, darunter auch solche, die sich für die Modernisierung und eine bessere Einbindung der Gemeinschaft einsetzen. Eine neue Generation lokaler Führungskräfte könnte von vornherein offener für die Beteiligung junger Personen sein (einige sind vielleicht selbst unter 40 und haben eine andere Mentalität). So könnte die lokale Verwaltung für Jugendliche im ländlichen Raum etwas zugänglicher und weniger hierarchisch werden, da ältere Praktiken an Bedeutung verlieren.

Bildungsreformen: In einigen Ländern gibt es die Entwicklung, politische Bildung in den Lehrplan ländlicher Schulen aufzunehmen, um mehr Jugendliche aus dem ländlichen Raum auf die Teilhabe vorzubereiten. In Schottland beispielsweise wurde die Arbeit an Gemeinschaftsprojekten in den Lehrplan einiger ländlicher Schulen integriert, sodass die Schüler:innen vor ihrem Abschluss ein lokales Projekt zur Bürgerbeteiligung durchführen müssen. Dies kommt nicht nur der Gemeinschaft zugute, sondern gewöhnt Jugendliche auch frühzeitig an die Teilhabe. Wenn sich solche Praktiken verbreiten, werden künftige Generationen Jugendlicher aus dem ländlichen Raum besser auf die Teilhabe an der Politik vorbereitet und eher dazu bereit sein.

4. Wahrnehmung und Handlungsfähigkeit – ein Wandel in der Denkweise

Ein weiterer wichtiger „Trend“ ist ein allmählicher Wandel in der Selbstwahrnehmung der Jugendlichen aus dem ländlichen Raum und in der Wahrnehmung durch andere:

Befähigung und Selbstorganisation: Es ist ein Anstieg der *Handlungsfähigkeit unter Jugendlichen im ländlichen Raum* zu beobachten – sie warten nicht mehr so sehr wie früher auf Erlaubnis. Die Fokusgruppen und zahlreiche Beispiele zeigen, dass Jugendliche im ländlichen Raum Gruppen, NGOs und Start-ups gründen und Initiative ergreifen, um Probleme zu lösen (z. B. durch die Schaffung eines Mitfahrnetzwerks, die Einrichtung eines Gemeindezentrums usw.). Diese proaktive Denkweise wird zum Teil durch die Vernetzung (Beispiele im Internet) und durch die Notwendigkeit (Lücken füllen, wo Institutionen versagen) gefördert. Diese Selbstorganisation ist selbst eine Form der Partizipation (Gemeinschaftsführung). Ein Trend ist, dass die ländliche Jugend von heute in sozialer Hinsicht wohl unternehmerischer ist als frühere Generationen, die die Bedingungen vielleicht passiv akzeptiert oder einfach weggezogen sind. Heute hören wir von Personen in ihren Zwanzigern, die in ihre Dörfer zurückkehren, um Projekte zu starten (landwirtschaftliche Genossenschaften, ländliche Tourismusunternehmen mit einem gemeinschaftlichen Ansatz usw.). Diese Personen werden oft zu Führungskräften in ihren Gemeinden und zu Brücken zwischen ihren Gemeinden und der Regierung. Die Chance besteht darin, dies durch Unterstützungsnetzwerke (wie Innovationsräume für Initiativen Jugendlicher im ländlichen Raum) zu fördern.

Positiveres Image des ländlichen Lebens: Langsam gewinnt das Leben auf dem Land aufgrund von Veränderungen im Lebensstil (Fernarbeit, Suche nach bezahlbarem Wohnen, Wunsch nach einem naturverbundenen Leben) bei einigen Jugendlichen an Attraktivität. Die COVID-19-Pandemie hat diesen Trend beschleunigt, da viele Jugendliche das Leben in der Stadt überdenken. Länder wie Portugal und Griechenland berichteten, dass junge Familien dank Telearbeit in den Jahren 2021-22 aufs Land gezogen sind. Wenn sich dieser Trend fortsetzt, könnte sich die junge Bevölkerung im ländlichen Raum stabilisieren oder in einigen Gebieten sogar wachsen, was mehr Stimmen und Energie mit sich bringen würde. Außerdem kann die Anwesenheit neuer junger Einwohner:innen (auch wenn es sich um Fernarbeiter handelt) lokale Jugendbewegungen und Forderungen nach besseren Dienstleistungen stärken, da sie Erwartungen aus den Städten mitbringen. Auf politischer Ebene ermutigen Programme wie „*Experience Rural*“ oder „*Volunteering Year in rural areas*“ Jugendliche aus der Stadt, Zeit in Dörfern zu verbringen, was oft zu einer veränderten Wahrnehmung und einem gegenseitigen Austausch von Ideen führt. Auch wenn es nur ein kleiner Schritt ist, ist dieses erneute Interesse an ländlichen Gebieten eine gute Gelegenheit. Es könnte mehr Investitionen und mehr Respekt für die Bedürfnisse des ländlichen Raums mit sich bringen – etwas, das junge Personen auf dem Land schon seit langem fordern.

Verbesserungen im generationsübergreifenden Dialog: In einigen ländlichen Gemeinden haben sich die Beziehungen zwischen den Generationen aufgrund gezielter Bemühungen oder einfach aufgrund des Generationswechsels verbessert. So haben beispielsweise erfolgreiche, von Jugendlichen geleitete Veranstaltungen oder Projekte manchmal die Einstellung älterer Bewohner:innen verändert („Sie haben gute Arbeit geleistet, wir sollten ihnen mehr zuhören.“). Wenn Jugendliche eine Tradition retten oder eine kommunale Einrichtung verbessern, lernen ältere Personen sie oft zu schätzen. Eine spanische Jugendliche berichtete, wie ihre Gruppe ein lokales Kulturfestival organisierte und die älteren Mitglieder des Kulturvereins, die zunächst skeptisch waren, sie schließlich lobten und zu einer jährlichen Zusammenarbeit einluden. Dieser gewonnene Respekt kann zu einer stärkeren Einbeziehung Jugendlicher in kommunale Entscheidungen führen (z. B. bei der gemeinsamen Planung des Festivals im nächsten Jahr). Da die Babyboomer-Generation älter wird, möchten viele von ihnen (von denen einige Großeltern dieser Jugendlichen sind) die Zukunft ihrer Enkelkinder in der Gemeinde unterstützen und werden so möglicherweise zu Verbündeten. Die Wahrnehmung von Jugendlichen als unverantwortlich wird durch den Nachweis ihrer Initiative und Verantwortung widerlegt, wenn man ihnen eine Chance gibt. Dieser Trend zu einer toleranteren Haltung ist zwar nur anekdotisch, aber wichtig – er schafft ein Umfeld, das der Teilhabe förderlicher ist.

Jugendliche, die sich selbst als Interessengruppe wahrnehmen: Durch Programme wie das Europäische Jugenddorf, Sitzungen des Jugendparlaments und sogar Fokusgruppen wie die, die zu diesem Bericht beigetragen haben, beginnen Jugendliche im ländlichen Raum, sich selbst als legitime Interessengruppe zu sehen, die Einfluss auf die Politik nehmen **kann**. Dieser psychologische Wandel – von Gleichgültigkeit zu Befähigung – ist die grundlegendste Veränderung, die notwendig ist. Viele unserer Fokusgruppenteilnehmer:innen äußerten, dass sie sich allein dadurch, dass sie nach ihrer Meinung gefragt wurden, wertgeschätzt fühlten und eher bereit waren, sich erneut zu engagieren. Je mehr sich diese Prozesse vermehren, desto mehr Jugendliche aus dem ländlichen Raum könnten die Haltung einnehmen: „Das ist meine Gemeinschaft, ich habe ein Mitspracherecht.“

5. Integration der Perspektiven der Jugendlichen aus dem ländlichen Raum in breitere Bewegungen

Schließlich gibt es einen Trend, dass Themen der ländlichen Jugend in breitere Jugend- und Landagenden integriert werden:

Einbeziehung der europäischen Jugendbewegung: Europäische Jugendorganisationen (wie das Europäische Jugendforum, Rural Youth Europe usw.) sind sich zunehmend bewusst, dass Jugendliche aus dem ländlichen Raum eine Untergruppe darstellen, die einbezogen werden muss. Das Jugendforum schlug 2021 eine Checkliste für Jugendrechte vor, die auch die

Einbeziehung Jugendlicher aus dem ländlichen Raum vorsieht. Es hat auch Mitglieder aus dem ländlichen Raum (Rural Youth Europe, MIJARC), die dafür sorgen, dass die Stimmen der ländlichen Bevölkerung in allgemeinen jugendpolitischen Diskussionen Gehör finden. Wann immer also Jugendrechte oder Jugendpolitik international diskutiert werden, sind ländliche Perspektiven zunehmend präsent. Die Chance dabei ist, dass die allgemeine Jugendförderung (in Bereichen wie Bildung, psychische Gesundheit und Beschäftigung) die Besonderheiten des ländlichen Raums widerspiegelt, was zu maßgeschneiderten Lösungen durch die Regierungen führt.

Darüber hinaus fordern aktuelle Politikpakete auf der Grundlage **der Erklärung von Reykjavík**, die alle Strukturen des Europarates anweist, eine „Jugendperspektive“ in ihre Arbeit zu integrieren, dass diese Perspektive in ländlichen Räumen tauglich sein muss, um sicherzustellen, dass Jugendliche in Dörfern und Kleinstädten bei der Festlegung von Prioritäten in den Bereichen Infrastruktur, Demokratie und grüner Wandel mitwirken können (Europarat, 2025, eigene Übersetzung). Diese Veränderungen erkennen zunehmend die Jugend im ländlichen Raum als generationsübergreifende Brückenbauer:innen an, die der Polarisierung entgegenwirken und das Vertrauen der Öffentlichkeit wiederherstellen können.

Umfassendere Agenden zur ländlichen Entwicklung, die die Jugend berücksichtigen: Andererseits bieten Plattformen und Organisationen für ländliche Entwicklung, wie das Europäische Netzwerk für ländliche Entwicklung und die OECD-Konferenzen zum Thema ländlicher Raum, mittlerweile regelmäßig Sitzungen mit dem Schwerpunkt ‚Jugend‘ an. In den Kreisen der Politik für den ländlichen Raum verschiebt sich die Sichtweise von der Jugend als Abwanderer:innen hin zur Jugend als Akteur:innen des Wandels, die einbezogen werden müssen. Der Empfehlungsentwurf des Europarats (2024, eigene Übersetzung) verbindet die ländliche Entwicklung ausdrücklich mit dem Engagement junger Personen, und die Vision der EU für den ländlichen Raum spricht davon, den ländlichen Raum zu einem „Ort zu machen, an dem junge Personen leben und arbeiten wollen“. Diese Angleichung der Agenden für den ländlichen Raum und für die Jugend auf hoher Ebene ist eine wichtige Chance – sie bedeutet, dass Finanzmittel und politische Maßnahmen gleichzeitig auf die Verbesserung der ländlichen Gemeinden und die Stärkung der Jugend als zwei Seiten derselben Medaille ausgerichtet werden können. Bei der Konzeption eines Innovationsprojekts für den ländlichen Raum könnten die Planer:innen beispielsweise nun automatisch eine Jugendkomponente einbeziehen.

Nachhaltigkeits- und Klimaagenda: Globale und europäische Nachhaltigkeitsinitiativen bieten eine weitere Möglichkeit für die Mitwirkung der Jugend im ländlichen Raum. Sowohl die Ziele der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung (SDGs) als auch der Green Deal der EU betonen die inklusive lokale Beteiligung und laden damit implizit ländliche Gemeinden und Jugendliche an den Verhandlungstisch ein. Die Jugend im ländlichen Raum ist zunehmend in diesen Gesprächen vertreten. So haben beispielsweise junge Landwirt:innen und Umweltaktivist:innen aus dem ländlichen Raum Europas an UN-Jugendklimagipfeln

teilgenommen und als Botschafter:innen des Europäischen Klimapakts fungiert, um sicherzustellen, dass ländliche Perspektiven (z. B. zu nachhaltiger Land- oder Forstwirtschaft) Gehör finden. Die in der EU eingeleiteten Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel (wie Resilienzpläne für ländliche Gebiete) beinhalten oft die Einbeziehung von Interessengruppen, was für junge Personen eine Gelegenheit darstellt, Einfluss auf Strategien zu nehmen, die ihre zukünftigen Lebensgrundlagen prägen werden. Kurz gesagt, *„die Vielfalt, die die Digitalisierung für die Beteiligung der Jugend im ländlichen Raum bietet oder behindert“*, wird derzeit untersucht, und da die Politik Nachhaltigkeit und Inklusion in den Vordergrund stellt, haben Jugendliche im ländlichen Raum neue Ansatzpunkte, um ihre Handlungsfähigkeit innerhalb größerer Bewegungen für den Wandel geltend zu machen (Şerban & Braziené, 2021, eigene Übersetzung).

Insgesamt deuten die Entwicklungen auf eine Zukunft hin, in der Jugendliche im ländlichen Raum besser vernetzt, besser organisiert und stärker als wichtige Interessengruppe anerkannt sind. Wenn sich diese Entwicklungen positiv fortsetzen – unterstützt durch kontinuierliche Investitionen in die Infrastruktur, echten politischen Willen und die Förderung von Jugendinitiativen –, könnte sich die traditionelle Beteiligungskluft zwischen Jugendlichen im ländlichen und städtischen Raum erheblich verringern. Im nächsten Kapitel wird speziell die Rolle bestehender Strukturen für Jugendliche im ländlichen Raum bei der Nutzung dieser Chancen untersucht, bevor wir zu konkreten Empfehlungen für verschiedene Interessengruppen übergehen.

Jede Interessensgruppe spielt eine einzigartige, aber komplementäre Rolle. Die Politik schafft unterstützende Rahmenbedingungen und stellt Ressourcen bereit, lokale Behörden setzen die Politik auf Gemeindeebene durch die tägliche Arbeit mit Jugendlichen um, Jugendorganisationen stärken und vertreten Jugendliche und fördern gleichzeitig ihre Kompetenzen, und die EU-Institutionen bieten umfassende Unterstützung durch Finanzmittel, Beratung und Möglichkeiten zum länderübergreifenden Lernen.

Die Umsetzung dieser Empfehlungen würde nicht nur direkt auf die Bedürfnisse der Jugendlichen eingehen, sondern auch dazu beitragen, die Demokratie zu stärken und ländliche Gemeinden in ganz Europa wiederzubeleben.

Empfehlungen für Interessengruppen

Aufbauend auf den Ergebnissen dieses Berichts präsentieren wir eine Reihe von **Empfehlungen**, die auf verschiedene Interessengruppen zugeschnitten sind – politische Entscheidungsträger:innen, Jugendorganisationen, lokale Behörden und EU-Institutionen –, um die Beteiligung Jugendlicher im ländlichen Raum an Entscheidungsprozessen zu verbessern. Diese Empfehlungen zielen darauf ab, die identifizierten Herausforderungen anzugehen und die diskutierten Chancen und bewährten Praktiken zu nutzen. Die Umsetzung dieser Vorschläge erfordert koordinierte Anstrengungen, aber jede Interessengruppe kann innerhalb ihres Einflussbereichs konkrete Schritte unternehmen. Die integrierten Erkenntnisse aus Fokusgruppen (die Stimmen der Jugendlichen aus dem ländlichen Raum selbst) untermauern viele dieser Empfehlungen und stellen sicher, dass sie den tatsächlichen Bedürfnissen und Wünschen entsprechen.

1. Für politische Entscheidungsträger:innen (nationale und regionale Regierungen):

Verabschiedung und Umsetzung von Strategien für Jugendliche im ländlichen Raum: Entwicklung spezieller Strategien oder Aktionspläne mit Schwerpunkt auf Jugendliche im ländlichen Raum oder Integration eines starken Kapitels über Jugendliche im ländlichen Raum in die nationale Jugendpolitik. Diese sollten Ziele zur Verbesserung des Zugangs junger Personen zu Dienstleistungen, ihrer Vertretung in der Regierungsführung und ihrer Chancen festlegen. Einrichtung von Mechanismen wie einer Versammlung Jugendlicher im ländlichen Raum oder regelmäßigen Konsultationen Jugendlicher, um diese Strategien zu konkretisieren. Sicherstellen, dass die bevorstehende Empfehlung des Europarates zur Jugend im ländlichen Raum auf nationaler Ebene mit konkreten Maßnahmen (z. B. Finanzierung der Jugendarbeit im ländlichen Raum, ländliche Jugendprogramme usw.) vollständig umgesetzt wird.

Verbesserung der Infrastruktur und Konnektivität: Investitionen in Breitband, Verkehr und Jugendeinrichtungen im ländlichen Raum sollten nicht nur als wirtschaftliche Entwicklung betrachtet werden, sondern als Voraussetzung für Teilhabe. Bereitstellung von Mitteln für eine „jugendgerechte“ Infrastruktur im ländlichen Raum – beispielsweise Aufrechterhaltung von Abendbuslinien oder Shuttles auf Abruf, damit Jugendliche an Treffen und Aktivitäten teilnehmen können (entsprechend der häufigen Forderung der Jugendlichen im ländlichen Raum nach besseren Verkehrsverbindungen). Beschleunigung des Breitbandausbaus und Prüfung von Subventionen oder kommunalen WLAN-Hotspots in Dörfern, um die digitale Spaltung zu überbrücken. Die Politik sollte die Fortschritte überwachen: z. B. das Ziel festlegen, dass 100% der ländlichen Jugend Zugang zu Hochgeschwindigkeitsinternet haben, und dies jährlich evaluieren (möglicherweise in Übereinstimmung mit den Konnektivitätszielen der EU).

Institutionalisierung der Stimme der Jugend in der ländlichen Verwaltung: Die Einrichtung **lokaler Jugendräte** in allen Gemeinden (oder zumindest auf Region-/Bezirksebene in dünn

besiedelten Gebieten) sollte vorgeschrieben oder nachdrücklich empfohlen werden. Es sollte ein klares Mandat gegeben werden, z. B. die Verpflichtung der Gemeinderäte, Jugendräte zu Fragen zu konsultieren, die junge Personen betreffen (Schulen, Freizeit, Verkehr, Umwelt). Dies könnte über gesetzliche Rahmenbedingungen oder staatliche Richtlinien erfolgen. Zur Unterstützung dieser lokalen Jugendräte sollten über nationale Jugendbehörden kleine Zuschüsse oder Schulungen angeboten werden. Das finnische Gesetz zur Jugendbeteiligung kann als Vorlage dienen. Fördern Sie interkommunale Jugendräte, wenn einzelne Dörfer zu klein sind.

Jugendvertreter:innen in Entscheidungsprozessen: Beziehen Sie Jugendvertreter:innen aus dem ländlichen Raum in relevante Entscheidungsgremien ein. Richten Sie beispielsweise **Jugendbeiräte** in Ministerien für Landwirtschaft/ländliche Entwicklung ein, mit einer Quote oder einer starken Präsenz von Mitgliedern unter 30 Jahren aus dem ländlichen Raum. Beziehen Sie ebenfalls Jugendliche aus dem ländlichen Raum in Überwachungsausschüsse für Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums ein. Dadurch wird sichergestellt, dass politische Entscheidungen und Finanzierungsbeschlüsse die Meinung der Jugendlichen widerspiegeln. Wo eine direkte Einbeziehung nicht möglich ist, halten Sie regelmäßige Befragungen oder Konsultationen ab, bei denen Jugendliche vor Minister:innen oder Parlamentsausschüssen für ländliche Angelegenheiten sprechen können.

Unterstützung der Jugendarbeit und -dienste im ländlichen Raum: Investieren Sie in die Einstellung oder Ausbildung **von Jugendarbeiter:innen im ländlichen Raum** – Fachkräften oder Freiwilligen, die die Beteiligung Jugendlicher vor Ort fördern können. Dies war eine Empfehlung der Jugendlichen und Jugendarbeiter:innen aus der ersten Ausgabe des Europäischen Gipfels der ländlichen Jugend (2023). Durch die Ausweitung der nationalen Jugenddienste auf ländliche Gebiete (mobile Jugendarbeitseinheiten, Jugendclubs für mehrere Dörfer) können politische Entscheidungsträger:innen sicherstellen, dass junge Personen im ländlichen Raum Anleitung und Unterstützung erhalten, um sich zu engagieren. Die Finanzierung könnte aus Jugendbudgets oder sogar aus für die Inklusion vorgesehenen Fonds für die Entwicklung des ländlichen Raums erfolgen. Darüber hinaus sollten die Dienste für psychische Gesundheit und Beratung für Jugendliche im ländlichen Raum (möglicherweise über Telemedizin) ausgebaut werden, da das Wohlbefinden eine Grundvoraussetzung für die Teilhabe ist.

„Rural proof“ Jugendpolitik und „youth proof“ Politik für den ländlichen Raum: Führen Sie **eine formelle Überprüfung** aller Jugendinitiativen auf ihre Eignung für **den ländlichen Raum** ein – z. B. bei der Einführung eines nationalen Jugendprogramms oder einer Kampagne sollte geprüft und angepasst werden, ob diese auch für Jugendliche im ländlichen Raum geeignet sind (z. B. durch Einbindungsstrategien, reservierte Plätze für Bewerber:innen aus dem ländlichen Raum usw.). Umgekehrt sollte bei der Gestaltung der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums eine „Jugendperspektive“ eingenommen werden – es sollte gefragt werden, wie sich die Politik auf Jugendliche auswirkt, und diese sollten in die Diskussion

einbezogen werden. Wenn beispielsweise eine Politik Zuschüsse für ländliche Unternehmen vorsieht, sollte sichergestellt werden, dass junge Unternehmer:innen förderfähig sind und davon Kenntnis haben; wenn im Rahmen eines Regionalplans eine Einrichtung geschlossen wird, sollten die Auswirkungen auf Jugendliche (z. B. Schule oder Freizeit) berücksichtigt werden. Sammeln Sie dazu nach ländlichen und städtischen Gebieten aufgeschlüsselte Daten zu Jugendindikatoren (Bildung, Beteiligungsquoten usw.), um Fortschritte zu verfolgen und Lücken zu identifizieren.

Erleichterung der Rückkehr und Bindung Jugendlicher aus dem ländlichen Raum: Die Politik sollte sich den Ursachen für die Abwanderung annehmen. Führen Sie Anreize für junge Personen ein, im ländlichen Raum zu bleiben oder dorthin zurückzukehren (Stipendien, die an die Rückkehr in ländliche Gebiete geknüpft sind, Unterstützung für Remote-Arbeitszentren, Startkapital für Unternehmen junger Personen aus ländlichen Gebieten). Durch die Verbesserung der Perspektiven werden mehr junge Personen in ihren Gemeinden aktiv bleiben. Eine Fokusgruppe äußerte die Meinung: *„Wenn wir hier eine Zukunft sehen, werden wir unsere Zeit hier investieren.“* Maßnahmen im Rahmen der langfristigen Vision der EU für ländliche Gebiete – wie die Schaffung von Innovationszentren im ländlichen Raum oder die Verbesserung des Zugangs zu höherer Bildung im ländlichen Raum (z. B. Zweigcampus, Fernunterricht) – tragen direkt dazu bei, dass Jugendliche bleiben. Jede zurückkehrende oder gebliebene junge Person ist eine potentielle teilnehmende Person am lokalen gesellschaftlichen Leben.

2. Für lokale Behörden (Gemeinden und Gemeinderät:innen in ländlichen Gebieten):

Jugendräte begrüßen und stärken: Wenn es noch keinen lokalen Jugendrat oder kein Jugendforum gibt, helfen Sie bei der Gründung. Wenden Sie sich an Schulen oder aktive Jugendliche, um eine repräsentative Gruppe zu bilden. Stellen Sie ihnen einen Tagungsraum und ein Budget für ihre Aktivitäten zur Verfügung (schon ein paar hundert Euro für Projekte können sie motivieren und bestärken). Wenn es bereits einen Jugendrat gibt, beauftragen Sie eine/n Vertreter:in (z. B. eine/n Stadtrat/Stadträtin oder eine/n Gemeindeentwicklungsbeauftragte/n), an den Sitzungen teilzunehmen und die Vorschläge des Jugendrats auf die Tagesordnung des Gemeinderats zu setzen. Behandeln Sie den Jugendrat als offizielles Beratungsgremium – antworten Sie schriftlich auf seine Vorschläge und erläutern Sie Entscheidungen (das zeugt von Respekt und motiviert die Jugendlichen, dranzubleiben – auch wenn ihr konkreter Wunsch nicht erfüllt wird). Beispiele aus Fokusgruppen zeigen, dass Jugendräte an Schwung verlieren, wenn sie ignoriert werden; umgekehrt blühen sie auf, wenn sie Wirkung sehen, wie in Fällen, in denen ein/e Bürgermeister:in eine ihrer Ideen umsetzt.

Beziehen Sie Jugendliche in die Gemeindeplanung ein: Beziehen Sie junge Personen aktiv in alle lokalen Planungen ein – sei es ein neuer Gemeindeplan, ein Infrastrukturprojekt oder ein Sozialprogramm. Dies kann durch Workshops geschehen, zu denen speziell Jugendliche

eingeladen werden, durch Umfragen in Schulen oder durch die Aufnahme einiger Jugendvertreter:innen in Planungsausschüsse. Wenn Sie beispielsweise eine Dorfsanierung planen, fragen Sie die Jugendlichen, welche Einrichtungen sie benötigen (Skatepark, Lernraum usw.). **Partizipative Haushaltsplanung** ist ein wirkungsvolles Instrument: Weisen Sie einen kleinen Teil des kommunalen Haushalts für Projekte zu, die von Jugendlichen ausgewählt werden. Einige Dörfer in Portugal und Italien haben dies mit Erfolg umgesetzt, was zu von Jugendlichen ausgewählten Investitionen wie Sportgeräten oder Parkverbesserungen geführt hat und vor allem Jugendlichen Demokratie durch praktisches Handeln vermittelt.

Verbessern Sie die Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit: Seien Sie sich bewusst, dass Jugendliche im ländlichen Raum Informationen möglicherweise nicht über traditionelle Anschlagtafeln oder Kanäle erhalten. Nutzen Sie soziale Medien, Schulnewsletter und Jugendnetzwerke, um über Möglichkeiten zur Beteiligung zu informieren. Die Einrichtung einer WhatsApp-Gruppe oder Facebook-Seite für lokale Jugendliche, auf der die Gemeinde Ankündigungen veröffentlichen kann (und Jugendliche Kommentare abgeben können), kann effektiv sein. Eine Fokusgruppe von Jugendlichen erwähnte, dass sie nicht wüssten, wann Gemeindessitzungen stattfinden. Veröffentlichen Sie daher jugendfreundliche Ankündigungen (in einfacher Sprache, an Orten, die von Jugendlichen frequentiert werden). Würdigen Sie außerdem die Beiträge der Jugendlichen öffentlich, um die Unterstützung der Gemeinschaft zu stärken (z. B. durch lokale Pressemitteilungen, in denen die Arbeit des Jugendrats oder ein Freiwilligenprojekt gelobt wird).

Unterstützen Sie Jugendräume und -aktivitäten: Richten Sie nach Möglichkeit einen **Jugendraum** in der Gemeinde ein – ein Jugendzentrum, einen Raum in einem Gemeindesaal, einen Ort, an dem sich Jugendliche regelmäßig treffen können. Dieser physische Raum dient oft als Ausgangspunkt für die Beteiligung von Jugendlichen, wo Ideen Gestalt annehmen. Stellen Sie sicher, dass solche Räume über Ressourcen (Internet, einige Sportgeräte) verfügen und ermöglichen Sie den Jugendlichen, diese unter Anleitung selbst zu verwalten. Unterstützen Sie außerdem von Jugendlichen organisierte Veranstaltungen (Festivals, Aufräumaktionen, Workshops); auch Sachleistungen wie die Bereitstellung von Tonausrüstung oder die kostenlose Nutzung von Räumlichkeiten zeigen die Bereitschaft zur Zusammenarbeit. Wie aus den bewährten Praktiken hervorgeht, gewinnen Jugendliche, wenn sie Projekte wie ein lokales Festival erfolgreich durchführen, Vertrauen und Selbstvertrauen, um sich in anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens zu engagieren.

Generationenübergreifende Initiativen: Lokale Behörden können Programme ins Leben rufen, die junge Personen und ältere Personen zusammenbringen, um über Themen der Gemeinde zu diskutieren. Beispielsweise kann ein „Dorf-Zukunftsforum“ organisiert werden, bei dem Jugendliche ihre Visionen vorstellen und ältere Einwohner:innen ihre, um Gemeinsamkeiten zu finden. Ein solcher Dialog kann festgestellte kulturelle Barrieren überwinden und gegenseitigen Respekt fördern. Einige Dörfer haben

generationenübergreifende Mentor:innenprogramme ausprobiert, bei denen ein Mitglied des Jugendrats mit einem erfahrenen Ratsmitglied zusammengebracht wird, wodurch sowohl die Jugendlichen geschult als auch die älteren Amtsträger:innen sensibilisiert werden können. Dies kann die Einstellung „Jugendliche sollten nicht sprechen“ allmählich in einen kooperativen Ansatz verwandeln.

Externe Programme nutzen: Nutzen Sie nationale/EU-Programme, die zur Unterstützung ländlicher Gemeinden und Jugendlicher konzipiert sind. Bewerben Sie sich beispielsweise für Initiativen wie das **Europäische Jugenddorf**. Nicht jede Gemeinde wird diese wettbewerbsorientierten Programme gewinnen, aber der Prozess selbst kann lokale Jugendliche und Amtsträger:innen für ein gemeinsames Ziel mobilisieren. Wenn Sie eine lokale Aktionsgruppe LEADER haben, setzen Sie sich dafür ein, dass ein Schwerpunkt auf Jugend oder ein jugendliches Mitglied aufgenommen wird. Nutzen Sie Erasmus+, indem Sie Jugendaustausche veranstalten oder Jugendliche entsenden – Ihre lokalen Jugendlichen werden mit neuen Ideen für die Gemeinde zurückkehren. Gemeindepolitiker:innen sollten sich nicht nur als Dienstleister:in, sondern auch als *Vermittler:in von Möglichkeiten* verstehen – sie sollten ihren Jugendlichen breitere Erfahrungen und Finanzmittel ermöglichen (vielleicht über eine/n speziellen „Jugendbeauftragte/n“, der/die solche Möglichkeiten ausfindig macht).

3. Für Jugendorganisationen und -netzwerke:

Priorisieren Sie die Arbeit in ländlichen Gebieten: Nationale Jugendorganisationen (Bundesjugendvertretungen, NGOs, Studentenvereinigungen usw.) sollten ihre Mitgliedschaft und ihre Aktivitäten überprüfen, um sicherzustellen, dass auch Jugendliche aus dem ländlichen Raum einbezogen werden. Dies kann bedeuten, dass einige Veranstaltungen außerhalb der Großstädte stattfinden, regionale Zweigstellen oder Botschafter:innen im ländlichen Raum eingerichtet werden und die Kommunikation angepasst wird (z. B. durch den Einsatz von Offline-Methoden oder Radio in Gebieten mit geringer Internetabdeckung). Entwickeln Sie spezifische Programme zum Aufbau der Kapazitäten junger Mitglieder aus ländlichen Gebieten, z. B. durch Schulungen in Fähigkeiten der Interessenvertretung (Advocacy) oder Projektmanagement, damit sie in ihrer Heimat als Impulsgeber:in für Änderungen agieren können. Das Europäische Jugendforum und die Bundesjugendvertretungen können Kampagnen zu Themen der ländlichen Jugend starten, um alle Mitglieder dafür zu sensibilisieren, dass die Einbeziehung des ländlichen Raums Teil einer umfassenderen Einbeziehung der Jugend ist. Ein konkreter Schritt: Schaffen Sie eine *Arbeitsgruppe „Ländliche Jugend“* innerhalb des nationalen Jugendrats, um diese Themen kontinuierlich anzugehen.

Unterstützung und Vernetzung ländlicher Jugendgruppen: Wo es unabhängige ländliche Jugendorganisationen gibt (landwirtschaftliche Jugendgruppen, kulturelle Jugendgruppen usw.), sollten größere Jugend-NGOs oder -Netzwerke mit ihnen zusammenarbeiten. Bieten

Sie Mentoring an, teilen Sie Ressourcen und beziehen Sie sie in Koalitionen ein. Wenn Sie beispielsweise eine Advocacy-Kampagne zum Thema Bildung planen, stellen Sie sicher, dass die Stimmen der ländlichen Schulen mit am Tisch sitzen. Dachverbände wie Rural Youth Europe und MIJARC sollten ihre Mitgliedsorganisationen weiterhin durch Schulungen (z. B. zum Umgang mit lokalen Behörden oder zur Beantragung von Fördermitteln) stärken und den Austausch bewährter Praktiken zwischen den Ländern fördern. Der Aufbau einer aktiven transnationalen Gemeinschaft (wie bei RYE-Kundgebungen oder dem Europäischen Gipfel der ländlichen Jugend) hält die Motivation hoch. Jugendorganisationen in städtischen Gebieten könnten eine „Partnerschaft“ mit ländlichen Jugendgruppen in Betracht ziehen, um Erfahrungen auszutauschen und die Trennung zwischen Stadt und Land zu überwinden.

Digitale Tools nutzen, um Jugendliche aus dem ländlichen Raum zu vernetzen: Jugendnetzwerke sollten digitale Plattformen nutzen, um Jugendliche aus dem ländlichen Raum, die lokal möglicherweise isoliert sind, zusammenzubringen. Beispielsweise könnten Online-Foren oder -Gruppen speziell für Jugendliche aus dem ländlichen Raum eingerichtet werden, um gemeinsame Herausforderungen und Lösungen zu diskutieren (ähnlich wie ein fortlaufendes virtuelles Jugendparlament für den ländlichen Raum). Diese könnten von einer NGO moderiert und genutzt werden, um politische Forderungen zu sammeln, für die sich die NGO dann einsetzen kann. Unsere Fokusgruppenteilnehmer:innen aus verschiedenen Ländern fanden Solidarität im Erfahrungsaustausch; die Formalisierung solcher Austausche (z. B. durch ein monatliches internationales Webinar für Jugendliche aus ländlichen Gebieten) würde den Teilnehmer:innen neue Ideen und ein Gefühl der Zugehörigkeit zu einer größeren Bewegung vermitteln.

Eintreten für die Jugend aus ländlichen Regionen in der Politik: Jugendorganisationen sollten sich gegenüber Regierungen und Institutionen ausdrücklich für die Belange der Jugend aus ländlichen Regionen einsetzen. Das Europäische Jugendforum und die nationalen Jugendräte können dabei eine Vorreiterrolle übernehmen, indem sie Strategiepapiere oder Erklärungen veröffentlichen und anschließend Lobbyarbeit betreiben. Sie sollten die Fortschritte bei Jugendziel Nr. 6 verfolgen und die Behörden zur Verantwortung ziehen – z. B. indem sie die Europäische Kommission und die Mitgliedstaaten fragen, was sie unternommen haben, um „sicherzustellen, dass junge Personen im ländlichen Raum aktiv an Entscheidungsprozessen beteiligt sind“. Durch anhaltenden Druck stellen Jugendorganisationen sicher, dass die Jugend im ländlichen Raum über rhetorische Inklusion hinaus eine Priorität bleibt. Darüber hinaus sollten sie sich für Finanzmittel einsetzen: Nationale Jugendräte und NGOs können sich für spezifische Haushaltslinien oder Ausschreibungen einsetzen, die sich auf die Jugend im ländlichen Raum konzentrieren (z. B. die nationale Erasmus+-Agentur auffordern, bei der Auswahl von Jugendprojekten eine Inklusionspriorität für „ländliche Gebiete“ zu schaffen, falls diese noch nicht vorhanden ist).

Stärkung der Führungsrolle junger Personen aus dem ländlichen Raum: Innerhalb von Jugendorganisationen sollten junge Führungskräfte mit ländlichem Hintergrund proaktiv in

Entscheidungspositionen befördert werden. Dies kann Führungskräfte trainings, Mentoring durch derzeitige Führungskräfte und die Überwindung interner Vorurteile zugunsten von Personen mit städtischem oder elitärem Hintergrund umfassen. Sichtbare junge Führungskräfte aus dem ländlichen Raum beeinflussen nicht nur die Politik, sondern inspirieren auch andere Jugendliche aus dem ländlichen Raum, dass auch sie über ihre lokale Umgebung hinaus Führungsaufgaben übernehmen können. Schaffen Sie Mentoring-Programme, in denen erfahrene junge Aktivist:innen mit Einsteiger:innen aus dem ländlichen Raum zusammengebracht werden, um deren Selbstvertrauen und Fähigkeiten zu stärken.

Zusammenarbeit mit anderen Sektoren: Jugendstrukturen sollten Allianzen mit Organisationen für ländliche Entwicklung, Landwirtschaftsverbänden und anderen Akteur:innen schmieden, die ein Interesse an ländlichen Gemeinden haben. Ein gemeinsamer Ansatz – beispielsweise Jugendräte, die mit landwirtschaftlichen Genossenschaften zusammenarbeiten, um die Jugendbeschäftigung im ländlichen Raum anzugehen – kann gegenüber politischen Entscheidungsträger:innen eine geeinte Front bilden und Ressourcen bündeln. Jugendstrukturen bringen partizipative Methoden und Jugendperspektiven ein, während traditionelle ländliche Organisationen Einfluss und tiefgreifende lokale Netzwerke mitbringen. Gemeinsam können sie innovative Projekte umsetzen (wie einen gemeinsamen Vorschlag für ein ländliches Jugendzentrum, das aus mehreren Quellen finanziert wird) und sich wirkungsvoller für ihre Belange einsetzen (als breite Koalition für die Wiederbelebung des ländlichen Raums, einschließlich der Jugend).

4. Für die Institutionen der Europäischen Union:

Sicherstellung der Einbeziehung der ländlichen Jugend in EU-Initiativen: Die EU sollte ihre Bemühungen zur Einbeziehung der ländlichen Jugend in ihre Politik fortsetzen und ausweiten. Beispielsweise könnten in den kommenden Programmen im Rahmen der EU-Jugendstrategie Ausschreibungen oder Fördermöglichkeiten speziell für Projekte zur Verbesserung der Beteiligung der ländlichen Jugend vorgesehen werden (dies könnte im Rahmen der Erasmus+-Projekte zur Jugendbeteiligung oder des Europäischen Solidaritätskorps geschehen). Die Zyklen **des EU-Jugenddialogs** sollten regelmäßig die Einbeziehung der Jugend im ländlichen Raum umfassen, möglicherweise durch die Veranstaltung von EU-Jugendkonferenzen oder -Veranstaltungen in ländlichen Regionen und durch die Verpflichtung nationaler Arbeitsgruppen, über die Einbeziehung der Jugend im ländlichen Raum Bericht zu erstatten. Die EU könnte als Folgemaßnahme zu den Jugendzielen eine Veranstaltung **zum Europäischen Jugenddialog im ländlichen Raum** finanzieren, um nach der Umsetzung des Jugendziels Nr. 6 neue Erkenntnisse zu gewinnen.

Nutzung des Pakts für den ländlichen Raum und der langfristigen Vision: Im Rahmen des Pakts für den ländlichen Raum (aus der langfristigen Vision für ländliche Gebiete) sollten die Unterzeichner:innen (darunter Behörden und Organisationen) dazu ermutigt werden, Verpflichtungen im Zusammenhang mit der Beteiligung Jugendlicher einzugehen. Eine

Verpflichtung im Rahmen des EU-Paktes für den ländlichen Raum könnte beispielsweise lauten: „Bis 2025 sollen 100 neue lokale Jugendräte im ländlichen Raum in der gesamten EU eingerichtet werden“ – wobei die Kommission den Wissensaustausch und möglicherweise auch Zuschüsse zur Unterstützung dieser Maßnahme erleichtern könnte. Die EU kann auch Jugendindikatoren in die Überwachung des Aktionsplans für den ländlichen Raum integrieren. Die GD AGRI und die GD EAC (Bildung und Jugend) sollten zusammenarbeiten: Beispielsweise könnten sie die GAP-Netzwerke nutzen, um Informationen über Möglichkeiten für junge Personen zu verbreiten, und die Programme Erasmus+/Jugend nutzen, um die GAP-Ziele der Generationserneuerung zu unterstützen (Finanzierung gemeinsamer Veranstaltungen für junge Landwirt:innen und andere junge Personen aus dem ländlichen Raum usw.).

Synergie zwischen Politik und Finanzierung: Die EU sollte die Synergie zwischen der Finanzierung der Jugendpolitik und der Finanzierung der ländlichen Entwicklung verbessern. Eine Empfehlung lautet, **die Kombination von Mitteln** zuzulassen: LEADER-Aktionsgruppen sollten dazu ermutigt werden, einen Teil ihres Budgets für Jugendprojekte zu verwenden, und es sollte ihnen erleichtert werden, diese mit Erasmus+- oder ESF+-Projekten zu kofinanzieren. Die Kommission könnte Leitlinien oder ein Toolkit zur Kombination von Mitteln für Initiativen für Jugendliche im ländlichen Raum bereitstellen und dabei Beispiele anführen, bei denen ein Jugendaustausch- oder ESC-Freiwilligenprojekt ein LEADER-Projekt ergänzt hat. Darüber hinaus könnte bei der nächsten Überarbeitung des Erasmus+-Programms eine spezifische Maßnahme für die „lokale Jugendbeteiligung in ländlichen/abgelegenen Gebieten“ eingeführt werden, um dort Ressourcen zu kanalisieren.

Wissen und Kapazitätsaufbau unterstützen: Die laufenden Forschungen der Jugendpartnerschaft EU-CoE zur Jugend im ländlichen Raum sind wertvoll. Die EU sollte Folgemaßnahmen zu dieser Forschung unterstützen, z. B. die Entwicklung von Schulungsmodulen für Jugendarbeiter:innen im ländlichen Raum oder die Erstellung einer Online-„Toolbox für die Beteiligung der Jugend in ländlichen Gebieten“ mit bewährten Praktiken (aufbauend auf Arbeiten wie der SALTO-Projektinspiration für den ländlichen Raum). Die Kommission könnte auch eine **Praxisgemeinschaft** für Gemeinden zum Thema Jugendengagement (wie das Projekt „Europe Goes Local“) fördern, um sicherzustellen, dass ländliche Gemeinden gut vertreten sind und ihre spezifischen Herausforderungen berücksichtigt werden.

Anerkennung und Auszeichnungen auf EU-Ebene: Einführung europäischer Auszeichnungen oder Labels für Gemeinden, die sich durch Jugendbeteiligung und Inklusion (auch im ländlichen Raum) auszeichnen. Beispielsweise könnte der Titel „*Europäisches Jugenddorf*“ von ausgeweitet und ländliche Gemeinden aus ganz Europa bei der Bewerbung unterstützt werden. Dies würde ländliche Gebiete dazu motivieren, sich im Bereich Jugendengagement zu engagieren und innovativ zu sein, wie das Beispiel Rumäniens zeigt. Die EU könnte mit Rural Youth Europe oder ähnlichen Organisationen zusammenarbeiten, um Kriterien zu

entwickeln, die die Führungsrolle der ländlichen Jugend und die Partnerschaft zwischen Jugend und lokalen Behörden hervorheben.

Legislative Unterstützung: Obwohl die Jugendpolitik in erster Linie in die Zuständigkeit der Mitgliedstaaten fällt, kann die EU diese durch Schlussfolgerungen des Rates oder andere Instrumente unterstützen. Die Schlussfolgerungen von 2020 liegen bereits vor; in einigen Jahren könnte der Rat aufgefordert werden, die Fortschritte zu überprüfen und möglicherweise neue Schlussfolgerungen beschließen, die sich speziell auf **die Beteiligung** konzentrieren (die Schlussfolgerungen von 2020 waren breiter gefasst und bezogen sich auf Chancen). Das Europäische Parlament kann eine stärkere Rolle bei der Unterstützung der Jugend im ländlichen Raum spielen. So könnten die Mitglieder des Europäischen Parlaments (MdEP) eine Arbeitsgruppe einrichten, die sich mit Fragen der Jugend im ländlichen Raum befasst. Darüber hinaus sollten parlamentarische Berichte über Jugend oder ländliche Entwicklung die hier hervorgehobenen Perspektiven widerspiegeln. Insbesondere wies die Studie des Parlaments aus dem Jahr 2021 darauf hin, dass Jugend-NGOs die Jugend im ländlichen Raum nicht wirksam erreichen – das Parlament könnte eine führende Rolle bei der Förderung von Maßnahmen zur Schließung dieser Lücke übernehmen. Mit Hilfe von Soft Power sollten die EU-Institutionen weiterhin die Jugend im ländlichen Raum in den Mittelpunkt stellen, wenn Jugend- oder ländliche Themen diskutiert werden.

Jede/r Akteur:in spielt eine einzigartige, aber komplementäre Rolle. Politische Entscheidungsträger:innen schaffen unterstützende Rahmenbedingungen und stellen Ressourcen bereit, lokale Behörden setzen die Politik auf Gemeindeebene durch den täglichen Kontakt mit Jugendlichen um, Jugendorganisationen stärken und vertreten junge Personen und fördern gleichzeitig ihre Fähigkeiten, und die EU-Institutionen bieten umfassendere Unterstützung durch Finanzierung, Beratung und Möglichkeiten zum länderübergreifenden Lernen.

Es ist wichtig zu betonen, dass viele dieser Empfehlungen die Anliegen widerspiegeln, die Jugendliche aus dem ländlichen Raum selbst in unseren Fokusgruppen und Konsultationen geäußert haben. Sie forderten bessere Verkehrs- und Internetverbindungen, um ihre Teilhabe zu ermöglichen, Anerkennung und Respekt von lokalen Führungskräften – daher die Notwendigkeit von Jugendräten und Dialogplattformen –, Möglichkeiten, die ihnen Kompetenzen vermitteln und Gründe zum Bleiben geben, wie Bildung und Arbeitsplätze, sowie eine echte Einbeziehung in Entscheidungsprozesse auf allen Ebenen. Die Umsetzung dieser Empfehlungen würde nicht nur direkt auf ihre Bedürfnisse eingehen, sondern auch dazu beitragen, die Demokratie zu stärken und ländliche Gemeinden in ganz Europa wiederzubeleben.

***„Wenn Entscheidungen uns immer ignorieren,
verlieren wir das Vertrauen. Aber wenn wir Teil der
Entscheidungen sind, investieren wir in unser Dorf und
vertrauen dem System.“***

Schlussfolgerungen

Jugendliche im ländlichen Raum in ganz Europa sind sehr daran interessiert, ihre Gemeinden und ihre Zukunft mitzugestalten, stehen jedoch vor einer einzigartigen Kombination von Hindernissen, die ihre Mitsprache bei Entscheidungen seit jeher einschränken. Unsere Analyse ergab, dass das derzeitige Maß an Beteiligung im ländlichen Raum im Allgemeinen geringer ist als in städtischen Gebieten, was in erster Linie auf infrastrukturelle Lücken, geografische Isolation und soziopolitische Dynamiken zurückzuführen ist, die junge Personen marginalisieren. Jugendliche im ländlichen Raum fühlen sich oft von Institutionen abgekoppelt und sind frustriert über den Mangel an formellen Möglichkeiten, sich zu engagieren. Herausforderungen wie schlechte Verkehrsanbindung, lückenhaftes Internet, Abwanderung von Gleichaltrigen und bevormundende Einstellungen schaffen ein Umfeld, in dem selbst motivierte Jugendliche aus dem ländlichen Raum Schwierigkeiten haben, sich Gehör zu verschaffen.

Doch trotz dieser Herausforderungen fanden wir inspirierende Beispiele für Initiativen junger Personen aus dem ländlichen Raum und wirksame Modelle, die ihre Beteiligung fördern – vom European Youth Village-Programm, das lokale Gemeinschaften in Rumänien belebt, über LEADER-Gruppen in Finnland, die Jugendlichen eine Mitsprache ermöglichen, bis hin zu nationalen Versammlungen wie der Landjugend Österreich, die die Stimmen Jugendlicher zu den politischen Entscheidungsträger:innen bringen. Diese bewährten Praktiken zeigen, dass Jugendliche aus dem ländlichen Raum mit Begeisterung, Kreativität und Verantwortungsbewusstsein auf die ihnen gebotene Unterstützung und die ihnen zur Verfügung gestellten Kanäle reagieren. Sie engagieren sich in hohem Maße ehrenamtlich in ihren Gemeinden, starten lokale Projekte und leisten einen sinnvollen Beitrag, wenn sie in Gremien oder Dialoge einbezogen werden.

Im Wesentlichen lieferte unsere Forschung differenzierte Einblicke in die Wahrnehmung der ländlichen Jugend. Sie machten deutlich, dass Jugendliche im ländlichen Raum Mitbestimmungsmöglichkeiten wünschen – sie möchten zu Themen wie Bildung, lokale Einrichtungen und Schaffung von Arbeitsplätzen konsultiert werden; sie kümmern sich um ihre Gemeinden, und viele möchten lieber bleiben oder zurückkehren, wenn die Bedingungen dies zulassen. Sie brachten auch praktische Ideen ein: So betonten die Teilnehmer beispielsweise, wie wichtig es ist, einen lokalen Jugendbetreuer:in oder Mentor:in zu haben, der/die sie begleitet, digitale Tools zu nutzen, um auch während eines Studiums in der Region involviert zu bleiben, und Allianzen mit aufgeschlossenen lokalen Beamten:innen zu bilden. Ihre Sichtweisen bestätigten viele unserer Forschungsergebnisse: *„Wir haben die gleichen Wünsche wie Jugendliche in der Stadt – wir haben nur nicht die gleichen Möglichkeiten, sie zu äußern.“* Dies unterstreicht, dass die Kluft nicht im Interesse oder in den Fähigkeiten der Jugendlichen liegt, sondern in den strukturellen Möglichkeiten – eine Kluft, die die Interessengruppen überbrücken können und sollten.

Wir haben auch neue Entwicklungen beobachtet, die sich positiv auf das Engagement der Jugendlichen im ländlichen Raum auswirken: Die verbesserte digitale Konnektivität, die zunehmende politische Anerkennung, das Entstehen von Initiativen unter der Leitung von Jugendlichen und gezielte Finanzierungsmöglichkeiten haben gemeinsam zu einer strukturierten Beteiligung der Jugendlichen im ländlichen Raum geführt. Die Entwicklung der digitalen Infrastruktur, insbesondere durch Investitionen der EU, hat ein kontinuierliches und flexibles Engagement ermöglicht und die geografische Isolation erheblich verringert. Die institutionelle Anerkennung durch Rahmenwerke wie die EU-Jugendstrategie hat die Rolle der Jugendlichen im ländlichen Raum als wichtige Akteure im politischen Dialog weiter gefestigt, was sich in Jugendräten und -versammlungen in ganz Europa deutlich zeigt. Darüber hinaus haben von Jugendlichen geführte Bewegungen, die sich mit der Landflucht, dem Klimawandel und dem kulturellen Erbe befassen, die Stimmen des ländlichen Raums verstärkt und konkrete Beispiele dafür geliefert, wie sich Jugendaktivismus zu direktem politischem Einfluss und Vertretung entwickelt. Die strukturierte Beteiligung stößt jedoch weiterhin auf erhebliche Hindernisse, darunter anhaltende Disparitäten zwischen ländlichen und städtischen Gebieten, unsichere Finanzierung, begrenzte institutionelle Unterstützung und technologische Lücken. Diese Herausforderungen untergraben die Nachhaltigkeit, schmälern die langfristigen Planungskapazitäten und schränken den Einfluss der Jugend auf die Politik ein. Es ist von entscheidender Bedeutung, diese Hindernisse durch umfassende, integrierte Strategien zu beseitigen, beispielsweise durch die Sicherstellung einer stabilen Finanzierung, die Stärkung institutioneller Mandate und die Verwirklichung einer universellen digitalen Konnektivität. Der allgemeine gesellschaftliche Wandel hin zur Digitalisierung und zum Klimabewusstsein unterstreicht einmal mehr die zentrale Rolle der ländlichen Jugend bei der Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft. Daher sind kontinuierliche Investitionen und strategische politische Maßnahmen, die die Strukturen der ländlichen Jugend anerkennen und stärken, unerlässlich, um ihr Potenzial für die Förderung gerechter, inklusiver und resilienterer ländlicher Gemeinschaften voll auszuschöpfen.

Die jüngsten Warnungen vor einem Rückgang der Demokratie unterstreichen die Dringlichkeit, Jugendliche aus dem ländlichen Raum als gemeinschaftsstärkende Akteur:innen einzubeziehen. Ihre einzigartige Position ermöglicht es ihnen, sektorale, territoriale und generationsübergreifende Klüfte zu überbrücken.

Die Aussichten für die Beteiligung der Jugend im ländlichen Raum sind vorsichtig optimistisch. Die Tatsache, dass Institutionen eine „politische Lücke“ in Bezug auf die Jugend im ländlichen Raum anerkennen und dass Initiativen, die speziell auf die Einbindung der Jugend im ländlichen Raum abzielen, sich verbreiten, gibt Anlass zur Hoffnung. Heute stehen die Belange der Jugendlichen im ländlichen Raum mehr denn je auf der europäischen Agenda. Wenn die skizzierten Empfehlungen – Verbesserung der Infrastruktur, Formalisierung der Einbeziehung von Jugendlichen, Unterstützung von jugendgeführten Strukturen und Nutzung digitaler und

politischer Trends – umgesetzt werden, können wir in den kommenden Jahren mit einem viel lebendigeren Bild der Beteiligung Jugendlicher im ländlichen Raum rechnen.

In dieser Zukunftsvision könnte eine junge Frau, die in einem griechischen Bergdorf lebt, regelmäßig an den Sitzungen ihres kommunalen Jugendrats teilnehmen – entweder persönlich dank eines neuen Shuttle-Services oder virtuell per Online-Streaming – und darauf vertrauen, dass ihre Ideen zum lokalen Tourismus ernst genommen werden. In Litauen könnte eine Gruppe von Jugendlichen in Zusammenarbeit mit ihrer lokalen LEADER-Aktionsgruppe ein von Jugendlichen geführtes Sozialunternehmen gründen und so praktische Geschäftserfahrung sammeln und gleichzeitig die lokale wirtschaftliche Entwicklung mitgestalten. Auf nationaler Ebene würden die Regierungen bei der Gestaltung der Politik in den Bereichen Bildung, Verkehr oder Digitalisierung regelmäßig Vertreter:innen der ländlichen Jugend konsultieren, um sicherzustellen, dass diese Politik die Realitäten aller Jugendlichen widerspiegelt, nicht nur die derjenigen in den Städten. Und auf europäischer Ebene wäre die ländliche Jugend sowohl sichtbar als auch einflussreich – vielleicht durch eine ständige Arbeitsgruppe, die zum EU-Jugenddialog beiträgt, oder durch eine regelmäßig stattfindende „Veranstaltung für die ländliche Jugend“, die direkt mit der Europäischen Kommission in Verbindung steht.

Die positiven Auswirkungen dieser Veränderungen würden weit über die Jugendlichen im ländlichen Raum hinausreichen. Wenn junge Personen aktiv einbezogen werden, profitieren Gemeinden und politische Entscheidungsträger:innen von frischen Ideen, neuer Energie und einem stärkeren Engagement der nächsten Generation. Die Stärkung der Jugendlichen im ländlichen Raum kann dazu beitragen, der Landflucht entgegenzuwirken, indem sie zeigt, dass sie vor Ort ein sinnvolles Leben aufbauen, den sozialen Zusammenhalt durch generationsübergreifende Zusammenarbeit fördern und die Demokratie an der Basis stärken können. Wie ein junger Teilnehmer unserer Studie es ausdrückte: *„Wenn Entscheidungen uns immer ignorieren, verlieren wir das Vertrauen. Aber wenn wir Teil der Entscheidungen sind, investieren wir in unser Dorf und vertrauen dem System.“* Dies bringt eine zentrale Wahrheit auf den Punkt: **Die Stärkung der Jugendbeteiligung dient nicht nur der Wahrung ihrer Rechte, sondern ist auch eine kluge Strategie zur Förderung integrierter und widerstandsfähigerer ländlicher Gemeinden.**

Abschließende Überlegungen:

Die Konsultationen brachten eine klare und inspirierende gemeinsame Vision hervor: **„Wir teilen eine gemeinsame Vision, in der Jugendliche aus dem ländlichen Raum als Mitgestalter:innen voll anerkannt und gestärkt werden und ihre Gemeinden, ihre Länder und die Zukunft Europas aktiv und sinnvoll mitgestalten.“**

Die Verwirklichung dieser ehrgeizigen, aber unverzichtbaren Vision erfordert kollektive Beharrlichkeit, Engagement und die Bereitschaft, bestehende Praktiken und Strukturen in

Frage zu stellen. Es ist ein gemeinsamer Weg, auf dem Regierungen echte Chancen schaffen, Jugendliche diese Rollen selbstbewusst annehmen und die Zivilgesellschaft kontinuierliche Unterstützung leistet. Letztendlich hängt die Verwirklichung dieser Vision von gemeinsamem Engagement, Offenheit für Anpassungen und kontinuierlichen Investitionen in Jugendliche im ländlichen Raum als wichtige Akteur:innen für eine nachhaltige und integrative Zukunft Europas ab. Die Empfehlungen in diesem Bericht bieten einen Fahrplan, aber Engagement und lokale Anpassungen sind entscheidend.

Nicht jede Maßnahme wird überall gleichermaßen funktionieren – das ländliche Europa ist heterogen. Wichtig ist, dass man sich an den Leitgedanken hält, dass *Jugendliche im ländlichen Raum gleichberechtigte Mitglieder der Gesellschaft sind*, die Anspruch auf die gleichen Chancen und den gleichen Einfluss haben wie ihre Altersgenoss:innen in den Städten. Überall dort, wo dieser Grundsatz beachtet wurde, haben wir gesehen, dass Jugendliche aus dem ländlichen Raum sich zu Führungskräften entwickeln konnten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die in diesem Bericht beschriebenen Realitäten und Entwicklungen zeigen, dass Jugendliche im ländlichen Raum zwar mit besonderen Herausforderungen konfrontiert sind, aber auch über einzigartige Stärken verfügen und derzeit zunehmend Anerkennung finden. Durch die systematische Beseitigung von Hindernissen und die Ausweitung erfolgreicher Modelle kann Europa den Trend umkehren, sodass Jugendliche im ländlichen Raum nicht mehr „vielfältig, ignoriert und unerfüllt“ sind, sondern **vernetzt, gehört und gestärkt** werden. Die Stimmen der Fokusgruppen, Forschungsergebnisse und politischen Impulse deuten alle auf eine klare Botschaft hin: **Es ist an der Zeit, die Jugend im ländlichen Raum voranzubringen**, weg vom Rand und hin zum Mainstream der Entscheidungsfindung.

Die Reise zur vollständigen Teilhabe der Jugend aus dem ländlichen Raum hat gestartet – jetzt muss sie beschleunigt und nachhaltig fortgesetzt werden, damit wir im nächsten Jahrzehnt von einer neuen Realität berichten können: einer Realität, in der ein Wohnort auf dem Land kein Nachteil mehr für das bürgerschaftliche Engagement der Jugend ist, sondern einfach eine von vielen wertvollen Stimmen im vielfältigen Europa.

Referenzen:

Agenzia per la Coesione Territoriale. (n.d.). *National Strategy for Inner Areas*. Retrieved May 26, 2025, from <https://www.agenziacoesione.gov.it/strategia-nazionale-aree-interne/?lang=en>

Bund der Deutschen Landjugend. (2018, October 30). *Bund der Deutschen Landjugend*. Newbie Academy. https://www.newbie-academy.eu/partners_logos/bund-der-deutschen-landjugend/

Council of Europe. (2024, February 16). *Think Rural Youth! The preparatory work for a recommendation of the Committee of Ministers to put rural youth on the agenda of member states continues*. <https://www.coe.int/en/web/youth/-/think-rural-youth-the-preparatory-work-of-a-recommendation-of-the-committee-of-ministers-to-put-rural-youth-on-the-agenda-of-member-states-continues>

Council of Europe. (2025). *2025 report by the Secretary General: A democratic renewal for Europe*. Strasbourg: Council of Europe. <https://rm.coe.int/2025-report-of-the-secretary-general-of-the-council-of-europe-en-final/1680b5ad96>

Council of Europe. (2025, March 11). *Youth perspectives in action: Council of Europe's Partial Agreements after the Reykjavik Summit*. <https://www.coe.int/en/web/youth/-/youth-perspectives-in-action-council-of-europe-s-partial-agreements-after-the-reykjavik-summit>

Council of the European Union. (2020, May 26). *Raising opportunities for young people in rural and remote areas: The Council adopts conclusions*. <https://www.consilium.europa.eu/en/press/press-releases/2020/05/26/raising-opportunities-for-young-people-in-rural-and-remote-areas-the-council-adopts-conclusions/>

Department of Rural and Community Development. (2022, July 14). *Our Rural Future: Minister Humphreys and Minister O'Gorman welcome second sitting of Ireland's Rural Youth Assembly*. <https://www.gov.ie/en/department-of-rural-and-community-development/press-releases/our-rural-future-minister-humphreys-and-minister-ogorman-welcome-second-sitting-of-irelands-rural-youth-assembly/>

Development Principles NGO. (2019, December 30). *EUROPEAN RURAL PARLIAMENT 2019*. <https://developmentprinciples.org/european-rural-parliament-2019/>

EU CAP Network. (2024, June 26). *LEADER shows young people how they can develop rural Europe*. https://eu-cap-network.ec.europa.eu/news/leader-shows-young-people-how-they-can-develop-rural-europe_en

EU CAP Network. (2024, June 26). *LEADER shows young people how they can develop rural Europe*. https://eu-cap-network.ec.europa.eu/news/leader-shows-young-people-how-they-can-develop-rural-europe_en

European Commission. (2021, October 14). *The situation of young people in the European Union* (SWD/2021/287 final). Publications Office of the European Union. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/HTML/?uri=CELEX:52021SC0287>

European Commission. (2025, March 7). *Anja Fortuna: Advocating for rural youth in Europe*. https://agriculture.ec.europa.eu/overview-vision-agriculture-food/young-people-agriculture-and-rural-areas/anja-fortuna-advocating-rural-youth-europe_en

European LEADER Association for Rural Development. (n.d.). *LEADER Youth Community*. <https://elard.eu/leader-youth-community/>

European Rural Youth Summit. (2023). *From RURAL to PLURAL – Policy recommendation paper on building a European Rural Youth Ecosystem*. [https://www.suntsolidar.eu/library/Corpul_European_de_Solidaritate/Eveniment_e/ERYS/From%20RURAL%20to%20PLURAL%20-%20Policy%20recommendation%20paper%20\(final\).pdf](https://www.suntsolidar.eu/library/Corpul_European_de_Solidaritate/Eveniment_e/ERYS/From%20RURAL%20to%20PLURAL%20-%20Policy%20recommendation%20paper%20(final).pdf)

European Youth Forum. (2024, May 18). *The situation of youth organisations across Europe*. Retrieved from <https://www.youthforum.org/policy-library/motion-youth-organisations-across-europe>

European Youth Village. (n.d.). *EN – European Youth Village*. Retrieved May 24, 2025, from <https://europeanyouthvillage.eu/en/>

FAFCE. (2023, November 23). *FAFCE welcomes conclusions on a long-term vision for the EU's rural areas approved by the European Council*. <https://www.fafce.org/fafce-welcomes-conclusions-on-a-long-term-vision-for-the-eus-rural-areas-approved-by-the-european-council/>

Lu, C. (2024, February 20). *Europe's farmer protests are part of a bigger problem*. Foreign Policy. <https://foreignpolicy.com/2024/02/20/europe-farmers-protests-climate-eu-green-deal/>

National Youth Council of Ireland. (2019, November 22). *Rural youth: public transport, employment, and investment in youth and mental health services key issues*. <https://www.youth.ie/articles/rural-youth-public-transport-employment-and-investment-in-youth-and-mental-health-services-key-issues/>

OECD (2023), "The G20 initiative for rural youth employment: A better future for rural youth", *OECD Development Policy Papers*, No. 48, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/ac173afe-en>.

OECD. (2022, September 28). *Youth Panel – Young as Future Leaders in Rural Communities*. 13th OECD Rural Development Conference. <https://www.oecd-events.org/13th-rural-conference/session/f65a9873-40d1-ec11-b656-a04a5e7d2a9d/youth-panel-young-as-future-leaders-in-rural-communities>

Pavliashvili, M., Lortkipanidze, T., Tvalavadze, K., Donets, D., Pidlisna, A., Fedosieieva, A., Liaño Pérez, E., Castillo Echeverria, M., Hita, J., Andrade Ferreira, F. A., & Vilarins, R. C. M. (2024). *Alternative Participation of Rural Youth*. La

Bardal. <https://ngoumbrellablob.blob.core.windows.net/ngoumbrellacontainer/84402bff-a201-4682-92c9-03399be98544-Alternative%20Participation%20of%20Rural%20Youth.pdf>

Ring the Changes. (2025, 7 martie). *Promotorii UE din mediul rural în vizită la Bruxelles*. <https://ringthechanges.blog/2025/03/07/promotorii-ue-din-mediul-rural-in-vizita-la-bruxelles/>

Rural Șerban, A. M., & Braziené, R. (2021). *Young people in rural areas: Diverse, ignored, and unfulfilled*. EU–Council of Europe Youth Partnership. <https://pip-eu.coe.int/documents/42128013/106317733/Rural-youth-study.pdf>

SALTO-YOUTH. (n.d.). *Examples of rural projects – Get inspired!*. Retrieved May 26, 2025, from <https://www.salto-youth.net/inclusionruralexamples/>

Savanović, S. (2025, February 23). *The protests in Serbia are historic, the world shouldn't ignore them*. Al Jazeera. <https://www.aljazeera.com/opinions/2025/2/23/the-protests-in-serbia-are-historic-the-world-shouldnt-ignore-them>

Social Justice Ireland. (2021, March 29). *Our Rural Future – Rural Development Policy 2021–2025*. <https://www.socialjustice.ie/content/policy-issues/our-rural-future-rural-development-policy-2021-2025>

United Nations Development Programme. (2021, September 1). *Civic participation of youth in a digital world*. <https://www.undp.org/eurasia/publications/civic-participation-youth-digital-world>

Youth Goals. (n.d.). *Youth Goal 6 – Moving Rural Youth Forward*. Retrieved May 24, 2025, from <https://youth-goals.eu/vg6>

Rural
Youth
Forward